



Christlike Or

deninge der Erlyken
Stadt Wynden tho
denste dem hilgen E
uangelio / Of denn
Christliken selde vñ enich
eit belangende / mit sampt
ytliker vormaninge vor
der gemeine Dorch Nicos
laum Fragen erwelten vñ
geescheden predicantenn.
tho Wynden.

M D xxx



Christlike Or

deninge der Erlyken
Stadt Mynden tho
denste dem hilgen Eo
uangelio / Ock denn
Christliken siede vñ enich
eit belangende / mit sampt
ytliker vormaninge vor
der gemeine Dorch Nico
laum Fragen eruelten vñ
geescheden predicantenn.
tho Mynden.

M D XXX

Nicolaus Krage

dem Leser.

Gnade vnde Frede van Gode dem vader
yn erkentenysse des wordes Ihesu Chri
isti si allen Christen Amen.

Gene. 1. **U**thuorkaren leuen Christē vñ yn Chri
15. 22. isto bröder. Na dem Gode de barmher
Deut. 18. rige vader mannigerleie wys / den grū
Esa. 7. 9. sinen wordes / Willen vñ rhosage Dorch de pro
Miche. 5 pheten vns armen mīnschē van sinem sōne Ih
Hiere. 1. esu Christo / heit laten openbar werden. de sūlo
Gala. 4. ue vñ ē Here Christus Gades Sōne do yn vule
Philip. 2. lenkamener togesē hter rīdt fleischlich vñ mēstlich
Esa. 53. In vnse elendige gestalt sīck heft vorplichter /
Joan. 1. myt vullenkamener holdinge apenbaringe vñ
Hebre. 1. bewysinge alles wt. len vñ vederlichen herrē d
Joan. 8. Vaders vñ al o yn sin egendōm gereden. den
Mala. 3 doch de sinen welckeren he gelauet was / hōslīck
Esa. 53 vñ vnerkentlich hebbē vorsmader Welcker Ch
Sach. 9. ritus Gades vñ des menschen sōne / heft nicht
Hiere. 2. weiniger vnderwegen gelaten men sinem Va
Luce. 19. der gehorsam vor vnser vngheorsam gewor
Mat. 25 den wente an den dod des Crūzes. Of na deme
Esa. 53. fleischlichen af chēde dat beuel sinen wordes / vns
phili. 2. to gude. den Apostelen vñ geschieden sinen pro
Mat. 10 digern heit gedā Welck nu leider de gāze werlt
Mat. 6. yn groten vorsmade gehat ya gensliken vnder
Lu. 6. 24 de vōte gereden vñ also ere egene rant / lōgene.
Actor. 2. vñ erdichte wōrde yn itede Gōdtlicher warheyt
Thl. 4. hebben vorgebracht dat dorch de gānze werlt
petri 2 yn sōlcken erdom vñ blintheit gesōret / dat men

Pume van Gade edder sinem Gōdliken worde/ 2. Pet. 2.
 hebbe weren tho seggende So lāge dat yd God Als in de
 mit sūnderlichen gnaden heft angeseyn/ vñ dat er to ape
 vnder vorredene/ vorachtete wort wedder her nbar ys.
 fōt gedan/ dar dorch wy nu sōlcken erdom vnd Tit. 2. 3.
 vorfōringe wo dorch menschen gesette. yn stede Esai. 29
 Gad s wordes wente her tho ge/ cheen. wytlich Mat. 15
 vñ aper/ tlick erkennen Dewile wi nu sōlcke gna 1. Tim. 4
 de van God ane ynse vordienst hebben erlāget. Roma. 4
 ys billich wol se dānes erkent vñ hōrt. he sōlcke Eebre. 6.
 gnade vñ wort des groten Heren yn neyne vor/ Luce 19.
 achtinge stelle/ men mit danckseggyng frōlich Mat. 25
 Wo einem fōslichen. ya einem fōslich/ esten sch Ma. 6.
 at anr eme vñ sict mit ganzem flite darna sch/ Luce. 12.
 ick. Welckes sīt nu eyn Ersam Rad tho Min
 den/ mit sampt den medebōigere vñ ynwone
 ren erer Stadt. hebben laten bewegen/ vñ eyne
 Christliche ordeninge yn alle kercken sict anto
 richtende. vth Gades worde dorch my/ So vele
 mi God de gnade gift. hebben begeret. Dem sūl
 n. n begerete na bin yck vth Christlycher leue vñ Roma. 1
 mit Gades worde. des yck ein dener bin/ bewa
 gen. vñ mit klenem vorstande So vele mi Godt
 gānt vorgenamen. Sedane ordeninge (wo den
 ne begeret) an den dach tho stellen/ Wowol yd
 doch an der ordeninge wo to Brunswick dorch
 den Erwerdigen Joannem Bugenhagen Po
 mer genoch angereket were/ Dar sīt ein ider Ch
 ristlicher wise ock wol entrichten fōnde/ Dewile
 nu hīr der Papisten hupe so grot ys. vñ mennig
 gerleye art vñ wyse/ yn den kercken vñ sūst myt
 erem wesende hebben vorgenamen. mōte wi ock
 ane ander grunt der ordening hebben/ Wowol

fe doch nicht anders/alse myt Gades worde sch
 ölen beuestiget vñ gehalten werden/ Vnde sūst
 geliker grunt wor yd yn anderen wegen de nōt
 nycht fōrdert/myt der tho Brunswick auereyn
 stemmen/wolde God gnade geuen dat alle ste
 de na ordentlicher enicheyt wo Godt gedandert
 veler wegen angehaueu wolden trachten/vnde
 God vme hūlpe bidden wer wol ein salich dīnk
 Bidde derhalnen einen idern wolde sodans vā
 my alse van enem geringen der fromen vā dysē
 fe des Hern gespyset gudtwyllich vpmemen/vñ
 tho nenem argen vthleggen/na demie ydt nycht
 arch gemeyner wert/ Were ydt ouerst dat eyner
 eyn misseyt daranne drōge vñ de sūluigen betes
 tho stellen sīk vorneime/dem sūluen wil yet ger
 ne myt dūsser wyken/Doch nycht eer he brynge
 Gōdlike Scrist vñ hebbe Gades wort kreftiger
 alse ick/Als denne wil ick em gerne rum geuen/
 eer nicht Wes ick ouerst van Gades wegen for
 nemen mōge/wil ick vor God vñ aller werlt/so
 ick gefōrdert werde/wol vortrwen tho vorant
 worden/Vnd wil hir mede enen ydern gebeden
 hebben vñ mit Gades worde trwlyk vormanet
 Willet dat nicht annemen alse ein nige dīnk/ed
 der wo van menschen erdacht wente dat ys gā

Ioan. 1. des wort/welcker nicht nige ys/men ein olt wo
 Mat. 10 ordt welcker Godt sūluest geredet heft/ vñ dorch
 1. Joā. 1 Christum vns apenbar geworden Des pawes
 tes wott ouerst ys nicht Gades wort, Worum
 2. Tes. 2. meDarumme dat he nein God si/men he settes
 sīk yn Gades stede Wo Paulus 2. Thessal. 2.
 Mat. 24 secht vñ gyfft vor alse si he Godt/vā welckerem
 Lu. 1. 17 vns Christus afftūt/vñ an sīk beueler tho han
 Joā. 15. gende/alse de drume am wynstocke also werde

wy frucht bringen/anders nicht So nu ouerst
 yemant (Wo men plecht) seggen wolde/ya yd
 forbeden vns de prediger menscen gesette nicht
 tho holden/vn worse gehalten werden to vor
 laten/se setten vns yo er wort vnde Odeninge
 vor wo yd en gefalt/sin se den mer alse ander
 menschen/ Se sint ock yo menschen alse de pa
 west myt den sinen ys Wat willen se don & Hye
 vp antworde ick also. Id vorsaket nemant dat
 wi menschen sint/wi willen ock nycht dat yema
 ant vnse wort/dat ys menscen gutdunkent als
 eines menschen wort schöle hören edder annem
 en/dar streue wy alle yegen/ Vnde seggen also/
 Wy gelichen vns nicht yn dem falle dem Pawl
 este mit den sinen begeren ock nycht gelicher ge
 stalt vns tho hörende alse predigede wi vnse
 gen wort welkes nicht vnse/sunder gades wort
 ys/Don ock yn aller anrychtynge nycht anders
 alse dat beuel Gades ys/wider trede wy nycht/
 Is ouerst yemant de wider geit/de mach yd vp
 sich don vn stan sin euentur/des wil ick en nein
 heter sin/Wes ik ouerst yn dysser ordening mit
 allen ansettyngen hebbe för genamen/Wyl yd
 so vele nödich ys mit Gades worde wol vortru
 wen tho vorantworden/vn wil my hir mede to
 yderman (So vele yd mit Ged don möge) ero
 baden hebben/ So my yemant cyn ketter edder
 vorförer yn düsser sake tho sinde bewysen kan/
 wil ick liden alles wes me my ym rechten erken
 nen köne/ Ick darue ouerst Gades wort nycht
 vorantworden/yd wert id süluest wol don/vor
 de lere ouerst/myt sampt aller anrychtynge
 ick stan vn des wör ik gefördert werde tho sinet

Mat. 15

Joan. 5.

Roma. 1

1. Cor. 2.

Mat. 10

25.

Mat. 16

Ephe. 6.

Roma. 1

Mat. 10

Acto. 5.

tdot bereit/tho vorantworden Welckes doch of
 alle ane willen vñ mede beslutinge eines Esai
 men Xades nicht gestaten si. Godt geue vns al
 len den rechten geyst yn erkantnyssse sinen hillig
 gen wordes Amen.

Christlike Ordeninge.

Dat erste Artikel van den Predicanten.

Gene. 3. **I**D weten vñ móten alle Christen bekennen
 Roma. 5. **I**wo ym anfanghe nha erschapene werlde/
 Rom. 15. **I**dorch Adams fal wy alle kinder des doo
 Esai. 5. des vñ der Sünde geworden weren. Dar dorch
 der ewigen vordōmenisse verplichtet/de sūluen
 Hebre. 1. Sūnde tho vorsōnende vñ to enem ewigen bū
 Ofsee 2. de thoslute heft God na sinem Godliken willen
 13. Wo yn sinein rade ym hemmel beslaten, vns si
 Roma. 8 nen enigen sōne den prediger der warheit vnde
 Joan. 1. gerechticheyt yn welchem de ganze grunt aller
 Roma. 3 warheit beslaten de of de warheit sūluest ys/to
 Joa. 1 4. vns vp erden mydden yn den Sacl der Sūnde
 Joan. 1. (wo Paulus secht) gesteken/also dat de vorge
 Esai. 53 nante vnser her Christus. sich al vr ser Sūnde/
 Roma. 4 gelyck weren se gewesen sin egen doch ane sūnd
 Hebre. 4. befunden/hertlick heft angenamen Welcker do
 2. Petri 2 he se vorachtet heft nicht weniger dat menslicke
 Esai. 53. geslechte tornlych auergeuen /men allen willen/
 Roma. 5 bot vñ verherynge des raders/myt dūldygem
 phi. 2 horsam (Wo gescreuen steyt) vullenbracht/Des
 Roma. 3 wile nu alle dinck mit sampt vullenbrochter ge
 Joa. 15 nochdōnyngge yn Christo/de vns dar tho vann
 Esai. 43 Godt si vthuorseyen, ane welckeren of neyn sa

lchmaker ys / st vullenbrocht / ys he thor rechter Acto. 2
 ren hand des Vaders ym hemmel / dat suluen Ephē. 1
 vns dat verloren tēte weder intonemende Vnd Ioan 14
 vns allen de wt yn em gelōuen tho siec tho tenē Ephē. 2
 de wo vns de Schrift vormelt vnd wy ock gelō-
 uen / gesetret / Dar dorch hebbe wi nu eynen seke-
 ren thoganc dorch Christum to dem vader de
 siec ock vnnē vnser sū de willen nicht mer tōt Roma. 9
 nen wil erlanget / Dit vñ alles wes de scrift van Mat 13
 Cristo / vp em dorch de propheten vñ he suluen
 geredet tho beuestigende vñ der werlt tho vore Deut 18
 kündigen / heft he vns sine prediger alse gwesen Mat 10
 sin de Apostel Vnd ander des Godliken wor- Ioan 17
 des verkündigere erwelet den of nicht er egene
 erdichte wort edder wo ym mynsliken Concilio
 edder Rade beslaten / men van dem hilligen ge- 1 Chor 2
 ste yn vorrūchtunge eres vorstandes heft beua-
 len / dem suluen beuele nha Welcker Christus Mat 10
 Marci am 16 Mart. am 10. 13 beualen heft 23
 also Gaet yn de gantzen werlt vñ prediget dat Mar 16
 Euangelion allen creaturen Wol gelōuet vnd
 gedofft wert / de wert salich werden Wol suerst
 nicht gelōuet de wert vordōmet werden vñ im Ioan 3
 Joanne spricht he Wol nycht gelōuet ys alrede 12
 gerichtet Wente he gelōuet nycht an den enge-
 born sōne des vaders hie hōre wi dat beue wel 2 petri 2
 fer Christus sinen Jāngeren gedan heft Welc Wo dat
 kes leidet bōse dorch de vnser gehalten sū Alse geystlyke
 tom ersten is dat Euangelion predigende wat recht wol
 her nu dat Euangelion verkūdygen 1 Nycht verhwiset
 anders men eine frōlyke bōdeschop den mens Roma 1
 chen / dat ene allere dorch Christū vñ gnaden Roma 4
 ane yennich vordenst de sūnd vraguen sin de Osee 13
 dōt vorlungen / de Dāuel mit aller gewalt der 1 Chor 5

Joan 1 5 vordienens auerwinnen/Vnde dat also dat
Joan 1 vngnedige herte des vaders tho gnaden vnges
Roma 3 fert si/ welches wy nu leue fynder vñ myteruen
Roma 8 Christi So wi gelouen geworden sin/tho vore
Gala 4 ynnerende/

Wol nu also prediget de prediget dat
Euangelion recht dit hebben de Apostel
1 Cor 1 vñ ander rechte prediger gedan. Wo wy
yn Paulo 1. Corin. 1 seen/de secht wi pres
dekē dē gecrūgeden Christū/welke is dē
Jodē eyn ergernis/den heiden eyne dor
heyt. Querst den heiden vñ yōden de bes
ropen sint is id gades krafft. Itē in der ge
schichte d apostelē lese wi wo se alle vp Co
Acto 3 ristum alleine tūgende sin. Des gelichen
1 petri 1 deit ock Petr⁹ 1. Petri 1. Dar he betūget
Hebre 9 dat vnse vorlōssinge nicht dorch Sūluer
edder golt men dorch dat dūre blōt Jes
Joan 1 su Christi als einen vnschuldigen vñ vns
Esaiē 5 3 befleckedē lammes gesein si. Wol so pre
Distinc 2 diget de prediget dat Euangelion recht.
In nouo testamen Dewile nu de Pawest mit sinem heer vor
gekamen yst vñ Mammon also beseten
hebbe dat se nicht vel vp dat wort geach
tet/men yn de stede der lere der reinigins
ge den sūnden dorch dat dūre blōt Jhes

Ihesu Christi/sin rode was vñ bullen yn vora
 fōpinge des aflatē vñ der Sūnde hefft vorge
 settet/dar dōrch de gantze werlt si yn blindheyt
 gefamen/Dat do se der warheyt nycht wolden
 hōrcken/lōgentrede mōsten hōren/vnde so lange
 vñ dem hōre des rechten worde gades vp minso
 chen tant gefōret/dat nemant van dem Euang
 gelio edder worde Gades vorstentlich wuste te
 seggen De wyle wy nu dorch dat predefent d
 vngerechten also sin vorforet vñ nu Godt vth
 sūnderlichen gnaden/sin helle wort an den dag
 gestellet heft/Is thom ersten gans nōdich dat
 men na sūlcken predigern trachte/dar van vns
 Christus leret de Aen de ys grōt/der arbeider
 sint auerst weinich hūmme ys de Her tho bid
 dende dat he gerechte vñ warafftyge arbeyder/
 dat neine medelinge sin/de vor den wulff fleen/
 yn sin arnde sende Wente paulus sprickt Rom
 10. Wo fōnen se gelōuen yn den dar se nycht
 van hōrt hebben. Wo fōnen se van Christo hō
 rē ane predigern. wo fōnē rechte prediger sin/so
 se Godt nicht sendet. Hūmme moth dat volck
 flitich bidden vūme sōlcke prediger de nicht si
 sūlueft Sūnder de salicheyt des volckes sōken/
 Wente de geloue kūpt vth dem gehōre/dat ges
 hōr auerst vth Gades worde. Also gyfft vns de
 billige gett den gelouen yn Christum dorch de
 predefinge edder ler des Euangelijs. Se fōnde
 wol anders den gelouen geuen. Querst id geuel
 Gade also/de id ok also verordenet dat wi sō
 len also den gelouen frigen. Darumme hebbe ic
 tom ersten vōrgenomen ys ok t illich dat men
 thom ersten na dem rechten worde Gades trach
 te/fornemlich na den de de warheit ane mensche

Titum 2.

3.

Mat. 9.

Joan 10

Roma. 10.

Jeremie

23.

Joan 18

Mat. 61

1. Cor. 3 en lere/alleine vth reditem fundamente des ge-
 louen Christi grunden fornemen vñ leren. Wen-
 te dat ys eine grote gnade Gades Wen Christli-
 ke prediker thom volcke gesant werden. Wed-
 derumme ys ock ein grote vngnade Wenneer se
 dem volcke entagen werden. Syrumme heft ein
 Erfam Radt forgenamen Vnd wil nicht liden
 vnenige prediger edder de welcke anders denn
 dat helle/reyne vñ lutter wort Gades ane vorfs-
 ringe vñ vorfelsinghe leren. Dat benuen wil
 yck ock eynen Erbarn Radt gewarner hebben/
 dat se sich wol vorseu vor seeten/rotten vñ vpo-
 rdescken predigern fornemlich vor sacraments-
 schenders/Vnd Wedderdöpers/ mit sampt als
 len swermergeyten Wente dat durch kumpt de
 torne Gades gruwelich ouer dat volck. Also dat
 se dat klare wort Gades wo Christus süluen
 ym auentmale geredet heft, vorseken. Wente
 yd kumpt also wen man de heimschünge der gn-
 aden Gades vñ sinem worde nicht wil gelöuen/
 Mat. 23 So schicket Godt ene sölike swermergeyter, de
 se yn alle vngelücke des liues vñ der zele fñren/
 Vp sülcke mach men wol vp seen, dat se sich ni-
 cht vnder dem volcke edder lereren erh uen. Na-
 dem worde Gades öuerst mach men wol trach-
 ten vñ des vñme heines menschen dreie vorlatē
 Vnd bidden Godt vñm gnade Dit is dat erste
 Mat. 10. Artikel welckes vns thom ersten/vp dat wy Ga-
 Acto. 5. des wort recht eruaren nödt st. Vnenige predi-
 ker öuerst late men varen.

Vam Superattendentē



Willlen vor alle dinc/möten
oec hebben enen Superattendenten
Dat ys einen xpsinder dem de sake
aller predigern vñ der Scholen be-
ualen sin. Oec so veel der enicheit vñ
lere andrepn ys acht hebben De salue schal sin
dar tho vaim Ersam Rade vñ der gantzen ge-
meyne geordent dat he schöle acht hebben. Wo
vñ wat men leret/sulckes ys van hegen nöden/
Wente wi willen dorch Gades gunst eyndreche-
tyge predikinge nha dem worde Gades ouer de
gantzen Stadt hebben, alse yd Godt gedandert
yn allen kercken ys angefangen, vñ geit ym swa-
nge. Wi willen oec mit vnsem wetende nicht li-
den Secten/Partie, des wordes haluen/Oec nio-
cht falsche predike yegen dat Euangelion durg
Mönche edder süst ander Papen. Oec nicht we-
der de gnade Gades/ Dorch Ihesum Christum
vns geschendet. Oec nycht wider den beuel vñ
ynsettinge der Döpe vñ des Sacramentes des
liues vñ bloddes Christi van Christo mit klaren
wörden yngesetter vñ beualen. Vnlichich schal
vns ok sin sulcke predike de dar hen denent, dat
men der rechten Quertheit nicht scholde gehor-
ken edder gehorsam sin/ gelick als vnder denn
Christen nicht scholden werthike Heren sin. Wen-
te sulcke Heren alse dar si ein Ersamer Rade to-
Minden vñ ander wegen (So seer ampt rechte
brucken) können wol vor Godt vnse Christliche
bröder durch den gelouen sin/ vor welkerem vn-
sem Heren Gade neen anseent der personen si/
Querst na erem ampte schölen se sich hielden vor
Heren/vñ sechten mit dem Swerde ene vñ Godt
beualen De vnchristlichen bouen tho straffende

Mat. 16

Mat. 18

Mat. 26

Mat. 14

Luce. 22.

1 Cor 11.

1. Petri 1

Jaco. 2.

Rom. 13

na rechte Wen Godt sölcke Ouericheit nicht ges
fettet hedde weren wi nergen seker/ Hierumme
suert heft Godt de Ouericheyt gesettet vp dat
wi Christen de wi doch dat vngerechte (wo vns
geschiet) dāldich dregen scholden nicht liden sō
nen/ Vp dat wy nu de wrake dōrch vns sūlue
nicht sōken vñ ein yder sin egen Richter sin/ heft
Godt sūlcke Ouericheit vp de werlde angesetter
Den ock dat Swert darumme beualenn/ dat se
dat gerechte nicht na gunst edder gaue hantha
uen schōlen vñ dat bōie straffen/ Hierumme mōte
Mat. 17 wi ene geuen Schot/ Fruchten vñ ere/ Nicht als
Mar. 9. lene darumme dat se vns mōchten straffen bes
Luce. 9. sūnder vñme Gades willen de id (Wo Paulus
Roma. 13. 1. Petri 2. secht) also geordenet heft
Allene wedder Godts worde schōlen wy nycht
dōn vñ der Ouericheit willen/ Godt geue se wil
len edder willen nicht/ So ys Godt darinne de
Acto. 5. hōgste Ouericheit vp sūlke vñ der gelichen stue
ke mōt de Superattendente seē/ dat de lere Ch
risti bi vns reine bliuen vñ vñenicheit nicht wer
de dorch vngeschickede prediker erwecket. Ock
scal de Superattendent prediken to sūnte Mar
ten vñ sūs wor yd nōdich ys yn den anderen ker
ken. Vnd schal ock de widersprekers des Euā
gelij weten vñme tho leggende Vnd ohne myt
Titum. 1 Gōdeliker bewerder scrift weten weddertostan.
Vnd dewyle men so veel prediger ynt erste hie
nicht holden kan/ Schal de Superattendens al
le Sōndage mī feste twe mal des dages dat er
ste tho Sūnte Marten/ dat ander to vñser leuen
Frauwen so dat nicht prediger genōch sint. So
schal he den namiddach tho Sūnte Marten es
te ym pauler closter wor id eme gefelt predigen
Tho dem Superattendenten schal cyn adiutor

yn Sinte Martens Kercke werden geschicket/de
 sülutge Adiutor de wile de vnuormögene tall
 der prediger hir noch si vñ so veel kerckendener
 als sint tho Brunswich vñ ander Stede nycht
 kōnen gehalten werden schal he de Sacrament
 beide der Dōpe vñ des Altars myt sampt aller
 besōkinge der Francken binnen vñ butē der stat
 tho vorsorgende vorplichtet sta. Ock schal yn
 nemem Cappel ein prediger werden angenomen
 he schal den tho vorn vor de vorordenten/eines
 Ersamen Rades mit sampt vthe der gemeyne
 alse dar sint de Caftenheren gefōret werden/de
 sūluen schōlen en dem Superattendenten ouer
 antworten yd si yn wat Cappel dat yd si/Vñ de
 he schal also eyndrechtigen so he denen kan wer
 den aegenamen. Dat men ouerst tho vorn God
 vmmē gude prediker bidde/ holde ick vor eyn
 nōdich werck. Ock schal de Superattendens de
 Schole wo hir na bescreuen vaken mit den vor
 ordenten visitern. Ock de armen yn erer nōde
 tho besōken.

Van der Ordeninge v Prediger yn allen Kercken.

War ysset vñ ock nōdich/dewile dōrch vñ
 geleerte vñ vngeschickte regenten vñ pred
 digern de gantze werlt yn vorsōring ge
 bracht. dat men nu wedderumme dat regiment
 schicklich vñ Ordentlich. Wo pau'us leret/ for
 neme. Na dem men hir nu vel predigers bedarf
 dewile mer alse eyn Cappel si vñd dat volck der
 bigertheit gantz set geneget, ys van nōden, dat
 B 19

1. Cor 14

meh nicht mer prediger wen nödich sin (vp dat de Sake
nicht vngeschicket vort ga) anneme. Dat ock en merckli-
ke orsake/ thom ersten/ Vp dat de veelheit der predigern
nicht erringe make/ Thom Andern vp dat/ dat men de
predigern de nödich werden sin/ des tho erlicher tho noto-
ruist eres hús holdendes besorgen kónen. Darumme scal
sich ock de Superattendens mit sampt den anderen pre-
digern tho behoue aller kercken laten brúken vñ nicht al-
lene einer kercken wesen angebunden. Vnd so scal de Su-
perattendens ersten yn Sünste Martens kercken vorplich-
tet sin. Vnd de düdelsche Myffe yn allen andern kerckē
anheuen. Weret nu dat eth dem Superattendenten in si-
nem arbete tho vele wörde edder de frandē tho besö-
ken nenen Adiutorem hedde. So schal de van vnser leuen
frawen dat eyne deil des Caspels tho Sünste Marten vñ
de van Sünste Simeon dat ander deil yd si mit dem Sac-
ramente edder süß vnderrichtunge tho besöken vorplich-
et sin Vnde so einer dem anderen hülplich bereit sin So
yffet vor gude angesehen dat thom ersten yn Sünste Mar-
tens kercken schölen sin twe gude prediger Welckere si de
Superattendens vñ noch einer tho eme vñ ein Cappellan

To vnser leuen frawen twe
gude Prediger vnde eyn Cappellan.

To Sünste Simeon ein gude
prediger dewile dat Cospel k. in ys.

Yffet nu sake dat de tho Sünste Simeon frandē
vörde schal de eyne van Sünste Marten yn syne
stede ghan.

Id were wol billik/dat men mer Prediger vñ
der Francken vñ vmliggende dörpe willen hadda
Querst wien nu God de gnade den groten hensen
alse sint de Deken vñ anderen prelaten geue wert
Dat se dat wort Gades wo er ampt ys ock vor
kündigen/so hape ick et schal beter werden. Vor
welckere de Prediger dachlikes Godt ene den ges
louen tho geuende flitich sin tho biddende.

Arbeit aller Predicanten.

Des Söndages vñ hilgen dages/vp den mor
gen van Pascken an wente Micheliz/schal de eis
ne Prediger tho vnser leuen Scauen tho v. slegē
den Catechismon vpt alder schlechteste predigē vp
dat/dat gemeyne deynst volck mögen weten des
Vader vnser/des gelouens/der döpe/des Sacra
mentes des liues vñ blodes Christi/Vp dat se le
ren wat de rechte loue si/de rechte bore/dat rech
te bet/vñ wat se van dem licham vñ blode Chris
ti alse ym auentmal beualen holden schölē/ alle
ne eine halue stüde So schal dar de Metten ges
ungen werden yd si vor edder na. To xj. slegē
ofte weinich dar na schal de tho sünste Simcon
predigen dat Euangelion edder wat he den vor
genomen heft. To vij. slegē schal de ander pre

biger tho vnser leuen Frauen predigē vth der E
pistellen Petri edder Joannis edder eyner Euan
gelisten. Doch schal yd nicht gescheen ane des su
perattendenten weten vñ wyllen/dar na schal de
Mysse gesungen werden/ so Cōmunicanten dar
sint anders richt. Wen yd viij. slcit schal de misse
tho Sūte Merten werden angehaen vnde na
dem Euangelio dat gesungē wert/schal de Su
perattendens dat Euangelio van dage edder Fes
te predigen/Vnde also schōlen de Predicanten
mit sich eins werden vp dat kein wider erringe ka
me. Des middages holdē se winter vñ sommer
eins/So schal de Superattendens predigen tho
xij. slegen de Epistelen van Sōndage edder Fes
te yd si tho sūte Merten/tho vnser leuen Fra
wen/edder tho den Paulern. Doch schōlen alle
predicanten de stunde der predige yn ein ider cas
pel alle Sōndage dem volcke vorkūndigen. Men
wolde wol mer predigen/ouerst de wyle wy hyr
noch so suack van predigern sin vnd de velheyt
des arbeitdes dem gemeynen ock tragē wolde wil
wi id hir bi geschein laten eyn tidtlanck.

Des Winters vormiddage

So schal de Cathecismon alleine yn einer kercken

Percken alse tho S. Merten tho vi. slegen gepre
diget werden. To viij. slegen tho vnser leuen Fra
wen. Tho viij. slegen tho S. Merten dat Euā
gelion van dage edder Feste Doch scholē de pres
dicanten sūlkes vorhen eins werden vñ also dem
volcke vorkündigen.

Des Werkeldages yn der Weken.

In scholē des werkeldages beide Winter vñ
Sōmer bauen eine halue stunde nicht gepre
diget werden. De ordeninge ouer der predekingē
ys dūsse. Des dinstedages schal de tho S.
Simeon prediken om viij. slege winter vñ soma
mer. Des mitwekens tho vnser leuen Frawen
den vormiddach vp de vorige stunde. To ij. s
legen na middag schal de eine tho S. Merten pre
digen. Des Fridages schal predigen de Supers
attendens tho S. Merten effte wor he wil.

Lon der Predicanten unde Woningē.

Na dem Paulus secht / So wi yw dat geistlike seye
gen / ys billich dat wi dat fleislīke meigen. 1. Timo
5. 1 Corin. 9. Secht he De prester de ym worde
C

Hiere, 2.
Mat. 15
1 Timo 4

Genesi. 1

arbeiten sint dubbelder ere wert. Dyssen spröke
secht he nicht van den mißkerls/ sänder vā den
predigern de dat wort Gades predigen. Worū
me ys yd billich dat me den predigern vñ andes
ren deneren nūrlīke neringe (Wo Christus iul
nest beneelt), chaffe In deme ein yder doch wol
weit Wat ein yarland den lāden kostet/ de alle
dinc vp den pennink mōten hebben vñ kein an
der fōrdel edder warning hebben/ dar se sūlkes
mōten afnemen. Wor is den noch kleding/ eten
vñ drincken. Vnd wes hit noch dat weingeste is
vorschaffer. Men wat ock wo men sūslāge mit
grotē gelde vnd gude den gemen de vns dat
wort Gades gestalten vñ vp menschen gesette ge
fōret/ heft tho gelopen. Also wol twe kīnder ha
dde/ wo de eine nicht ein Mōnnick vñ de ander
pape geworden were vñ dem sūlūgen lant vnd
lāde/ arse vñ egen vñ cīnes ideren iure swer nigt
hadde vorschaffer/ hadden se nicht frōlich ster
uen kōnen/ dar dorch de ganze werlt scheer vul
papen vñ mōnnicke geworden was/ vñ alle gud
Godt gene mit rechte edder vnrechte/ Allein mit
Rōmischer gewalt vnder sich geslagē. dar dorch
nu gescheen dat men gemaket hefft. dem papen
twe hondert gūlden dem anderen dre hondert
Dem mōnnicke gebuwet dat selckloster/ der Mū
nen dat hūs der anderen dat. Hye tho ys de gā
ge werlt gelopen vñ nicht einer heft sif hit swar
inne gemaket/ men mit groten hupen en tho ges
lepet/ vñ Godt also sine ere vñ wercke myt sāpt
der yngeplanteden natur berouet hebben. Vnd
hebben dem dāuel also de helle hulpen stercken.
Dewile yo nu vnse predicanten. Sōlcke schinde
rie (wo vor gescheyn) nicht begert hebben/ men
de r. deliche erkentliche fōdinge/ dar yo nemant

entyegen setgen kan/ys billich/ De wile wi den
 groten buck beesten so vele hundred duisent guldē
 den vorschaffet hebben/ dat men of den rechten
 predigern/ de doch nicht ore nuth wo gemne bāf
 ezels/ men der zelen salicheit sōten/ de sōdinge
 ock vorschaffe. De wile ock Christus sūluen segt
 Dat ein arbeider fines lons wert si. vñ paulus
 1. Cor. 9. Idt ys recht wol dat Euangelion vor
 kündiget/ dat he ock dar van leue. Hyrumme
 wete wi/ wol de prediger so vnwert holt dat he
 ene de sōdinge nicht wyl vorschaffen/ De ys ock
 nicht wert dat he van ōne hōre dat Euāgelion
 verkündigen. Ock hebben sūslāge her vnse pās
 toren/ prediger/ vñ prester vnerlich geleuet Dar
 umme dat se mit ōren falschen papistischen ge
 löfften vorstricket weern vñ vorbaden eelich to
 werden Wen wi nu vnse prediger nicht besorge
 den/ vorbōde wi ene ock eelich tho werden/ nicht
 vth vnsem gebade sūnder mit armode Queme
 dar den vth eine ergernisse So hedde wi de scult
 mede. Idt were ock warlich eine grote scande vñ
 wolde netnen guden schin geuen/ dar bi men mō
 chte merken/ dat wi dat Euangelion mit demm
 herten meneden. So men nicht twe personen to
 vnser salicheit yn einer ydein kerken kōnden re
 delick tho ōrer nottrufft besolden. Na deme me
 tho voren vele personen tho vnserm vorderue
 wol yn einem anderen schentliken leuen rikliken
 kōnden besolden. Idt were nicht billich dat yde
 am gelde scholde feilen/ nu vns Godt mit dem
 hilligen Euangelio sine gnade So ricklick heft
 tho gewendet. Hyrumme ys yd forgenomen xp
 dat yd ock deste ordentlicher mōge thogan/ dat
 ein ider sin toegesechte lōn/ htrinne schōle hebben
 augetekent Thom ersten schal. C ij.

1. Coring

Distinct
 one. 34.
 Et quis
 non ha
 bet vxorē
 em, 26.

De Superattendens hebben hundert
golt gûlden.

Sin Adiutor veffrich golt gûlden.

Eyn yder Prediker tho vnfer leuen
framen vertich gûlden.

De tho S. Simeon vertich golt gûl-
den/ock de anderen.

Dantels
16.

Ghyfft God sine gnade dat dem dâuel sin
rike grunlich môge vorstôret werden/
vñ Beels prester mit erem heimlichen ing-
gange/dat ys des stols tho Rome/môgen yn de
grunt gelecht welden/werden se de prediger den
dat doch billich behôrt/dar yd de olden ock er-
sten hebben hengewant/wol beth vñ redelicher
besorgen/wente alle dinc ys dâr.

Van leuende der Pre- diker vñ presteren.

1. Tim 3
Ad Tit 1

Mat. 5

Wet en wo ock yn Gades worde getus-
set steit/Dat wen de prester ofte predi-
ger mit reinem worde Gades ymme gan-
dat se ock nycht mit vnreynem leuende strafluyck
schôlen gefunden werden. Na dem Christus sâ-
uen sprickt Mathei 5. Also schal ywe lecht lûch-
ten vor den menschen/vp dat se twe gûden wer-
ke sein/vñ prisen dar vth iwen Vader da in dem
hemmel ys/Wo kan eyn prediger offte pastor
einem gude wercke leren/wen he sâluen horerie/
ebrekerie/bôuerie vñ alle argernysse dem volcke
dorch sin vnghelike leuent yn bilden. Paulus secht

ock 1. Tim. 3. Id ys yd wilsik war/ Se lenet eines Bisc
 oppes dat ys eynes predikers ampt bojert/ dem lustet et
 nes guden amptes. Idt schal auerst em Biscop dat ys ein
 prediker vnschastich sin Men einer Frauen man. 2c. Wat
 isser dat he scal vnschastich sin (nicht anders) den anderen
 nicht mit bösem schastlichem leuende/ dat dorch dat Euā
 gelion möge gestraffet werden vorgan. Welches he in na
 uolgenden worden korthick beslut vñ secht Einer frowen
 man/ Dyt schal nicht sin wo de pawest yn sinem decreto
 distinctione 34. Is qui non habet uxorem 2c. beslaten
 hefft also ludende wol nycht hefft eyne eelichen gemael/
 dem ys yd nicht vorbaden eine horen tho hebbende/ vñ
 schal ock dat dorch nicht van der gemeinschop des Testa
 mentes Christi geholden werden. Düt wort wyll sich
 nicht wol/ mit den worden Christi/ vñ dorch den hilligen
 geyst van paulo bescreuen rymen. De salue secht. 1. Co.
 6. Dat nein hörer wert dat ryke Gades cruen/ Weme wyll
 wi nu löuen. den worden Cristu edder des pawstes s billik
 dat wi so mer löuen den worden Cristu/ also den valschen
 vorausigen worden der menschen. Syrumme heft ein Er
 sam Radt sampt der gemeine also beslaten. Wyllen ock
 dat nein pastor edder prediker si/ de vnerlich schölle befus
 den werden/ edder apenlick kofesken vñ vntuchtige wf
 uer bi sich to hebbende thogelaten/ vñ yn der stadt Mins
 den geleden werden. Wol nu auerst na düssem dage (wo
 vorgescruen) gefanden worde/ de schal vngesümet vñ
 der Stadt gelaget werden Vñ dat nycht wedder yn yd
 si denne enes Ersamē Rades vñ der gemeine wille/ doch
 schal he to dem predigampte nycht weddergelaten. Were
 ydt ouerst dat yemant van den predikern edder prestern
 dechten kelyck tho werden. Dem süluen wil ein Ersam
 Rad nicht hinderlick Sinder förderlick/ vñnotlaren des
 sinen beide lenen vñ gader behülplick sin. Vñde na als
 lem rechte hanthauen. Wy weten wol dat. Wo paulus 1

Timoth. 4. secht Dinsels lere vñ nicht Gades wort id vorba
den heft. des de frucht ock wol vthwyset heft. Darumme
wyllen wi sulches nycht lenger lyden/ Wyllen ock sulches
nicht lenger dilden. Id is weder God vñ alle Recht. Stro
mme werden de vorordenten ock wol dar tho dencken.
Dat edt nicht an ene felle edder an ere vorscassinge God
gewe einem idern sine gnade na der nütticheyt/ Amen.

Van der Dope.

Idt ys dat beueel Christi/ Welcker den Apostelen wo
Marci 16. Mat. 28. bescreuen hebben beualen is also luo
dende. Gaet yn de gangen werlt/ vñ prediget dat Euang
gelion ailen creaturen Wol gelouet vnde wert gedoft de
wert salich werden 2c. (winne is de frucht der Döpe) wel
ke vns dorch dat beuel Christi gedan) angetekent Darin
ne wi wol wat Christus mit vns ment Vnde wo wy eme
ock toegent werden geleret. In deme So he spricht. Wol
gelouet vñ gedoft wert de wert salich werden. Dissen be
ueel hebben onse prester ock mit nichte gehalten/ men ock
Wo se mit allen anderen beuelen Christi vmaegan hebo
ben So ock mit düssen gedan. Se hebben ock dem volke
nicht gelert/ wat de frucht der Döpe si edder wat se by ey
nem Christen schaffe/ wat wi ock dar vth/ Alse vth dem
beuele Christi yn der Döpe enthoudende hebben erlangt
Men allene dat kindt mit Solte yn den munt gestreken/
vñ dar dat gelt ingetekent si/ vñ also gefrager Dis bapti
zari: Segge ya/ Wor schal he ya edder neen tho seggen
Wen he nicht weit wat yd het Dis baptizari/ vñ den ge
lyken meren worden Summa summarum/ Se hebben
nicht mer van der Döpe gelert edder geweten/ men dat se
dat water hebben gewiget/ vnd dat doch ane denn beueel
Christi geschein si. Wiltu eine forte grunt hören/ wil yd
di vertellen/ Also/ Wen wi na Christi beueel Döpen. So

möten wi sünders twisuel water nemen/dar secht
 ock nemant entyegen. Auerst de rechte krafft ys
 doch/nicht am water So du hören schalt/Mien
 an dem beuele Christi belegen. Wen einer wold
 seggen/de Döpe were nicht hillich. De doch hila
 lich ys ewichlick tho der vorgeuinge der Sünde
 Joann. 3. Ephe. 5. Dem de je entfanget So he
 ym gelouen Christi wente an dat ende bliuet/ed
 der so he afgetreden ys wedderkumpt/ tho der
 erkentnisse der gnade Gades yn Christo hiesu
 vns gesenket Auerst id is ouer nicht an der hyl
 licheyt/men an dem water allene gelegen/Dar
 eyn yder myne grunt ock vp vaten schal/ Wen
 de waterdöpe in dem wercke geit. So is dat idel
 hillicheit vnnie Christus wordes vñ beuels wil
 len/welcke hillicheit blift bi dem gedoften kinde
 vñ nicht bi dem water. Welckes dat na water is
 alse tho vören Dem de gedoft wert dem ys dat
 water hillich te der döpe/vnnie Christus wor
 des vñ beuels willen. wen nem döpent dat is. so
 is water water. Wente Cristus heft in sinem be
 uele/neyne sünderge wörde gesproken auer dat
 water/edder sänderlich beualen/dar water tho
 wiende/men dat men mit dem water döpen scal
 Dat suerst in der döpe de hillige geist wercket/
 vñ wi gedoft vñ ingeliuet werden in Christum/
 maket nicht, den natur des waters, besunder dat
 beuell Christi. De auerst de waterdöpe wolde
 vor ringe dink holdē. Alse etlyke wedderdöpers
 vñ Swerimers döñ de vorachtet den beuel Cho
 risti/wen he sich ock des louen tho dode vorrö
 mede. Zrumme möte wi süst wol anmerckē dat
 wort vñ beuel mit samp t aller gnedigen anneo
 mynge des vaders/wylle wy anders van Gade
 nicht gestraffet werden. Den anderen vñ meren

Joann. 3.
 Ephe. 5.

Mercke
 woll an

grunt van der Dōpe/hebbe gi vth der Ordenin
ge van Branswick wol gelezen. Is nicht nōdich
wider antotekende/welckes yw sūst ock vp den
predickstole wilt Godt in tosamender tīdt/wol
wert geleert werden. Ock schal de Dōpe vp wōnt
liker stede stan bliuen/dar vth de Kinder in enen
yden Caspel vp dādesck schōlē gedoft werden.

Van der Schole unde ōrer stede.

Becht ysser vñ ock Gōdelyck dat wy vnse
Kinderken tho der Dōpe bringen. Auerst
wen se nu vpwassen So dencket dar neo
mant tho/dat se ym rechten worde Gades vnd
yn allen dōgeden/māchten vppetagen werden/
dar sūth niemant na. De gedofften Kinder/leuen
yn der gnade Gades/Als Adam vnd Eua vor
den Sūnden ym paradyse/weten nycht gudes
noch bōses/wowol se vā sūntliker natur wegen
tho torne vñ thom bōsen geneget sint. Se hebo
ben de tofage Christi entfangen. *Genesls 3
Roma. 7
Mar. 10* Marc. 10.

Sūlker is dat Hemmelrike. Wen auerst
de tīdt kumpt/dat se vornufteriger Begin
nen tho werden. so kumpt ock de slange
alse tho Adam vñ Heuam/ vñ beginnet
de Kynder tho lerende alle vndōget vnde
dar tho de vornufft dar hen leiden/dat
se lastere de artikel des Christlichen louē
vñ vor achten den Sūnt mit Christo/in d
Dōpe gemaket. Denne ys id tydt/denne

denne wert vā vns gefördert/dat men lerē schal
Id ys grot wonder/ya ock ein vordōmlik wesēt
gewesen/do men selemorders vñ gelt freters rnz
se Beels prester vpteyn kōnde/do leth men se wol
tho der Schole gan/vñ ein yder wolde van sijn
sōne eynen her Johan heren hebben/de ōme dat
sine mit horē vñ schōken vmmebrochten/vñ des
nen den ōrem Gade dem buke/wō Pau. Philip. 3
secht. Nu se auerst yn der rechten grunt der lere
mōchten vpgetagen werdē/ys nemāt de sin kynt
wat leren let vorhanden/vp dat nu Godt sine str
affe nicht des vnuorstandes haluen tho vns sen
de/heft ein Ersam Radt vnde ganze gemeyne
nōdich angesehen/gude Scholen antorichtende/vñ
dar tho besolden/erliche/redelike/gelerde Magis
ters vñ gesellen Gade dem almchtigen tho eren
vñ der yōhet thom besten/vñ tho willen der gan
gen Stadt/dar ynne de arme vngetemde yōget/
mōge tūchtich gehalten werden/leren de x. geba
de Gades/den gelouen/dat vader vnse/de sacra
mente Christi mit der vthlegginge/ So vele den
Kinderen nōth ys. Item leren singē/latin/chc lec
tion alle dage/dar tho scholekunst/Daruth men
lere sūlkes vorstan vñ nycht alleine dat/Sūnder
ock dar vth mōgen werden gude Scholemeister/

D

gude predikers/gude vñ rectorstendige Arste/
 gude Gadesfruchtige/tüchtige/erliche/redelike/
 gehorsame/fruntlyche/gelerde vnd nycht wylde
 bürger/rechte richters/geschickede Borgermeis-
 ters vñ Radtheren/geschickede Reede/vñ sūst
 de lande vñ liden denen mūchten:De ock ere kin-
 der tho in besten mōge holden vñ so vordā/sūlck
 wil Godt van vns hebben/he wert ock bi vns sin
 mit siner gnade/dat ōne sūlckes wol gedie vñ vo-
 rrga. Id dōn doch de Jōden ōren kinderen/yn dē
 hūseren/vñ hadden Scholen yn allen steden/dat
 se yo den Moisen wol lereden/By vns Christenn
 were yd schande/dat wi vnser kinderen/den rech-
 ten grūt nicht erstē(dar dorch se denne recht mōch-
 ten Christum erkennen)leren lethen/Godt wil al-
 len hīlligen nicht so geuen/alse den Apostelē (ane-
 der scholen lere)geschein/men hefft middele dar-
 tho gesettet/welcker scholen sīn de sūluen Scholē
 Wende gebruket werdē/so wil he sine gnade dar-
 tho geuende nicht vorkōrtet hebben.

Van der stede der Scholen vñ ōren Regenten.

In Esam Radt mit sampt der gemene sint eins
 geworden/de wile nene bequemiike stede der schoo-
 len sūslange tho Wynden gewesen si vñ hebben to

behoue/der Stadt/vn deynste dem Euangelio/eyne be-
 quemlike stede welker si in dem paweler Closter (woden
 ne prediger orden geheten) sich vthuorsee/vn de sülven
 stede welker ys dat Capittelhūs vn Sefenhūs/ mit sãpt
 meren gelegenheiden/sich tho der Schole gregent vn tho
 gekeret dar sülven schal de Scholemeister myt sampt si-
 nen gesellen ein gemacklik weseent vor sich vn de studen-
 ten hebben. Ock schölen de Sibelisten vn Donatisten/der e-
 gen rüm/xp dat se de anderen nicht vorstören/hebben. Id
 schal ouerst tho der Schole de wile men nicht mer alse ei-
 ne hie hebben kan/ein gelert Magister gesetset werden. De
 sülue aller ernarenheyt binnen si/vn ock Gades wort we-
 te/vn gñstich si/Vnkristlike Scholemeisters wille wi ny-
 cht hebben/De sülue schal ock ym Grefesken vn hebrees-
 ken gelert sin/vornemlich thom weingesten yo ym Gref-
 esken/de sülue Scholemeister schal hebben iij gesellen to
 sich/ringer kan men nicht hebben Schole antorichter de.
 Id schölen ock alle winkelscholen vn alle andere (to beter
 erholdinge des scolemeisters vn der enichett) dar benuen
 afgedã sin/vn nicht geleden Düsse scholemeister/schal wer-
 den van dem Superattendente vorhöret vn gepröuet/so
 he denen kan schal he tho den vorordenten Castenheren.
 van eynem Examen Rade vn der gemeyne geuört wer-
 den/vn dar eindrechtliken/mit aller bewilliginge enes ex-
 samen Rades dorch den Superattendenten werden an-
 genamen.

Arbeyt des Scholemeisters vn der gesellen.

VAn dem arbeyde yn der Scholen/ weyt yck neyne
 beter grunt men alse Philip. Melan. yn dem bo-
 ke dat düssen titel hefft. Vnderichtynge der visie-
 tatoren an de parner 2c. tho vinden/ Id wert de Schole-

meister ock wol na gelegenheit der luttgen vñ gesellen mit
des Superatendente rade de lectien de dar werden nüt-
te sin vornemen. De Kinder schölen gedelet werden yn ij.
deile des werden de ersten dat sint de kleinen Alphabeti-
sten vñ Donatisten. Öre egen rhüm (vp dat se de anderen
mit örem murrende nicht vorstören) vñ beqremheit heb-
ben. De Scholemeister schal de yungen wol anholden dat
se gud latin leren vñ so se dar tho denen kōnen. schal he
öne Grefesche böck staue ock kennen leren. Vñ dat pater
noſter/ edder süst lyche dictiones vorholden. doch nyche
er se dar tho denen kōnen. Ock heft de Scholemeister sich
vorgenamen. den so dar tho denen/ yd si x an buten edder
binnen der Stadt Grefesch vñ so ydt nōt weer Hebreesch
tho lesende vñ lerende dar ock ein K. Radt alse na gemo-
ackliker stede tho sülcken behoue düsser stede helpen vor-
schaffen. Wol nu sodane kunst tho lerende begeret möge
sich tho vorgeminder stede fögen/ Dar süluen wert men
winne etn temelich gelt sodans tho lerende befunden. So
nu yemant were de dūdesch beide Schriuen vñ lesen leren
wolde. Schal de eine gefelle/ de de Kinder leret ock vorplö-
chret sin. So lange dat men myt der tydt mer dener tho-
holdende vormögen si. Süslange hebben wi vnse Kinder
dar tho geuen/ dat se sint Mōnneke vñ papen geworden.
de doch nemant anders wen örem buke vñ dem dūuel ge-
dener hebben/ vñ wen einer Stadt nōth anleige/ yst nyche
einer gewesen/ de sich hebbe laten kōnen/ tho vorschaffins-
ge des gemenen besten/ brufen. Wer id nu nicht beter dat
men sülcke Kinder/ de ydermanne denen kōnde vpthotens-
de sich bestrede. Id hope cyn yderman wert dar wol tho
trachten.

Ordninge der Jungen yn allen Karcken.

De Scholemeister schal myt sinem dele der yungen de yn

dat Caspel tho S. Marten hören/mit sampt den extra
neen in S. Martens Kercken bliuen/vn̄ dar Metten/mis
se vn̄ Vesper beide latin vn̄ dūdesch/wat na tiden gesun
gen wert/helpen singen/vn̄ de yungen dar tho holden.de
eine gefelle de negest dem Scholemeister ys/Schal tho vn
ser leuen Scawen mit den yungen de yn dat Caspel hören
alle Sōndage vn̄ hilligedage/togaende vorplichtet sin.
vnd dar of de sūluige ordeninge/wo nageschreuen/schal
geholden werden. In dat Caspel tho S. Simeon schal
de gefelle de de kinder leret mit dene so yn dat Caspel hō
ren tho gande/vn̄ dar de gelyke ordeninge tho holdende
vorplichtet sin/weret ouerjt/dar (dewile dat Caspel klein
ys) tho weinich yungen dar werden sin/Schal de Schole
meister van S. Marten ōme van sinen yungen erlike me
de dōn/xp dat alle dīnck mōge ordentlick tho gan.

Van singende vnde lesende der scholen kinder yn allen kercken.

EDt hebben de olden wol be dacht/vn̄ de vngetemes
de iōget mit erlichen sūngen/vn̄ middeleret tucht
vnd lere tho rechte tho wenendy vorgeamen. Als
so dat se psalmen vn̄ Responsorja welckē tho der lere
vn̄ dem vorstande der frien künsten vn̄ ere Gades/nūtte
waren/hebben vpgesettē vn̄ erdacht/Welckes de wyle yd
nycht vnchristlick ys/men der yōget gans batlyck/Hebbe
yd se nycht gans wyllen vorwerpen/ Wowol doch vele
vnchristlikes dōndes/dar mede ys gewesen/rechter vns
nicht an/willen of dat genne so yegen Godt vn̄ sin wort
is nicht holden. Auerst daromme alle dīnck vort nicht vor
werpen/vn̄ schal nu beter sīt vp dat de kinder recht latin
vn̄ dūdesch singen leten/vorgewendet werden. So schal
yd eine ordeninge beide mit der Mette vn̄ Myse/Vesper

yn allen Kerken sin alse des Söndages vñ hilligendages.
 vor dem ersten edder na dem ersten Sermone/ schal eyne
 Christlike Metten in allen Kerken gesungen werden. Also
 dat de Scholemeyster myt den yungen ij. psalmen/ tho
 latine singe mit einer Christlichen Antiphen/ Darna be-
 det men ein Vater vnse/ vñ de yunge heuet an tho lesende
 eine lectien tho latine edder dūde. doch allene ein Respon-
 sorium tho latine vth der Schrift gegründet/ myt eynem
 versche/ wen dat vthe ys/ So heuet de Scolemeyster an O
 Godt wi lauen di. So sleyt de Organyste tho wercke/ eyn
 versck vñme dat ander/ wen de organiste spelet/ So singe
 de Scholemeyster dat versck den yungen vor/ vp dat
 se sin eindrechtich mögen singen Wen dat vthe ys/ So lest
 de Capelan eine dūdescke Collecten tho Godt. Darna sin-
 gen ij. yungen Benedicamus domino zc. So ys de Met-
 te vthe/ Dyse Ordeninge der Metten holt men yn allen
 Kercken eynerley.

Van den anderē Ceremoniē

Idt schölen de papen mit sampt den Scolmeysteren
 tho keiner anderen grunt der ceremonien/ men alse
 hir angetekent stait vorplichtyget sin. Ock schölen
 alle andere ceremonien/ yd si wywater/ vñhofgand/ solt
 Vñ vñ andere Godtlose wesent in nenen Kercken geholo-
 den werden. men al myt einander de neyne grunt hebben
 yn Gōdtliker Schrift/ kōnen ock tho keiner grunt Christ-
 liker leue edder lere denen/ Schölen afgedan werden/ mit
 dem bescheide/ dat men se tho vorne van dem predicksto-
 le mit Gades worde vnderlegge. Vñ so yd nōt weer/ sich
 tho einer disputation vorbōde/ wente id schal nichts mit
 gewalt edder vnrecht/ men mit Gades worde werden af-
 gedan. Also dat wi yd nicht/ men dat yd Gades wort do.
 Wente wat dat liden kan kōnen wi ock wol liden/ vñ wes-
 se vth Gades worde recht tho sinde beweren kōnen/ wille

wy ene nycht enyegen sin/men allewege volgen/ anders
nycht.

Van der gruit der Mylfe

vñ Sacramente beider gestalt.

GWat de Vader aller barmherticheyt/ do he wuste
dat wi so lange yamerliken vorlaren weren/ Vnd
vin der Sünde willen/ des dāuels egen geworden
weren heft he nicht vorseconet fines eingeborn sōnes/ wo
pau. Ro 8. secht. Sūnder heft ōne vor vns alle gegenen
yn den doth. dat wi dorch sin vordenst vñ werck/ dat ys
dorch sin blōt dōt vñ vpstandinge scholde erlōset werdē
van vnsē dode. Also werde wi nu dūrch sōlkene gnade
de wi fleisch vñ blōt sint/ dorch den louen Christo (de vñ
me vnsent willen ys fleisch vñ blōt worden) yngeliuet/ vñ
werden gans myt eime eyns. Dat ys denne dat etent fines
fleischē/ vñ drinckent fines blodē/ Dar van he Ioan. am
6. redet. Wen wi lōuen dat Christus vñme vnsent willen
warastich mensche geworden ys/ vñ dat sūlue fleisch vnd
blōt/ welckes he vor vns heft angenamen/ heft vor vns
geoffert sinem vader am crūge yn den dōt/ So ete wy sin
fleysch/ vñ drincken sin blōt warastrygen vñ vnsichtliken/
allene dorch den gelouen/ vth der predekinge des Euangeli
lij begrepen. Vnd werden ōme warastich yngeplanter/ al
so dat he bliue in vns/ vñ wi in ōme. vñ hebben dar dorch
dat ewige leuent/ wat bedarue wi mer ̄ nichts. Noch heft
sick nycht benōgen laten/ dat he vns so rycklick leth tho
seggen/ vñ giff vns ock dorch de predyge des Euangelij
sūlcke gnade alse gesecht ys/ Sūnder heft vns ock dar to
yngesetret/ beualen vñ gegenen de ij. vthwendige Sacra
mente. In welken vns ock nicht anders vorgehouden wert
wen dat hillige Euāgelion vā Christo/ vñ wert vns dar
inne Christo gewislick togegent/ So wi lōuen vñ hēlden
vns an beueel Christi/ alse vns de Sacramente beualen

heft 'vp dat wy yo gesterket vñ getröstet sin dat Cristus
wyl mit vns hädelen vñ vnse egen sin alse he vns tosecht
vñ holt ock wen wy löuen dem Euangelio. Dyt sint nu
de wort Christi ym auentmal geredet. Nemet etet dat ys
myn lyff dat vor yw gegeuen wert. Nemet dryncket alle
dat vth dāsse drancf ys myn blöt dat vor yw vorgaten
wert tho vorgeuynghe der sünde. Sülckes döt tho myner
gedechtnysse dat se wy bröt vñ wyn. Querst vmine des
wordes willen dat wi hören/bekenne wi dat lyff vñ blöt
Christi vñ eten vñ drincken dat to Christus gedechtnysse
alse he beualen heft. Dat ys yo dat rechte Eāgelion Ch
risti dat wy löuen vñ vorlaten vns dar v p dat Christus
sin lyff vor vns yn den döt gegeuen heft/vñ sin blöt ym
erhge vorgaten vmine nener anderen orsake Sünder vmi
ne vorgeuynghe der sünde. Sülck Euangelion wert vns
yn dyssen worden vthgelecht mit dem worde vnde beuele
Christi. De bruſinge ouerst beider gestalt des Sacramen
tes ys allen Christen noth/vñ na dem beuele Christi recht
Welckes yck noch yn dyssen boke korter vñ süst wen men
yd begeret wil vorantworden. Id darff Gades wort nō
cht vorantworden ydt wert sich süluest wol vorbydden/
Querst vmine der Papiſten wyllen/ de de klaren wörde
Christi yn vnklare grunt mit ören concilijs gesettet heb
ben/ys yd noth mit Gades worde/nicht vmine der Chris
ten willen allene/men ock vmine der Godtlosen Papiſte
willen tho vorantworden. Idt schal ock wilt Godt(Wo
wol my de velheit des arbes ydt nu benamen heft) doch
nicht vorbliuē Sunder mit Gades worde recht tho sin de
werden vorantwordet dat thörne we dat wil So ys dat
sinne Gades wort recht.

Vā anrichtinge der Vesper

Des Söndages vñ hylligen dages/schal yn der Kercken
wor de Sermon/na middage schüt, ock de Vesper gesung

gen werden / de ordeninge der vesper ys düsse. Thon erstē
 schal de Scholemeister anheuen Di ut dominus myt den
 anderen 4. psalmen / tho latine / vñ laten einen yungen de
 Antiphon singen dar na einen Hymnū So he Christlick
 ys / edder einen dādeschen psalm / darna singet ein yunge
 de Antiphon Frölick wille wi. Vnd also schal de Schole
 meister anheuen dat Magnificat / ein versck singen se / dat
 ander speler de Organiste / mit eynem dādeschen psalme
 darna gesungen. Alle dage ouerst schōlen latinsche Met
 ren vñ Vesper tho viij. seggen yn S. Martens kercken ge
 sungen werden.

Von Kosteren und Orga ganisten.

Einer ideren kercken / behōuet men nicht mer / alse
 einen kōster / de de ordeninge / wo angerichtet / helpe
 vorstan vñ holden. Ock schal eyn yder kōster yn si
 ner kercken dat eyne Chor der yungen benennen dem Ma
 gistro helpen yn regeringe holden / vñ schal ock dem pre
 dicker yn allen dingen horsamllich sin vñ wat se ōme beten
 willich vñ gerne dōn / Se schōlen sich ock na nemem Gode
 losen wesende mit anderen papen vorpflichten / men alles
 ne na Christlichem wesende trachten. Ock schōlen de kōst
 ere eine halue stūnde vor der predikinge tho voren lūden.
 Wo se yn düssen vñ anderen saken / de ōne tho dōnde hō
 ren vorsūmelich vñ wedderstorrich gefundē wōrde / schal
 men se stracks vorlōuen vñ andere annemen. Se schōlen
 ock neine drunckenbolten / men alle tid / wen se mit predi
 gern tho den Francken gan schōlen / willich befunden wer
 den. Vor dāt vñ ander arbeyt schōlen se eyn temelick lon /
 vñ ein redelick nuth hebben. Ock schōlen de kōstere So ne
 ne Organisten dar sint de orgelen (de wile ydt nicht yegē
 de schrift si vñ neine bolen leide darup gespelet werden)

verwaren. So lange dat men myt der tydt tho eyner be-
teren ordeninge trachte dar vor se ock ein sūnderlick lon/
aise van den orgelen hebben schōlen.

Van der Armen kassen.

Edt ys billich de wile 1. Ioan. 3. steit So yemāt dis-
ser werlde gāder heft vñ sūt sinen broder nōt liden
vñ slut sin herre vor sine tho wo fan de leue gad-
yn eme sū. Vnd Mat. 25. Wisset van mi gy vormaldies
den thom ewigen vūre. Ick bin tho yw kōmen vñ bin ges-
wesen hāngerich gi hebben mi nicht gespijet dōrtich gy
hebben mi nicht geschenket. Taket vñ hebben mi nicht
bekleder. 2c. Als denne werden se seggen/ Here wanneer
hebbe wi di gejeen hūngerich vñ hebben di nicht gespijet
dōrtich vñ hebben di nicht geschenket 2c. Als denne were
he seggen Wat gy dem geringesten lōngen nicht gedan
hebben. dat hebbe gi ock mi nicht gedan. Mat. 25. Vth
dāssen vñ mer anderen wōrdē Christi lere wy wo wi vns
yegen vnser negyten/ mit dem gude tho helpende holden
schōlen. Dewile nu ock dāt wort si mānigerlei wis vorjā
vñ ock tho veler Godloser grunt vnser. Sōdaneke si geta-
gen dar mede se eren willigen armōt So se seggen be ch-
ermer hebben. vñ sēck tho hūlpe tho kāmende hit mede be-
weret De wile nu sodane wort tho grotem ouerslōdigem
rijsdom vñ gebuweren getagen si. Vnd wi yd vñchrilick
tho sūnde bekennen vñ weren. ys billick dat wi vth erkē-
tenysse Gades wordes de valsche grunt yn eyne Christlo-
se tho stellende genōdyget werden Darumme ys eyn E.
Kade vñ de ganze gemeyne vth beweginge sūlcker wort
bewagen vnd eyne gemeine kassen tho behoue der armen
vñ kercken deneren/ yn einem yderen Caspel laten anrich-
ten. Vnd dar sūluen erlike vth einem E. Kade mit sampe
der gemeine wo na beschreuen/ vorordenen. der sūluen al-
len bōsen grunt/ wo dorch de Predeker angetekent si yn

einen Christliken helpen bestedigen. Ock schölen alle me-
morien/Vigilien/Solemmissen vnde andere böse brukinge
Wo bet her tho Gades deynste gewant nu tho dem rech-
ten Gades deynste. dat ys tho behoue der armen geferet
werden. Idt schölen ock 4. Kercksworen tho eyner yderen
kercken to behoue der armen/geordent werden. De süluen
schölen alle Söndage vñ hyllge dage vnder dis dat men
dat Euangelien singet yn der kercken tho behoue der ar-
men bydden vñ vort yn de kysten werpen. Ock schal dat
volck ym latsten durch de prediger slich vā predichsto-
le/den armen tho hülpe to kāmende vormanet werden.
Idt ys ock ein gewöntlich brüch gewesen dat einer yn si-
nem testamente So vele hundert gülden tho dem kloster
So vele tho dem kloster geuen hebben. Vnd hebben vor-
menet/se deden Godt einen groten dienst daranne. Vnde
wolden Godt also den hemmel durch beuestynge sülcker
morkulen aff löpen. Darynne se doch sere vorsört sin.
Op dat wi nu tho einer rechten grunt leren ys byllik/dat
de francken dorch de prediger mit Gades worde geleret
vñ vormanet werden/ dat se sich recht erkennen. vñ so se
vnrechtferdich gudt erworuen vñ tho hope geslagen heb-
ben/ dat se dat sülunge tho den rechten hat. dē widdē siel-
len. Vnde so se eyn testament dat recht ys maken wyllen/
dat se yd mit rechter grunt tho behoue der rechten kusar-
men vñ armen francken vñ armen geuen. Vnd dat se wyl-
len anseyen dat wort Luce 19. van Sacheo dede sprack/
Here ick geue de helfte minner güder tho behöff der armen
Vnd so ick yemāde bedragen hebbe dem geue ick dat wee-
der veersöldich. Hir höre gi dat Sacheus secht he gyft de
helfte siner güder den armen/he secht nicht den Wönnē-
ken edder den de arm sin wyllen/vñ doch de ganze werke
besitten. Auerst arm sint de de nenen trost myr slyker xē-
dinge/edder neringe ene wert. dene ys men plychtych tho
helpende. Idt schölen ock alle Bröderschoppe Gylde vñ

wes des mer ys tho behoue der armen yn de Kisten geferet werden. Daruth schölen den de so yn Ampten edder gylde den vorarmen edder sūs arm werden tho öres lues nots trufft geuōder vñ erneret werden. Weret ock dat yemant van hantwerckes lūden edder ein broder effte zuster siner brōderschop frantf wōrde vñ vnuormōgen weren de lūde de de ene de redelicheyt vorschaffende tho holdende. Also schal id dem superattendenten werden angesegt de sūlue schal mit den Kastenheren dar tho trachten dat nemant hungers edder vorsūmenysse haluen vorsūmet werde.

Ordeninge der Kastenherē.

Dzo eyner yderen Kasten yn einer ytliken Kercken vñ Caspel schölen ij. vth enem E. Kade geordent werden/De sūluen schölen ij. edder mer vth den ampten/So ene dar nōth weer feisen Vnd ij. vth der gemeine De sūluygen schölen hebben de stōtel tho der Kasten Vnd vorderen dat gelt/wen ydt wert noth sin.

Wo vaken de Armen tho: Besōkende sin.

Ydt schölen de Kistenheren alle viij. dage edder xiiij. dage So vaken ydt nōdt si mit dem Superattendente tho den frantfen gan/ vñ dat sūluige gelt welcker yn der Kasten si tho behoue vñ na norruft der armen vordelen vñ vthgeuen vñ neinerleye weys beswerlich hyr ynne finden laten/ Wente dat ys dat rechte werck/ dat wi vnsen negesten schuldich sin/ dat wil Godt ock van vns hebben.

Van fremden bedelers.

De wile men weit dat mennych lant/ Stede vñ dōrper/da

bedelers de also sint herlopende komen/vorraden vñ vora
speet Oec wol vorbrant sint heft en L. Radt (de wile eē
Godt van sulcken bedeleren nydt secht en tho helpende)
vorgenamen vñ also beslaten/willen ydt oec also gholde
der hebben dat neyn bedeler yn dier Stadt tho benachto
tende schōle gestadet werden/vñ willen oec dren bōrgen
vorbaden hebben dat nemāt sich de sūlungen vormete to
hūs vñ tho herbergende. Sūst wo sie dar euer besunden
werden/wyl se cyn L. Radt vp dat hōgeple straffen. Oec
scha' nemant einen fremden lantlōper etwas tokeren. Be
sūnder den rechten armen de se kennen nottrūstich besorg
gen. Weret dūerst dat yemant van den fremden by vns
francē wōrde/by deme mōte wy also vele dōn alse by
den vnsen vñ gedencken yd hebbe se vns Godt to schycket

Van Ersaken.

Groth vñ hoch van nōden ys ydt hyr tho
Minden sūnderlichen/ dat men acht heb
be vp de sake/den eestaed belangēde/vñ mit neya
ner lichtferdicheit alse were yd ein geringe dinc/
late vorbigan/Wente id ys wente her leides weis
nich dar vp geachtet/vñ wol schyr vth der won
heit/der rechten brukinge vñ ere/sampt deme be
uele(wo denne dorch Gades wort geschēin) geta
men/dar dorch geschēin/dat men horerie vñ an
der vnkūsheit/schir licf metich dem eefate gestel
let vñ gehouden heft. Hyr vth nu mennygerleye
sake den eefande belangende errassen sint. Wen

id sich nu begene/dar Lesake tho haderen komē.
also dat dat eine part edder beide deile tho tyden
wolden freuelich vñ motwillich wedder Godt hā
dele.1/ Id si dēne rede am dage/ edder bedarf noch
rechteswyse/ werden vorhōret Sülckes alle schal
ein R. Radt bi sich beholden/ vñ vorschaffen eis
nem ideren recht/ keme id ouerst/dar ein anfal er
liker saken queme Vnd dem Rade swar tho orde
len vorfelle/ So wil ein R. Radt den Superattē
denten besōken laten edder one dar tho then. Ou
erst wat alleyn de Conscientie bedrept/ dar werd
men fragen vñ richtē laten bi dem Superattēden
te/ So yd swerlich ys yn di sser vñ anderē saken/
de Conscientie bedrepende/ vñ wor verlicheit der
zele ys/ so vere yd nicht hadersake sint/ schōlen de
Superattendens vñ ander Predicanten/ wor yd
nōt were/de beswerden trueliken raden vñ oē hel
pen/alse Godt eren salen helpen schal.

Van dem Banne.

Id sint hir tho Mēden oē mennigerlei art vñ wise des
bannes/ So des deker's/ prouestes/ So na Rome/ so des
Official's/ gewesen/ also/ dat mennich dar ouer vñme ere
ue vñ gudt icē swyge vñme lyff vñ l. ue. t gekomen sint/
vñ hebben doch dat wenigeste so wol straflik were vñnō
dich vorbigā. Dat ander ouerst so slichte sake weren hoch
angeragen. Vnd doch der zelen selicheyt edder der gemein
straffe tho der beteringe wenygh angetrachtet/allene gelt

her so werstu des bannes loes Schilden han leret Christus
nicht Auerst Matt. 18. leret he vns eine vele ander grunt
vñ secht Sündiger dyn broder yn dy/so straffe ðne vnder
dy vñ eme alleine Isser dat he dy höret/ So heftu ðne ge
wunnen/ So he ouerst nicht/ nimm ij. edder iij. tho di wo he
denne noch nicht hören wyl So segge yd der Christiken
vorsämelunge/ wo he der nicht hören wil So holt ene als
se vor einen Heyden vñ vordömeden menschen. Wat sine
yd nu vor lüde/ apenbare eebrefers/ horers/ bouen/ dage
like drunkenbolten/ Gades lesterer vñ andere de yn einem
schantleuende vñ freulein vnrechte/ weder ander lüde hē
delen/ schölen sticht tho voren vormanet werden ein mal
ij. mal dūrch einen edder ij. predicanen/ dat se sich betern/
wyllen se nycht/ So holde men se wo vor gesecht ys/ vor
vnchri llike vñ vordömede lüde. Men schal se ock nycht
thom sacramente laten gan/ tho merer vordömnisse/ So
lāge se sich apenbar beferen/ de wyle se openbar sündiger
hebben. Doch yn de predige möten se wol gan/ men schal
se ock vormanen/ dat se God fruchten. Vnd sülck der pre
dicanten ordel ym namen der gemene/ welke vth Gades
worde geschüt/ nycht vorachten/ vp dat se Gades rychte
noch wreuelick nicht vp sich laden/ wente ðre egen consci
entie vñ Gades hot vñ ordel ys weder se. Beteren han kē
nen wi nicht holden Ock heft vns Christus nycht anders
beualen/ Went he secht holt ene vor eyenen vordömeden
menschen. Weret ouerst sake dat se sich beferen/ So mach
men se wol liden/ dyt ys dat ordel vñ dat gerschte der pre
dicanten/ ouer sülcke de sich nycht willen betern dat mot
gelden ym hemmel alse Christus secht. Went yd geschüt
vth vñ na Gades worde/ alse gesecht is. Wann er tho rich
tende ys geit dem Predicanten nicht an/ Sünder der ðre
richet/ Vnd ick hape se willen/ dar ock wol mit ernste tra
sen. Na dem ock pau. thon Röm. am 13. secht dat de rich
tere sint Gades denere/ wen se nicht willen/ moeth God sül
uen sin recht erholden/ dat kostet denne tho vele.

Van den kraucken binnen

vñ buten der Stadt.

De Predicanten schölen dat volck van pre
dication vnderrichten/ dat se nycht beiden
mit ören kraucken wente an den lesten adem. Wē
se dat nicht bekennen kōnen. vñ laten den vnchr
istlick lopen yn der nacht na einem predeker. welk
denne allein scholde geschein/ wen etllke lūde vn
vorsens krauck worden. So nu kraucken weren
de ere leuentlanck dat Euangelion vorachtet heb
ben/edder sūs böse geleuet/kōnen se den de Pres
dicanten noch mit Gades worde yn den lesten nōs
den ouerreden/gudt/wo öuerst nicht/ So mach
me öne dat sacramēte nicht geuen/wente yd we
re öne noch mēr vord smlick/ock dem Prestere/
De auerst bekennen Christū vñ dat se öuel gedan
hebben/den geue me dat sacramento Christi ane
alle var. Also schal de eine predicāte tho vnser les
uen frawen/de des Sōndages de mysse geholdē
heft/ock de kraucken binnen vñ buten der Stad.
Des gelyken schal ock don de Capellan tho S.
Marten binnen vñ buten der Stadt. So yd dem
Capellan tho S. Martē tho vel worde/schal de
vā S. Simeon vngeweigert behülplik sin/de kra
cken de dar öuerst sin in den gasthūseren vñ seten

hüſerē/ſchōlen ock waſen dorch den Superattē
denten vñ de anderē prediker mit ſampt den Coſ
teren wo vorgeſchreuen ſteyt beſocht werdē/vñ
ōre nottruſt behandelt/Were yd nu ſake/dat et
like van den fromen de mit prouē begauet ſin vñ
ſtarck weren den anderen tho denen/de ſūluē ſchē
len ſick gerne tho behoue der nottruſt laten bru
ken Dat ander wes tho dyſſen wert mer nōdich
ſin/wil wi mit der tydt yſſt Godt wyl wol vth
richten.

Van den Feſten.

DA deme wy weten/dat vnſe Conſcientie an
nene dage/edder feſte gebundē ſint/alſe Chriſt
waſen leert vñ Pau. Col. 2. Wy ſein ock dat
in velen hilligendagen/ſūpen. ſlōmē/horren/ſpe
len 2c. gedreuen werdē/mōten wi des grwels wat
ringer maken/wy willen ōuerſt vmmē der predi
ge willen/vp dat ein ider dūrch Gades wort mō
ge geleret werden/ock vmmē ſwacheit willē diſ
ſer ſtede/de nageſchreuen Feſte holden. Thom er
ſten den dach der gebort Chriſti/mit dē ij. nauol
genden dagē. Ock des geliken Paſcē vñ Pinxtē.
mit ōren ij. dagen volgende/Des nyen yars dach
De dach ſo mē id nōme hillige iij. Kōnnunge. Dē

dach der bekeringe Pauli/Lichtmissē/vñ dē dach
Mathei de wile he ein apostel is/vñ dorch Lucā
yn den Apostelen geschichte betūget/Mariē vor
kündigunge/ anders genōmet Annūtiationis. Dē
dach Philippi vñ Jacobi. Dē dach der hemmel
uart Christi. Dē dach Joannis dōpers. Den dach
Petri vñ Pauli. Marien berchgāc. Jacobi. Lau
rentij. De wile men nu ersten angefangē heft/vnd
dat volck mit ōren tidepenninge vp de wōntliche
weer feste van den buten dōrperē tho kāmē gew
ōntlich sīn vñ noch nicht so grūntlic vnderrich
tet/moch mē dat fest Assūptionis Marie noch
ein tydtlanck/wowol yd doch yn nener gōdliken
schrift gegrundet steit/holdē. Dat fest Bartholo
mei/Mathei/Michaelis/Simonis vnd Jude/
Thome vñ sūst andere aller apostel vyr gehalten
werden. Also dat dat volck/yn den dagē mit pre
digē flitich vormanet schal werdē/dat se wol an
merken de grunt der schrift/wo Godt mit sinen
vtherkārē leuen hilligē/kraft des wordes yn gro
tem lidende vñ blōt vorstortēde bewiset heft/daz
dorch wi in vnsem lidende So wy vñe der gere
chtheit willē lidē sere gestarket vñ getrōstet wer
den.

Men schal ock bi liue nicht anders men alse men yn God
licher Schrift vñ Euāgelio/edder geschichte der aposte
len findet/predigen/wunnūtte fabelen/vñ lōgenastige me

te late me varen. So nu düsse dage wo vorgeschreuen edder der der gelyken/ ydt weren denne Magdalenen edder süst hilliger Juncfrowen dage quemen vñ dem volke tho at bejdende nödich were/ So schölen se vp den Sondach na uolgende gēlecht werden. Dāt vñ alles wes hir tho hörer. schölen de predicanten mit flite eins werden/ vñ denne na tiden dem volcke vorkündigen/ De Sondage ouerst schal men vo gewonheyt ys gewesen/ holden/ vñ eyñ yder schal sit in den dagen flitich na gades worde to hörende scickē

Van bichtthorende und Sacrament tho geuende.

Mennigerleie voruöringe/ schenderie/ vñ heimlich aſtoch/ ic̄ ſwige denne de groten bözheit/ welder re vth der oren bicht ſi hergekamen. dar dorch ock mennich vime erue vñ gud yn Floſter ſtiringe gekamen ſi/ vñ dat noch mer van dem rechten Criſto aſgetagen/ vp gude wercke vñ vordenſt geuöret. Alſe kōde wi gade mit den güderen/ yn de Flōſter tho gande vñ ſo vele miſſe tho ſichtende/ aſgeformet hebben dat hemmelrik. Dewile nu der gelyken grunt hir tho in den vele gewesen ys. wyllē wy ock ein vſcynt darup hebben/ vñ henfürder ſodanes nicht mer tho ſchein/ to laten/ beſündern de vns dat wort Gades apenbar vordregen/ de ſchölen ock de Sacramente reken vnd bycht hören/ beſündertlich yn lateſten nöden. Wente van anderen alſe van Mōnneken beſorgede men dat ſe nicht recht mit den lüden vmmegingen yn der lere des Euangelij vñ heymeliche bicht beſündern yn lateſten nöden. Idt ſchal ock nemant thom Sacramente gelaten werden/ he hebbe denne tom ringeſten tho vorn enem predicanten deme dat beualen ys angeſpraeken/ vñ berichtunge ſines gelouens geguen. Vp dat nicht etlike dorch vorſūmenisse tho dem Sacramente vnwerdich gan/ tho der

vordōmenyſſe. Wi willen dat tho ock ſulke wol beſchafē
fen/ de der rechten vnderriſtunge So vele nōdich ys/ wol
ſchōlen binnen ſin.

Van Monicken.

De mōnneke tho S. Simeon ſchōlen alle ōre hūch
elie auergeuen/ vñ der angenamen Ordeninge (de
wile ſe id mede bewilliget hebben) volgen. Id ſchō
len ock nemant van den edder den anderen/ de vth den
Clōſteren gan willen. So wol tho S. Simeon alſe to den
Pawelern ane ſinen danck gehalten/ men fri vñ wol vor
lōuet werden. De mōnneke tho den brōderen ſo olt ſint de
tho der werlt ncht denen/ ſchōlen de tyd ores leuendes ge
fōdet werden/ vñ nemant mer tho ſic pnnemen geſtadet
werden. Den yungen ſchal men ein redelik vñ temelik gele
geuen/ dar mede ſe wol tho einem ampte edder ſūs ankō
men kōnen. Eyn E. Radt wyl ſe ock yn beſchūttunge ne
men/ vñ yn allen rechten gelick einem anderen borger hāt
hauen. Ock ſchal dar nemant vthe den Clōſteren gan/ yd
ſi denne he hebbe yd tho voren dem Conuente angeſecht/
edder laten anſeggen/ vp dat ſe ncht van den anderen de
uerſe haluen mōgen geſchulden werden. Ock ſchal de Ab
bet van S. Simeon vñ de prior tho den Pawelern/ ōre
Segel vñ breue/ den gennen ſo vthgan willen myt fordes
ringe des Superattendenten geuen. Ock ſchōlen ſe ſo etly
ke ſint de ſtuderē wyllen/ myt gelde vorlecht werden/ vñ
na wittenberge geſchicket/ de wōntinge wille wt wol findē

Dat de Myſſe kein Offer ſi

Men eyn Teſtamente apentlike bewiſinge.

Wi finden vñ leſen (wo vpgemeldet) vns ock de gā
ge Godlike ſchryft ſecht/ alſe nōmlich Gene. 3. Do
Godt de vader ſin Godlike wort vnſem erſten va

der Adam gegeuen hadde. welches dorch lyff vñ bedroch
 des düuels vorlaten/ ys de torne Gades/ xp dat menslike
 geslechte also gearuet. dat he de vormalediung Wo den
 ne yn stede der erfgerichticheit/ dem menschen gegeuen/ ge
 want. vñ thorckent hadde. dar dūrch se nu also lange la
 ten blyuen Vnde mit mannigen vnnūten/ dōtliken wer
 ken/ offerhandyngen vñ brantofferen/ myt sampt meren
 ceremonien vorstricket/ So lange bystere laten(Wo yn
 dem Leuitico beschreuen steit) vñ tho neyner erkantnyssē
 des waren lichtes laten kōmen. So lange dat God/ dorch
 sūnderliche grote barmherticheit bewagen/ Vnd de erfge
 rechteheit/ sampt allem wo vorlaten was/ weder thogeo
 uende den menschen geneget. Wor to he sinen enygen sōn
 alse gewesen ys vnser Here Ihesus Christus/ den he nicht
 vorschonet hefft/ tho vorweruende vns gesent/ Welckere
 vorweruinge nicht geringe/ men dūrch sin egen dūre blōt
 wo ym crūge ein mal vor vns tho enem eygen offer(wo
 geschreuen steit) gegēnen vñ vorgaten/ geschēn si. Dēwile
 nu de Epistel tho den Hebre. frarlick vormeldet/ dat Ch
 ristus ein mal vor vns am crūge alse ein hoch prester/ yn
 welckere dat ganze presterdom des gesettes/ mit sampt
 allen eren vorplichtingen geendiget/ vns van Godt dem
 vader gegeuen/ sin egen blōt geoffert vñ vorgaten hefft/
 hebbe wi ein mal dorch de sūluige offeringe/ vnser Heren
 Ihesu Christi lues vñ blodē/ bi Godt dem vader vorge
 uynge der sūnde erworuen/ Welckere vorworuene vorge
 uinge tho denckende/ hefft vns Cristus ein auentmal/ wel
 kes wi de misse nōmen angerichtē darinne he vns sin lyf
 wo vor vns gegeuen vñ sin blōt alse vor vns vorgaten/
 gegeuen heft. dar mede he vns de vorworuen vorgeuinge
 wo dorch sin offerde lyff vñ dat blōt erworuen/ heft vñ tho
 gedeket/ Vnd secht dat ys myn lyff/ dat vor yw gebraken
 wart/ dat etet zc. Disse kēk ys min blōt. cyn nye testamēte
 de vor yw vñ vor vele vorgaten wert/ yn vorgeuinge des

sünde/den drincket 2c. **H**ir schöle gi nicht menen/dat vns
Christus auermals wen dyffe wort gebruket werden/vor
Sünde erwerue. Besünder de vorworuen vorgeuinge de
vns Christus ein mal am crütze dârch sin lyff vñ blôt ge
dan hefft wert vns vthgedelet/yn deme dat Christus spo
riekt/dat ys min lyff/dat ys min blôt. Also schöle wi den
lyff Christi eten/vñ sin blôt dryncken vñ dem worde gelö
nen/so wert vns vorgeuinge der sünde vthgedelet/de doch
am crütze erworuen ys. **H**ir vth ys them ersten bewerlyck
Dat de mysse kein offer si/men eyn gedachtenysse/der vor
woruen vorgeuinge. Düt wort wo Christus süluest gespo
raken hefft/hefft de Pawest nycht wyllen vor gûdt anneo
men/ock nicht war tho sinde löuen/men in sinem Decreto
de Consecra. dist. 2. mit sinen bûck gesellen anders vorge
namen/vñ beter to wetende/wen vnse here Christus, myt
siner wysheit hefft laten dâncen/als nômlich De conse.
dist. 2. Semel immolatus est Christus in semetipso/et ta
men quottidie immolatur in Sacramento. Also Cristus
is ein mal in crütze geoffert vor vns vñ vns beualen dat
dat wy ene alle dage schölen offeren yn dem Sacramente
des altars 2c. **H**öre doch leue pape/du sechst Christus
hefft sin lyff vor vns geoffert vñ di beualen sampt dinen
trûlpgesellen Sodane offeringe tho dônne. Leue hâs nar
re bringe doch einen bockstaff vth Godtliker schrifft/dar
mede du sülkens bewisen kâst vñ ick wil di gerne volgen.
Weestu ock wat ein offer het: **S**û doch an wo de schryfft
secht. Cristus heft dârch sin lyff vñ blôt/welcher dat offer
gewesen is/vns vorgeuinge der sünde erworuen/**H**ir hõ
restu dat Christus liff si dat offer/dar mede he sodans ge
dan hefft/vñ du sechst/dyne Myssse si dat offer/dar mede
du wult ein angemem offer/gade dem vader dôn. Wo ym
Canone geschreuen steyt/dar mede du den leuendigen vñ
dodē/de vorlösinge vñ salicheit erlâgen wult. Schal dine
Myssse eyn offer sin/vñ wultu se vor yemande offeren/vñ
gelt dar vor nemen/So mostu yo din egē lyff/vñ blôt ofo

feren de wille du di so tho dōnde berōmest. Dar du nu din
lif vñ blōt/ alrede offerst/ wol wil di gud dar vor sin/ dat
dat God of wōlde vor ein offer annemen/ dewile du doch
eyn arin stinkende sūnder bist. vñ dorst dy sodans opent
lick berōmen/ Du menest du dōst Godt einen denst daran
ne/ vñ sechst yd schōle sine sin angeneem vñ wolgeuelligh/
Welcker dāuel hefft yd dy heren effte beualen. Gedencke
dat du nicht geringe deyst/ du vorachtest den heren Chri
stū/ myt allen sinen wercken vñ vorlōsingen/ wo vor vns
gescheyn. Wente wol siē eynes werckes ym gesette vnsey
holt/ dem is dat gāze gesette nicht fet/ Wor dārch he vor
achtet den Vader yn Christo vñ thobryckt den Radt der
hylligen dreualdicheyt wo ym hemmel beslaten. Wo kan
he denne salich werden. Hirumme nemet dāsse kleine vora
maninge vōr gudt Wilt Godt/ yd schal yw vp den pres
dicstōlen wol wider gelert werden/ wor van gy doch ves
le bōker/ Wo dorch den Erwerdigen Doc. Mart. Luther
vthgegan mit sampt meren andern/ erlangt vñ beweret
hebben/ dar yd genochsan were angetekent. Auerst sūlcke
lūde holde gy vor fetters/ vñ vinne des namens wyllen/
wille gi Gades wort nicht lesen effte hōren lesen. Queme
duerst etner van den iwen Papijten/ de benōmet were tho
der bekantenisse/ doch yw vnbewust vñ lete siē nicht mer
ken/ vñ straffede doch alle ywe wesent/ Wo he men nycht
Martinsck were edder van der personen Martini nycht
sede/ So were he wol ein gelert man. Wowol doch iw als
le sine Schrifte/ wen gi se kōnden vorstan eniegen weren
Sūlcke gelerde apen yd segge Papen sint vnse heren tho
Mynden/ der doch schyr bi verdehalff hundert sint/ God
bekere se alle na sinem Gōdliken willen/ Amen.

Van der dudesccken Mysse.

De Ordeninge der Mysse ys dārch Christum/ de wyle wy
den bruck vorgeamen hebben/ ym auentmael genochsē

geordent/ van weleker ordeninge ons Paulus. 1 Cor. 1 1.
 genochsam reder/ Wo he sulckes nicht van dem Paweste
 wo vnse myskerls/ men van Christo saluen/ de ym hemel
 sit regerende/ geleert hefft/ dar nemant bauen ordenen
 kan. Dat wy auerst vnser presteren myssewant laten an
 then/ So schyt yd nicht vth deme beuele Christi/ Id vor
 ringet ock den beuel Christi nicht mit sampt der bruckyn
 ge des Sacramentes/ daromme desse wenyger edder mer
 Auerst de wyle ons Christus geleert hefft/ dem Swacken
 tho denende/ vñ ock ergernisse tho vormiden/ in den doch
 sunderlich/ de nicht yegen Gades wort apentlick streuen/
 lathen wy sodanes tho/ Wowol wy doch wol weten/ dat
 Christus vñ de hilligen Apostel mit sodane prachte nicht
 vmmegean hebben. Auerst so hart dorch dāuels lere dem
 menschen yngeplanter/ mōte wy tho siner tīdt gedūlden.
 wy willen auerst sulcke dinge nicht bolden/ also gelik we
 ren se nōdich. Sūnder fry vinnē der leue willen 2c.

Ordeninge der Mylle.

Tho dem ersten singet man einen dādescken psalm
 welkeren men wyl/ Dar na Kyrieleyson/ Na dem
 Kyrieleyson singet de prester dat Gloria in excelsis
 deo/ Also/ Loff vñ prys si Godt yn der hōgedē/ Vnde
 dat Chor antwortet/ Vnd vp erden si frede den mensche
 en 2c.

Dar na lest de prester eyne Lectien vñ wen he de
 vthe lesen hefft So antwortet dat volch Amē.
 Vnde he keret sich vñme tho dem volcke vñ lest
 de Epistel/ Also/ Dūsse epistel beschrift ons S.
 Pawel thon Rōmeren. Corin. 2c. S. Peter/ S.
 Joannes. leuen brōder 2c. Wen de Epistel vthe

ys/ So singen de Jungen ein alleluia/ effte einen
düdeschen palme/ effte sanct vthe der schryfft.
Darna lyst de prester dat Euangelion. Also/ Dic
hillige Euangelion beschrinet S. Joannes/ Ma
the⁹/ 12 Vnd dat Chor antwortet/ Ere si di Here
Dar na lest he dat Euangelion/ wen dat nu vthe
ys/ So keret sich de prester tho dem altare vñ he
uet an/ Wi gelouen alle yn einen God. Dar na sin
get dat volck alle iij. versche. Wen me de iij. versche
singer. So sticht de prester vp den predichstol vñ
predyget dat Euangelion. Na der predyge vor
kündiget he nödyge sake. Dar na vormanet he dat
volck tho beden vor de Ouericheyt. Also Paulus
1. Timo. 2. beuelet. Welcke exhortation tho Brü
swick genochsam geordent ys/ de wi ock geliker
gestalt holden willen. Wenner he assycht van dē
predichstole. So heuet he an einen düdesche psal
edder eyn Christlick leet. So gan de Communica
ten by dat Altar/ wenner de psalm edder dat leet
vte ys/ so heuet de prester an/ De Here si mit iu
na der wise wo na geschreue steit. Chor⁹. Durch
alle ewich:yt der ewich:yt/ Amen. Prester. De
Here si mit iu. Chor⁹. Vnd mit dinem geyste.
Prester. Onse herte yn de högedede. Cho. Heß
se wi tho dem Herren. Prester. Wi seggē dant

dem Heren onsen Gade. Chor. Jdt is billich
vñ recht. Prester. Warliē id is billich vñ rechts
ferdich vñ ys heylsān/ dat wy Here almachtige
Godt dy allenthlanē dank seggē dūrch Jhesū Ch-
ristum onsen Herē/vñ sūnderliken yn dūsser tydt
hoch prysen/wente Christ⁹ onse osterlam ys vor
ons geoffert. He ys dat ware lam Gades/Welc⁹
dar wechgenamē hat de sūnde der werlde. De do-
rch sinen dōt onsen ewigen dōt vorstōret heft vñ
alse he vngestan ys/heft he weddergebracht dat
leuent/Eynen dach tho voren do he wolde liden.
nam he dat brōt in sine hande vñ hoff vp sine o-
gen yn den hēmel/tho di God sinen almachtigen
vader vñ sede d: danck vñ segenede id vñ gaff yd
sinen Jūngeren seggende.

Hyr nympt he dat brōt vñ holt ydt so lange
dat de wort van lue des Heren gesungen sint
Nemet hen vnd etet dar van/dat ys mīn lichām
de dar vor yw gegēen wert.

Hyr lecht he des Heren lif neder/vñ nympt den kelc⁹
yn de hande so lange dat he singet/ So vaken
at sulckes don/ So dōth tho myner gedachtenysse
Des sūluen geliken do men gegeten hadde/ nam
he den kelc⁹ yn sine hende vñ sede di danck/vñ seg-
gende ene vñ gaff ene sinen Jūngeren seggende.
Nemet hen vñ dryncket alle dar vth/ Dūt ys de
kelc⁹ mines bloddes des Nien Testamentes de vor

yr vñ vor vele vorgaten wert yn vorgefinge d
sin de. Sülches dōt iō vaken gy dat dōn tho mi
ner gedechtenisse. Darumme singe wy myt allen
engelen der hemmelschen schare/ eynen lauesanck
dynes pryses ane ende seggende.

Hyr heuet dat Chor an Sanctus Also ludende.
Hyllich Hyllich Hyllich bistu Here Godt/ De sch
are himmel vñ erde sint vornillet mit dinem pri
se/ O Here yn der hōgedede/ benediet de dar knipt
ym namen des Heren. O Here yn der hōgedede.

Wanneer dat Chor dat Sā

ctus vthe sunge hefft/ So singet
† de prejer als volgt. †

Let vns nu alle bidden/ alse vns Hiesus Christus
galeret heft seggende. Vader vnsē de du bist in den
hemmelen. Ghilliget weide din name/ E hoame
dyn rike/ Dyn wille de werde/ alse yn dem hemmel vñ vp
erden/ Vnsē dagelike brōt gys vns hāde. Vnd verlat vns
vnsē schūde/ alse wi vorlaten vnsen schuldern/ Vnd in
vōre vns nicht yn bekōringe/ Sānder erlōse vns vā dem
duel/ Amen. Prejer. Dat gesche dorch vnsen Heren Hie
sum Christū dinen Sōne/ mit dy vñ dem hylligen geyste
eyn ware Godt leuet vñ herschoppet/ Dorch alle ewicheyt
der ewicheyt Amen. Prejer. De frede des Heren si alle
tydt myt yw. Chorus. vñ mit dinem geyste.

DIr heuet de prejer an tho dōnde eyne vormanyn
ge tho den Communicanten/ Dar na singen se Hie
sus Christus vnsē heilant. Als denne communice

et he dat volck/ Wanneer dat he dat gedan hefft/ So
lyst he de lesten Collecten. Wenner de vth ys/ So keret he
tho dem volcke/ vñ singet/ De Here segene vns vñ benedie
vns/erluchte sin angesichte auer vns gnedich. So ant
wordet dat volck/ Amen.

Alderleuesten Christen vnde bröder na deme düsse
vorgescreuene puncte vñ Artikel hyr Ordent
licke tho settende/ nōdyck gewesen ys/ Vnde ock
dorch eynen Erbarenn Radt eyndrechtichlykenn/
myt sampt yw allen anthorychtende hebben beualen/
So wyl yck nu eynen yderen gewarnet hebben/ Dat si
hyr auer nemant entga/ Also wolde he nu gedencen/ Ze
wolde der Quericht nicht gehorā en edder dem gewōne
lichen Stadtrechte nicht vnderwerper sin Sāldc eyne de
also befunden wert schal durch nemanda hant hauet wer
den/ men an liue vñ gude gestraffet werden. Vp de ander
ren sake, de den predigern belangende vñ vpror tho we
rende/ wert de Superattendes wol yuseen/ dat yd na bly
ue. Godt gene vns allen sine gnaden/ dat wy dar mōgen
bi bliuen. Amen.

Dusse Ordeninge ys amgenamen vñ eyndrechtigē
beslaten/ durch einen E. Radt vñ de gantzen geme
ne/ also eyn yder yn dem breue eines E. Rades wo
hyr na geprentet seē mach/ Vnd am Sondage Septu
agesime van dē predickstole tho S. Marten gelesen. Ano
no. M. D. xxx.

Dusse Artikel sint des man
dages na Oculi/ an alle Kerckdōren tho Mindē
dorch Nicolaum fragen angeslagē/ Hir vp he al
le Papisten binnen effte buten Minden/ tho eyner apento
liken disputation hefft genōrdert. 1530.

Bint Wytlick vñ Apenbar si allen gelouigē
vñ sūst einem ideren/dat ick Nicola⁹ frage
Pastor tho Minden/drch mercklike/grote orsa
ke genōdiget werde/de bekantenisse/mines gelo
uē (Wowol dagelikes vp den Predickstole gnugs
sam bekant) Schryfflich apenbar tho geuende.
Vnd dat de erste orsake. Se reden apentlick/iegen
de warheit des Euangelij vñ willen nicht alleynē
sich genōgen laten/dat se dat wort Gades nicht
hōren willen/men streuen vñ sechten/einen yderē
de ock berede dat wort Gades hefft angenamē/
dar van weder astotende/vñ seggē/yd si nicht ga
des wort/men ketterie/versōringe/vñ wert bal
de vnkamen.

De ander orsake vñ de grōtste/Se seggen apenta
lick iegen de ansettinge des hochwerdigē Sacra
mentes/durch Christiū vnsern Heren/vm auētmal
yngesettet/beuestiget/vñ angerichtet/als nemliē
dat Sacramente/welker yn den kerckē tho Min
den vp dūdesck gegeuē wert/ys men dreck vñ ne
yn Sacramēte/Vth dūsser vñ meren groten or
saken/werde ick dōrch Gades wort vñ mine con
scientie genōdiget/Sodanes wo angetekent tho
dōnde/So bekenne yck nu.

Thom Ersten/Dat de Vader/de Sōne/vnde

de hillige Geyst dre vnderscheitliche personē/ein
recht/enich/natūrlīck/waraffrich God is/schep
per hemmels vñ der erden/hir mede ick yegen de
Arrianer streue.

Thom Anderē dat de middel persone nōmlik
de Sōne/allene warafftych mensche ys gewordē
van dem hilligē Geyste ane mans todōn entfan
gen/vñ van cūer reinen Juncfrowē(wo dat Lu
cas beschriue) si gebaren. Ock lōue yck gelick wo
de Artikel Chrisiliches gelouens alle yn sich hol
dende sint.

Thom Drūdden/dat de waraffrige. myn here
Christ⁹(wo vormi geled ē)ock allene hefft nōch
gedan vor mine vñ aller werlde sūnde(hir dorch
wo ock yn Gōdtliker schrift angetekē)Bekenne
ick ōne allene ver minen middeler/vorspraeken/
gnadenstol/lauent/salicheit/vorgeuinge d sūnde
vñ enyge hōpeninge tho sinde.

Thom Vefften dat de Papistishe Misse/vno
recht/kerterie/vñ dūuelsec werck/vñ yegē Godt
vñ de Gōdtlichen schrift si/vñ neyn offer vor de
leuendigen vñ deden/ane eyn Testamente/dat ys
eyne gedechtenysse der verroruen vorgeuinge.

Thom Sesten holde ick neyn Segefūr tho sinde/vñ dat
ock mit keiner gōtlike schrift bewerlich gefunden werden

Thom vij. dat wwater/wigetsolt palm/vñ vmmeh of
ganc Vnd alles wo id si gehalten vntrecht vñ van God



M. D. XXX.

Christliche Ordnung der ehrenhaften Stadt Minden

im Dienste des heiligen Evangeliums. Auch den Frieden und die Einheit des Christentums betreffend. Zusammen mit etlichen Ermahnungen an die Gemeinde. Durch Nikolaus Krage, erwählten und bestellten Prediger zu Minden. 1530

Nikolaus Krage an den Leser

Gnade und Friede von Gott dem Vater sei in Erkenntnis des Wortes Jesu Christi allen Christen. Amen.

Auserkoren liebe Christen und Brüder in Christus. Nachdem Gott, der barmherzige Vater, auf vielerlei Weise die Bedeutung seines Wortes, seines Willens und seiner Versprechung durch die Propheten von seinem Sohn Jesus Christus uns armen Menschen hat offenbaren lassen, derselbe unser Herr Jesus Christus, Gottes Sohn, der, als die versprochene Zeit gekommen war, sich fleischlich und menschlich in unsere elende Gestalt verpflichtete unter völliger Einhaltung und als Offenbarung und Beweis allen Willens und des väterlichen Herzens des Vaters, und in sein Eigentum trat, haben doch die Seinigen, denen er versprochen war, ihn böswillig und, ohne ihn zu erkennen, verschmäht. Dieser Christus, Gottes und des Menschen Sohn, hat überhaupt nichts unterlassen, sondern blieb bis zum Kreuzestod seinem Vater gehorsam für unseren Ungehorsam und hat auch nach dem Tod des Fleisches das Testament seines Wortes, uns zum Nutzen, den Aposteln und seinen berufenen Predigern gegeben. Dieses [Testament] verachtete nun die ganze Welt so sehr, ja zertrat [es] gänzlich mit den Füßen, und setzte ihren eigenen Tand, ihre Lügen und ihr erdichtetes Wort an die Stelle der göttlichen Wahrheit, wodurch die ganze Welt in solchen Irrtum und solche Blindheit geführt wurde, daß man kaum von Gott oder seinem göttlichen Wort zu sprechen wußte. So

lange, bis es Gott mit seiner besonderen Gnade ansah und das zertretene, verachtete Wort wieder emporgehoben hat, wodurch wir nun solchen Irrtum und solche Verführung, durch die menschliche Gesetze an die Stelle des Gotteswortes [gelangten], wie bis jetzt geschehen, bewußt und offenbar erkennen. Da wir nun solche Gnade von Gott ohne unser Verdienst erlangt haben, ist es billig, daß, wer solches erkennt und hört, die Gnade und das Wort des Herrn nicht verachte, sondern mit Danksagung fröhlich wie einen kostbaren, ja einen kostbarsten Schatz annehme und sich mit ganzem Fleiß darnach schicke.

Welches nun den Ehrsamten Rat zu Minden mitsamt den Mitbürgern und Bewohnern der Stadt dazu bewogen hat und begehren ließ, sich eine christliche Ordnung nach dem Worte Gottes durch mich — so Gott mir die Gnade verleiht — in allen Kirchen einzurichten. Diesem Begehren bin ich aus christlicher Liebe und mit dem Gotteswort, dessen Diener ich bin, gewogen und habe mir vorgenommen, mit meinem einfachen Wissen und, so es Gott mir gönnt, eine solche Ordnung, wie man sie begehrte, an den Tag zu legen, obwohl in der Braunschweiger Ordnung des ehrenwerten Johannes Bugenhagen, Pomeranus, genug aufgezeichnet ist, wonach ein jeder sich auf christliche Weise richten könnte.

Da nun hier der Haufen der Papisten so groß ist und sie auf mancherlei Art und Weise in den Kirchen und auch sonst mit ihrem Gebaren vorgegangen sind, müssen wir für die Kirchenordnung einen anderen Grund haben, obschon sie doch nicht anders als mit dem Wort Gottes befestigt und gehalten werden soll und auch sonst, wenn es die Not nicht anders erforderlich macht, in ihrer Grundlage mit der Braunschweiger Kirchenordnung übereinstimmt. Gott möge die Gnade geben, daß alle Städte nach einer geordneten Einigkeit trachten wollen, wie, Gott sei Dank, vielerorts bereits begonnen. Und Gott um Hilfe zu bitten, wäre wohl ein seliges Ding.

Ich bitte deshalb einen jeden, er wolle solches von mir wie von einem Geringen, der Krümel vom Tisch des Herrn speist,

gutwillig annehmen und nicht als böse gemeint auslegen, da es nicht böse gemeint ist. Wäre es aber, daß einer Mißfallen daran fände und sich vornähme, die Kirchenordnung zu korrigieren, demselben will ich mit dieser gern weichen, doch nicht eher, als er die göttliche Schrift beibringt und Gottes Wort mehr auf seiner Seite hat als ich. Alsdann will ich ihm gern das Feld räumen, eher nicht. Was ich aber von Gottes wegen vornehmen möge, will ich mich vor Gott und aller Welt, falls man es von mir verlangt, zu verantworten wohl trauen und will hiermit einen jeden gebeten und mit Gottes Wort getreu ermahnt haben.

Faßt es nicht als ein neues Ding oder als von Menschen erdacht auf, denn das ist Gottes Wort, welches kein neues, sondern ein altes Wort ist, das Gott selbst gesprochen hat und uns durch Christus offenbart wurde. Des Papstes Wort ist jedoch nicht Gottes Wort. Warum? Darum, weil er kein Gott ist, sondern sich an Gottes Stelle setzt, wie Paulus 2. Thessal. 2 sagt, und behauptet, er sei Gott. Von welchem Christus uns wegzieht und befiehlt, sich an ihn zu hängen wie die Trauben am Weinstock. So werden wir Früchte tragen, anders nicht.

Wenn nun aber jemand, wie es vorkommt, sagen wollte: Ja, es verbieten uns die Prediger, menschliche Gesetze nicht zu halten und, wenn sie gehalten werden, zu verlassen. Sie setzen uns ja ihr Wort und [ihre] Ordnung vor, wie es ihnen gefällt; sind sie denn mehr als andere Menschen? Sie sind ja auch Menschen, wie der Papst mit den Seinigen. Was wollen sie tun? — Hierauf antworte ich folgendermaßen: Niemand bestreitet, daß wir Menschen sind. Wir wollen auch nicht, daß jemand unser Wort, das ist menschliches Gutdünken, als eines Menschen Wort hören oder annehmen solle. Wir alle streben dagegen und sagen: Wir stellen uns in diesem Fall dem Papst mit den Seinigen nicht gleich, begehren gleicherweise auch nicht, daß man uns zuhört, als ob wir unser eigenes Wort predigten, das doch nicht unser, sondern Gottes Wort ist. Verfahren bei aller Belehrung auch nicht anders, als Gott es befohlen hat; wir gehen nicht weiter. Geht aber jemand weiter, der kann es auf eigene Verantwortung tun und

das Risiko tragen, ich will ihn dazu nicht anstiften. Was ich aber in dieser Kirchenordnung mit allen Bestimmungen unternommen habe, will ich, soviel als nötig, mit Gottes Wort zu verantworten mich wohl trauen und will mich hiermit jedem, soviel ich mit Gott tun kann, erboten haben. Wenn jemand beweisen kann, daß ich in dieser Sache ein Ketzer oder Verführer bin, will ich alles erdulden, was man gegen mich zu Recht entscheidet. Ich brauche aber Gottes Wort nicht zu verantworten, es wird es selbst wohl tun. Für die Lehre aber, mitsamt allen Bestimmungen will ich geradestehen und das, weswegen ich herausgefordert werde, zu seiner Zeit bereitwillig verantworten. Welches doch auch alles nicht ohne den Willen und durch den Beschluß des Ehrbaren Rates festgelegt ist. Gott gebe uns allen den rechten Geist in der Erkenntnis seines heiligen Wortes. Amen.

Christliche Ordnung

Der erste Artikel. Von den Predigern

Alle Christen müssen wissen und bekennen, wie im Anfang nach der Erschaffung der Welt durch Adams Fall wir alle Kinder des Todes und der Sünde geworden sind und dadurch der ewigen Verdammnis schuldig. Um dieselben Sünden zu büßen und um ein ewiges Bündnis zu schließen, hat Gott in seinem göttlichen Willen, in seinem Rat im Himmel, beschlossen, uns seinen einzigen Sohn, den Prediger der Wahrheit und der Gerechtigkeit, in welchem der Ursprung aller Wahrheit beschlossen ist, der auch die Wahrheit selbst ist, zu uns auf die Erde, mitten in den Saal der Sünde — wie Paulus sagt — gesandt, so daß der ebengenannte Christus, unser Herr, sich aller unserer Sünden, als ob sie seine eigenen gewesen wären, von ganzem Herzen annahm, obwohl er ohne Sünde war. Welcher, obschon er die Sünden verach-

tete, das menschliche Geschlecht im Zorn nicht preisgab, sondern Willen, Gebot und Verheißung des Vaters mit geduldigem Gehorsam — wie geschrieben steht — vollbrachte. Da nun alles mitsamt der vollbrachten Genugtuung in Christus, der uns hierzu von Gott ausersehen war, ohne den es auch keinen Seligmacher gibt, vollbracht war, wurde er zur rechten Hand des Vaters im Himmel gesetzt, dort für uns das verlorene Reich wieder einzunehmen und uns alle, die wir an ihn glauben, zu sich zu holen, wie uns die Schrift erzählt und wir auch glauben. So haben wir durch Christus einen sicheren Zugang zum Vater erlangt, der sich auch um unserer Sünden willen nicht länger erzürnen wird. Um dieses und alles, was die Schrift über Christus [berichtet] — aus dem Munde der Propheten über ihn oder von ihm selbst gesprochen — zu befestigen und der Welt zu verkünden, hat er uns, seine Prediger, wie auch damals die Apostel und andere Verkünder des göttlichen Wortes, erwählt, und dann auch nicht ihr eigenes, erdichtetes Wort oder das, was im menschlichen Konzil oder im Rat beschlossen, sondern das, was vom Heiligen Geist in der Erleuchtung ihres Verstandes, befohlen. Denselben Befehl hat Christus in Markus 16 und Matthäus 10, 18 erteilt: Geht also in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Kreaturen. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Und in Johannes spricht er: Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den eingeborenen Sohn des Vaters. Hier hören wir den Befehl, den Christus seinen Jüngern erteilt hat, der leider von den unsrigen schlecht gehalten wurde. So ist an erster Stelle das Evangelium zu predigen. Was heißt nun das Evangelium verkünden? Nichts anderes, als die Menschen an die frohe Botschaft zu erinnern, daß ihnen allein durch Christus, aus Gnade und ohne irgendein Verdienst, die Sünden vergeben sind, der Tod verschlungen, der Teufel mit aller Gewalt der Verdammnis überwunden und daß das ungnädige Herz des Vaters zur Gnade gekehrt wurde, so daß wir nun liebe Kinder und Miterben Christi, wenn wir glauben, geworden sind.

Wer nun so predigt, der predigt das Evangelium richtig. Dieses haben die Apostel und anderen aufrechten Prediger getan, wie wir in Paulus 1. Korinther 1 sehen. Dieser sagt: Wir predigen den gekreuzigten Christus, welche [Botschaft] den Juden ein Ärgernis, den Heiden eine Torheit ist. Aber den Heiden und den Juden, die berufen sind, ist sie die Kraft Gottes. Item, in der Apostelgeschichte lesen wir, wie sie alle nur Christi Zeugen sind. Desgleichen tut auch Petrus 1. Petrus 1, wo er bezeugt, daß unsere Erlösung nicht durch Silber oder Gold, sondern durch das teure Blut Jesu Christi wie eines unschuldigen und unbefleckten Lammes geschehen [!] ist. Wer so predigt, der predigt das Evangelium richtig. Unter dessen ist nun der Papst mit seinem Heer erschienen und vom Mammon so besessen, daß sie nicht viel auf das Wort achteten, sondern an die Stelle der Lehre von der Reinigung der Sünde durch das teure Blut Jesu Christi, dessen Geißel sie wurden, Bullen zum Verkauf des Ablasses von [!] der Sünde eingesetzt haben, wodurch die ganze Welt in Blindheit geriet, so daß, da sie die Wahrheit nicht vernehmen wollten, [sie] lügenhaftes Gerede anhören mußten und so lange Zeit vom Klang des rechten Gotteswortes weg zum Menschengeschwätz geführt [wurden], daß niemand von dem Evangelium oder dem Wort Gottes Vernünftiges zu sagen wußte. Da wir nun durch das Predigen der Ungerechten so irregeführt wurden und Gott nun aus besonderer Gnade sein leuchtendes Wort offenbart hat, ist es zuerst äußerst notwendig, daß man nach solchen Predigern trachte, von denen Christus uns lehrt: Die Ernte ist groß, doch sind der Arbeiter wenig. Deswegen muß man den Herrn bitten, daß er gerechte und wahrhaftige Arbeiter, die keine Mietlinge sind, die vor dem Wolf fliehen, in seine Ernte sende. Denn Paulus spricht Römer 10: Wie können sie an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie können sie von Christus hören ohne Prediger? Wie kann es richtige Prediger geben, wenn Gott sie nicht schickt? Darum muß das Volk fleißig um solche Prediger bitten, die nicht ihr eigenes, sondern das Seelenheil des Volkes suchen. Denn der Glaube kommt vom Hö-

ren, das Hören aber vom Wort Gottes. So gibt uns der Heilige Geist den Glauben an Christus durch die Predigt oder Lehre des heiligen Evangeliums. Er könnte auch anders den Glauben vermitteln. Aber es gefällt Gott, der es so angeordnet hat, daß wir auf diese Weise den Glauben bekommen sollen. Darum habe ich zuerst billigerweise beabsichtigt, daß man erstlich nach dem rechten Wort Gottes trachte, hauptsächlich danach, daß man die Wahrheit ohne menschliche Interpretation, allein in den Grundsätzen des Glaubens Christi begründet, vernehme und lehre. Denn es ist eine große Gnade Gottes, wenn christliche Prediger dem Volk gesandt werden. Es ist wiederum eine große Ungnade, wenn immer sie dem Volk entzogen werden. Darum hat der Ehrsame Rat [sich] vorgenommen, nicht zu dulden uneinige Prediger oder die, welche etwas anderes als das leuchtende, reine und lautere Wort Gottes ohne Irreführung und Verfälschung lehren. Daneben will ich auch den Ehrbaren Rat gemahnt haben, daß er sich vor Sekten, Rotten und aufrührerischen Predigern, vornehmlich vor Sakramentsschändern und Wiedertäufern mitsamt allen Schwarmgeistern wohl vorsehe. Denn dadurch kommt der Zorn Gottes grausam über das Volk, so daß es das klare Wort Gottes, wie es Christus selbst während des Abendmahls gesprochen hat, leugnet. Denn es geschieht folgendermaßen: Wenn man an die Heimsuchung der Gnade Gottes und an seine Worte nicht glauben will, so schickt Gott einem solche Schwarmgeister, die einen in alle Unglücke des Leibes und der Seele führen. Auf diese muß man aufpassen, daß sie sich nicht aus dem Volk oder aus den Lehrern erheben. Nach dem Wort Gottes darf man aber wohl trachten und es um keines Menschen Drohung verlassen und Gott um Gnade bitten. Dieses ist der erste Artikel, der uns an erster Stelle notwendig ist, auf daß wir Gottes Wort richtig erfahren. Uneinige Priester aber lasse man fahren.

Vom Superintendenten

Wir wollen vor allen Dingen, müssen aber auch einen Superintendenten haben, das ist ein Aufseher, dem die Angelegenheiten aller Prediger und der Schule befohlen sind, der auch auf alles, die Einigkeit und die Lehre betreffend, achtgibt. Derselbe soll zu seinem Amt vom Ehrsamem Rat und der ganzen Gemeinde bestellt werden, damit er darauf achte, wie und was man lehrt; solches ist sehr vonnöten. Denn wir wollen durch Gottes Gunst in der ganzen Stadt Eintracht in allen Predigten nach dem Wort Gottes haben, wie es, Gott sei gedankt, in allen Kirchen zu Beginn war und nun auch ist. Wir wollen nicht wissentlich Sekten oder Parteien des Wortes halber dulden, auch nicht falsche Predigten gegen das Evangelium durch Mönche oder sonst andere Pfaffen, auch nicht gegen die Gnade Gottes, wie sie uns durch Jesus Christus geschenkt wurde. Auch nicht wider den Befehl und die Institution der Taufe und des Sakramentes des Leibes und des Blutes Christi, von Christus mit deutlichen Worten eingerichtet und befohlen.

Nicht duldbar sollen uns auch solche Predigten sein, die dahin führen, daß man der rechten Obrigkeit weder gehorchen noch gehorsam sein soll, gleich als ob unter den Christen weltliche Herren nicht sein dürften. Denn solche Herren, wie zum Beispiel der Ehrsame Rat zu Minden und anderswo, wenn sie ihr Amt richtig ausüben, können sehr wohl vor Gott unsere christlichen Brüder durch den Glauben sein, denn unser Herrgott achtet auf das Ansehen der Personen nicht. Aber getreu ihrem Amte sollen sie sich halten wie Herren und mit dem Schwert streiten, das ihnen Gott anvertraute, und die unchristlichen Verbrecher gerecht bestrafen. Wenn Gott eine solche Obrigkeit nicht eingesetzt hätte, wären wir nirgends sicher. Darum hat aber Gott die Obrigkeit eingesetzt, weil wir Christen, die wir doch das Ungerechte, das uns widerfährt, mit Geduld tragen sollten, es uns nicht gefallen lassen. Damit wir die Rache nicht selbst auszuüben versuchen und ein jeder sein eigener Richter werde, hat Gott diese Obrig-

keit in die Welt eingesetzt und ihr auch das Schwert anvertraut, damit sie die Gerechtigkeit nicht nach Gunst oder Gabe handhaben und das Böse strafen soll. Darum müssen wir ihr Steuern abführen und Furcht und Ehre entgegenbringen, nicht nur, weil sie uns bestrafen könnte, sondern vor allem um Gottes willen, der sie — wie Paulus Röm. 13, 1. Petrus 2 sagt — eingesetzt hat. Nur wenn es gegen Gottes Wort ist, dürfen wir nicht nach dem Willen der Obrigkeit handeln. Gott gebe, sie wollen oder wollen nicht. In solchen Sachen ist Gott die höchste Obrigkeit. Auf diese und dergleichen Dinge muß der Superintendent achtgeben, damit die Lehre Christi bei uns rein bleibe und Zwietracht nicht durch unfähige Prediger geweckt werde.

Der Superintendent soll auch zu St. Martini und sonst in den anderen Kirchen, wenn es notwendig ist, predigen. Er soll auch in der Lage sein, die Gegner des Evangeliums zu Fall zu bringen und ihnen mit der göttlichen, bewiesenen Schrift entgegenzutreten. Weil man anfangs so viele Prediger hier nicht unterhalten kann, soll der Superintendent an allen Sonn- und Festtagen zweimal [predigen], das erste Mal zu St. Martini, das zweite Mal zu St. Marien, wenn dort nicht genug Prediger sind. So soll er nachmittags zu St. Martini oder im Paulerkloster predigen, wie es ihm gefällt. Zu dem Superintendenten soll ein Adjutor an die Martinikirche geschickt werden. Derselbe Adjutor soll, da hier die Anzahl der Prediger noch so gering ist und so viele Kirchendiener wie in Braunschweig und anderen Städten nicht gehalten werden können, dazu verpflichtet sein, die Sakramente der Taufe und des Altars und die Krankenbesuche innerhalb und außerhalb der Stadt zu besorgen.

Auch soll in keinem Kirchspiel ein Prediger eingestellt werden, es sei, er werde zuvor vor die bestellten Vertreter des Ehrbaren Rats und die aus der Gemeinde, nämlich die Kastenherren, geführt. Dieselben sollen ihn dem Superintendenten zuweisen, einerlei, um welches Kirchspiel es sich handelt. Und er soll, insofern er sich eignet, einstimmig angenommen werden. Daß man aber zuvor Gott um gute Prediger bitte, halte ich für eine notwendige Angelegenheit. Auch

soll der Superintendent zusammen mit den Abgeordneten die Schule des öfteren visitieren, wie nachher beschrieben. Auch die Armen in ihrer Not besuchen.

Von der Ordnung der Prediger an allen Kirchen

Es ist wahr und auch notwendig, zumal die ganze Welt durch ungebildete und unfähige Herrscher und Prediger auf Irrwege geraten ist, daß man nun wiederum die Herrschaft schicklich und ordentlich, wie Paulus lehrt, vornehme. Da man hier nun vieler Prediger bedarf, weil mehr als ein Kirchspiel vorhanden ist und das Volk sich besonders neugierig zeigt, ist es nötig, daß man nicht mehr Prediger akzeptiert als nottut, um den Fortgang der Sache nicht zu behindern. Das hat auch wichtige Gründe: Erstens, damit eine Vielzahl an Predigern nicht verwirrt, und zweitens, damit man desto besser für die Notdurft des Haushaltes der benötigten Prediger sorgen kann.

Darum soll sich auch der Superintendent zusammen mit den anderen Predigern zum Nutzen aller Kirchen verwenden lassen und nicht allein einer Kirche verbunden sein. Und so soll der Superintendent an erster Stelle der St. Martinikirche verpflichtet sein. Und die deutschen Gottesdienste in allen anderen Kirchen beginnen. Wäre es nun, daß die Arbeit, etwa die Krankenbesuche, dem Superintendenten zu viel würde oder er keinen Adjutor hätte, so soll der [Prediger] von St. Marien den einen Teil des Kirchspiels zu St. Martini und der von St. Simeon den anderen Teil — sowohl mit dem Sakrament wie auch sonst bei der Unterweisung — zu besuchen verpflichtet werden, so daß einer dem anderen bereit ist zu helfen.

So wurde es für gut angesehen, daß erstlich an der St. Martinikirche zwei gute Prediger sein sollen, nämlich der Superintendent, dazu noch einer und ein Kaplan. Zu St. Marien zwei gute Prediger und ein Kaplan. Zu St. Simeon ein guter Prediger, da das Kirchspiel klein ist. Ist es nun so, daß der zu

St. Simeon krank würde, soll der eine von St. Martini an seine Stelle treten.

Es wäre wohl billig, daß man um der Kranken und der umliegenden Dörfer willen mehr Prediger hätte. Wenn nun Gott aber seine Gnade den großen Hanseln, welche der Dechant und die anderen Prälaten sind, geben sollte, so daß sie das Wort Gottes ihrem Amt entsprechend auch verkünden, so hoffe ich, daß es besser wird. Für sie beten die Prediger jeden Tag mit Fleiß, daß Gott ihnen den Glauben gebe.

Von der Arbeit aller Prediger

An den Sonn- und Feiertagen von Pfingstmorgen bis Michaelis soll einer der Prediger zu St. Marien um fünf Uhr nur eine halbe Stunde lang über den Katechismus besonders einfach predigen, auf daß das gewöhnliche Dienstvolk das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, von der Taufe, vom Sakrament des Leibes und Blutes Christi wissen möge. Auf daß es lernt, was der rechte Glaube ist, die rechte Buße, das rechte Gebet und was es von Leib und Blut Christi, wie im Abendmahl befohlen, halten soll. Dann soll man die Metten singen, entweder vorher oder nachher. Um sechs Uhr oder ein wenig danach soll der zu St. Simeon das Evangelium predigen oder was er sich dann vorgenommen hat. Um sieben Uhr soll der andere Prediger zu St. Marien aus den Episteln des Petrus oder Johannes oder einen Evangelisten predigen. Jedoch soll es nicht ohne des Superintendents Wissen und Willen geschehen. Danach soll man, wenn Kommunikanten da sind, die Messe singen, sonst nicht. Wenn es acht schlägt, soll man die Messe zu St. Martini beginnen und nach dem Evangelium, das gesungen wird, soll der Superintendent über das Evangelium des Tages oder Festes predigen. So sollen sich die Prediger einigen, damit es zu keinen Zwistigkeiten komme.

Die Mittagsstunde wird im Sommer und Winter gleich gehalten. So soll der Superintendent um 12 Uhr die Episteln des jeweiligen Sonn- oder Feiertags zu St. Martini, St. Marien

oder im Paulerkloster predigen. Alle Prediger sollen jedoch die Stunde der Predigten jeden Sonntag in allen Kirchspielen dem Volk bekanntgeben. Man möchte mehr predigen, da wir hier aber noch so schwach mit Predigern besetzt sind und die Menge der zu bewältigenden Arbeit die gemeinsamen Bemühungen auch verzögert, wollen wir es vorläufig hierbei bewenden lassen.

An Wintervormittagen

soll der Katechismus nur in einer Kirche, etwa zu St. Martini um sechs, zu St. Marien um sieben Uhr gepredigt werden; um acht Uhr zu St. Martini das Evangelium des jeweiligen Tages oder Festes. Doch sollen sich die Prediger über solches vorher einigen und dem Volk bekanntgeben.

Am Werktag in der Woche

An Werktagen soll man sowohl im Sommer als auch im Winter nicht über eine halbe Stunde predigen. Die Predigtordnung ist folgende: Am Dienstag soll der Prediger zu St. Simeon im Sommer und Winter um acht Uhr predigen. Am Mittwochvormittag zur gleichen Stunde in St. Marien. Um zwei Uhr nachmittags soll einer der beiden Geistlichen zu St. Martini predigen. Am Freitag soll der Superintendent zu St. Martini oder wo er möchte, predigen.

Besoldung und Wohnung der Prediger

Nachdem Paulus sagt: Wie wir euch das Geistliche säen, ist es billig, daß wir das Fleischliche mähen. 1. Korinther 9, 1. Timotheus 5 sagt er: Die Geistlichen, die im Wort arbeiten, sind doppelter Ehre wert. Diesen Spruch sagt er nicht von Mistkerlen, sondern von den Predigern, die das Wort Gottes predigen. Warum ist es billig, daß man den Predigern und anderen Dienern, wie Christus selbst befiehlt, einen irdischen Verdienst auszahlt? Weil ein jeder doch genau weiß, was das Le-

ben ein Jahr lang die Leute kostet, die alles bis auf den Pfennig haben müssen und über keine sonstigen Einnahmen oder Erwerbsquellen verfügen, mit denen sie solche Ausgaben bestreiten können. Woher soll man Kleidung, Essen und Trinken, was hier das wenigste ist, besorgen? Es ist auch bekannt, wie man bisher mit großem Geld und Gut denjenigen zulief, die uns das Wort Gottes gestohlen haben und den Menschen Bestimmungen auferlegten. Hatte jemand zwei Kinder, wäre das eine nicht Mönch und das andere nicht Pfaffe geworden und hätte man ihnen nicht Land und Leute, Erbe und Eigentum und die saure Mühe eines jeden testamentarisch vermacht, so hätten sie nicht glücklich sterben können. Dadurch war die ganze Welt schier voller Pfaffen und Mönche geworden und das ganze Gott gestiftete Gut, rechtens oder unrechtens, mit der Gewalt Roms beiseite geschafft. Dadurch geschah es, daß man dem einen Pfaffen zweihundert Gulden, dem anderen dreihundert vermachte, dem Mönch ein Kloster auf dem Feld, dieser Nonne ein Haus, jener ein anderes baute. Hierhin ist die ganze Welt gelaufen und nicht einer hat sich dagegen gesträubt. Vielmehr wurden große Mengen hinzugeschleppt und sowohl Gott als auch seine Ehre und Werke mitsamt der ganzen Schöpfung der Natur bestohlen. Und haben geholfen, Teufel und Hölle zu stärken. Da ja nun unsere Prediger eine solche Schinderei (wie früher geschehen) nicht begehrten, sondern nur einen gerechten, anerkannten Unterhalt, gegen den keiner etwas haben kann, ist es billig, da man den großen Bauchbestien so viele hunderttausend Gulden verschafft hat, daß man den gerechten Predigern, die doch nicht ihren eigenen Nutzen wie jene Bauchesel, sondern der Seelen Seligkeit suchen, den Unterhalt auch verschaffe. Dabei hat Christus selbst gesagt, daß ein Arbeiter seines Lohnes wert ist.

Und Paulus 1. Korinther 9: Es ist gerecht, daß der, der das Evangelium verkündet, davon auch lebt. Darum wissen wir: Wer die Prediger für so wertlos hält, daß er ihnen den Unterhalt nicht verschaffen will, der ist es auch nicht wert, daß er von den Predigern das Evangelium verkünden höre.

Auch haben bislang unsere Pastoren, Prediger und Priester schändlich gelebt, dadurch daß sie in ihren falschen papistischen Gelübden verstrickt waren und man ihnen verbot, sich zu verehelichen. Wenn wir unsere Prediger nicht versorgten, würden wir ihnen auch die Ehe untersagen, nicht durch Verbot, sondern aus Armut. Erwüchse daraus ein Ärgernis, dann wären wir mitschuldig. Es wäre auch fürwahr eine große Schande und würde keinen guten Eindruck machen, woran man merken könnte, daß wir das Evangelium mit dem Herzen meinen, wenn man nicht zwei Personen zu unserem Seelenheil in jeder Kirche ihren Bedürfnissen gerecht besolden könnte, nachdem man zuvor viele Personen zu unserem Verderben in einem schändlichen Leben wohl reichlich besolden konnte. Es wäre nicht billig, daß es am Gelde fehlen sollte, jetzt da Gott mit seinem heiligen Evangelium seine Gnade uns so reichlich zukommen läßt. Auf daß es desto ordentlicher zugehe, hat man sich vorgenommen, daß ein jeder den ihm zugesprochenen Lohn wie angezeigt haben soll:

Zum ersten soll der Superintendent einhundert Goldgulden haben. Sein Adjutor fünfzig Goldgulden. Jeder Prediger zu St. Marien vierzig Gulden. Die zu St. Simeon vierzig Goldgulden, auch die anderen.

Gibt Gott seine Gnade, daß dem Teufel sein Reich gründlich zerstört und die Belspriester mit ihrem heimlichen Zugang, das ist der Stuhl zu Rom, zugrunde gerichtet werden mögen, so werden sie die Prediger, denen es doch rechtens zusteht, an die sich auch die Alten erst wandten, wohl besser und redlicher versorgen, denn alles ist teuer.

Vom Leben der Prediger und Priester

Wir wissen, wie auch im Wort Gottes bezeugt steht, daß, wenn die Priester oder Prediger mit dem reinen Wort Gottes umgehen, sie nicht tadelnswerterweise in einem unreinen Leben angetroffen werden sollen. Wie Christus Matthäus 5 spricht: Also soll euer Licht vor den Menschen leuchten, auf

daß sie eure guten Werke sehen und preisen deswegen euren Vater, der im Himmel ist. — Wie kann ein Prediger oder Pastor einen gute Werke lehren, wenn er selbst Unzucht, Ehebruch, Büberei und alle Ärgernisse dem Volk durch sein verworfenes Leben einprägt. Paulus sagt auch in Timotheus 3: Es ist ja gewiß wahr, wenn jemand das Amt eines Bischofs — das ist eines Predigers — begehrt, dem gelüstet es nach einem guten Amt. Ein Bischof — das ist ein Prediger — soll ohne Tadel sein, eines Weibes Mann etc. Was heißt das, er soll ohne Tadel sein? Den anderen nicht mit einem bösen, verwerflichen Leben vorangehen, wodurch das Evangelium geschmäht werden könnte. Welches er in den nachfolgenden Worten kurz zusammenfaßt, indem er sagt: Eines Weibes Mann. Das soll nicht sein, wie der Papst in seinem Dekret, Distinctione 34 beschlossen hat: Is qui non habet uxorem etc., was lautet: Wer keine eheliche Frau hat, dem ist es nicht verboten, eine Konkubine zu haben, und er soll deswegen auch nicht von der Gemeinschaft des Testaments Christi ferngehalten werden. Dieses Wort will sich nicht gut mit den Worten Christi und des Heiligen Geistes, von Paulus niedergeschrieben, reimen. Derselbe sagt 1. Korinther 6, daß kein Hurer das Reich Gottes erben wird. Was wollen wir nun glauben, den Worten Christi oder denen des Papstes? Billig [wäre es], daß wir ja mehr den Worten Christi als den falschen, verführerischen Worten der Menschen glauben. Darum hat der Ehrsame Rat mitsamt der Gemeinde also beschlossen. [Wir] wollen auch, daß kein Pastor oder Prediger, der für unehrlich befunden werden sollte, oder offenkundig Köchinnen und unzüchtige Weiber bei sich hält, zugelassen und in der Stadt Minden geduldet werde. Wer nun aber nach diesem Tag [so] (wie oben geschrieben) gefunden wird, der soll ohne Versäumnis aus der Stadt gejagt werden und darf nicht wieder herein, es sei denn nach Willen des Ehrsam Rates und der Gemeinde, doch soll er zum Predigtamt nicht wieder zugelassen werden. Wäre es aber, daß jemand aus dem Kreise der Prediger oder Priester gedächte, in die Ehe einzutreten, demselben will der Ehrsame Rat nicht hinder-

lich, sondern förderlich, unbeschadet seines Besitzes, Lehen und Güter, behilflich sein und nach allem Recht schützen und beschirmen. Wir wissen wohl, daß, wie Paulus 1. Timotheus 4 sagt, Teufelslehre und nicht Gottes Wort es verboten hat, wie das Ergebnis auch wohl gezeigt hat. Darum wollen wir uns solches nicht länger gefallen lassen. Wollen auch solches nicht länger dulden. Es ist gegen Gott und alles Recht. Deswegen werden die Abgeordneten auch darauf achten, daß es nicht an ihnen oder an ihren Bemühungen liege. Gott gebe seine Gnade einem jeden dem Nutzen entsprechend. Amen.

Von der Taufe

Es ist der Befehl Christi, welcher, wie Markus 16 und Matthäus 28 niederschrieben, den Aposteln gegeben wurde: Geht in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Kreaturen. Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden usw. — Hierin ist die Frucht der Taufe angegeben, welche Christus uns angeordnet hat; hierin werden wir gelehrt, wie es Christus mit uns meint und wie wir ihm auch von Rechts wegen zukommen werden, indem er also spricht: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden. Diesen Auftrag haben unsere Priester auch überhaupt nicht gehalten, sondern gingen mit ihm um genauso wie mit den anderen Befehlen Christi. Sie haben das Volk auch nicht gelehrt, was die Frucht der Taufe ist oder was sie einem Christen verschafft, auch nicht, was wir dadurch — gemäß dem Auftrag Christi, wie in der Taufe enthalten — erlangt haben. Nur mit Salz den Mund des Kindes bestrichen und — sofern das Geld eingetragen ist — also gefragt: Vis baptizari? Sage ja. Wie soll er dazu ja oder nein sagen, wenn er nicht weiß, was das heißt Vis baptizari und dergleichen Worte mehr. Summa summarum, sie haben nicht mehr von der Taufe gelernt oder gewußt, als daß sie das Wasser weihten, und das ist darüber hinaus ohne den Befehl Christi geschehen.

Willst du eine kurze Begründung hören, so werde ich sie dir erzählen. Wenn wir nun im Auftrage Christi taufen, so müssen wir ohne Zweifel Wasser nehmen. Dagegen sagt keiner etwas. Doch ist die wahre Kraft nicht im Wasser, wie du hören wirst, sondern in dem Auftrag Christi. Sollte jemand sagen, die Taufe sei nicht heilig, die doch in aller Ewigkeit zur Vergebung der Sünde heilig ist (Joh. 3, Epheser 5) dem, der sie empfängt und bis zum Lebensende am christlichen Glauben festhält oder — falls er abgefallen ist — zur Erkenntnis der Gnade Gottes wiederkehrt, uns geschenkt in Jesus Christus. Nicht wegen der Heiligkeit, sondern wegen des Wassers soll ein jeder meine Begründung verstehen. Sooft die Wassertaufe durchgeführt wird, so ist dort lauter Heiligkeit wegen der Worte und des Auftrages Christi, und diese Heiligkeit [ist] bei dem getauften Kind und nicht beim Wasser, das nach wie vor Wasser ist. Dem, der getauft wird, ist das Wasser heilig zur Taufe wegen der Worte und des Auftrags Christi. Findet keine Taufe statt, so ist das Wasser nur Wasser. Denn Christus hat in seinem Befehl das Wasser nicht besonders erwähnt oder ausdrücklich befohlen, es zu weihen, sondern nur [gesagt], daß man mit dem Wasser taufen soll. Daß doch der Heilige Geist in der Taufe wirkt und wir getauft und einverleibt werden in Christus, macht nicht die Beschaffenheit des Wassers, sondern der Auftrag Christi. Wer aber die Wassertaufe für ein geringes Ding halten möchte, wie es etliche Wiedertäufer und Schwärmer tun, der mißachtet den Auftrag Christi, auch wenn er bis zum Tode sich des Glaubens rühmte. Deswegen müssen wir genau Wort und Befehl zusammen mit der gnädigen Aufnahme des Vaters merken, wenn wir sonst nicht von Gott gestraft werden wollen. Die andere und bedeutendere Begründung der Taufe habt ihr wohl in der Kirchenordnung von Braunschweig gelesen. Es ist nicht notwendig, das wieder aufzuzeigen, was ja auch von der Kanzel, so Gott will, in zukünftiger Zeit wohl gelehrt werden wird. Ferner soll das Taufbecken, darin die Kinder eines jeden Kirchspiels in deutscher Sprache getauft werden sollen, an gewohnter Stelle stehen bleiben.

Von der Schule und ihrem Standort

Es ist richtig und auch von Gott gewünscht, daß wir unsere kleinen Kinder taufen lassen. Aber wenn sie nun aufwachsen, so denkt keiner daran, daß sie nach dem rechten Wort Gottes und in allen Tugenden erzogen werden möchten. Darum kümmert sich keiner. Die getauften Kinder leben in der Gnade Gottes wie Adam und Eva vor dem Sündenfall im Paradies, kennen weder Gutes noch Böses, obwohl sie von ihrer sündhaften Natur her zum Zorn und zum Bösen geneigt sind. Sie haben das Versprechen Christi empfangen, Markus 10: Denn ihrer ist das Himmelreich. Wenn aber die Zeit kommt, daß sie vernünftiger zu werden beginnen, so kommt auch die Schlange wie zu Adam und Eva und beginnt, die Kinder alle Untugenden zu lehren und verleitet die Vernunft dahin, daß sie die Artikel des christlichen Glaubens lästern und den bei der Taufe geschlossenen Bund mit Christus verachten. Dann wird es Zeit, dann wird von uns gefordert, daß man [sie] unterrichten soll.

Es ist ein großes Wunder, ja eine gar verdammenswerte Sitte gewesen, als man Seelenmörder und Geldfresser, unsere Belspriester, aufziehen konnte. Da ließ man sie doch zur Schule gehen, und ein jeder wollte aus seinem Sohn einen Johannisherrn machen, der das Seinige an Huren und Konkubinen verschwendete und seinem Gott, dem Bauch, diente, wie Paulus, Philipper 3 sagt. Nun aber, da sie nach der wahren Lehre erzogen werden können, ist keiner mehr vorhanden, der sein Kind etwas lernen läßt.

Auf daß uns Gott nun des Unverstandes halber nicht strafe, hat der Ehrsame Rat und die ganze Gemeinde es für notwendig erachtet, gute Schulen einzurichten und dazu ehrliche, redliche, gelehrte Schulleiter und Lehrer zu besolden, Gott, dem Allmächtigen, zur Ehre [und] der Jugend zum Vorteil und gemäß dem Willen der ganzen Stadt — [Schulen], in denen die arme, wilde Jugend ordentlich angehalten werden möge, die zehn Gebote Gottes, das Glaubensbekenntnis, das Vaterunser, die Sakramente Christi mit der Auslegung, so

wie es bei Kindern notwendig ist, zu lernen. Ferner Gesangsunterricht, lateinische Lektionen täglich und darüberhinaus eine Allgemeinbildung, aus der man lernen möge, solches zu verstehen, und nicht nur das, sondern, daß daraus werden mögen gute Lehrer, gute Geistliche, gute und verständige Ärzte, gute, fromme, tüchtige, ehrliche, redliche, gehorsame, freundliche, gelehrte und nicht wilde Bürger, gerechte Richter, fähige Bürgermeister und Ratsherren, fähige Räte und so weiter, welche Land und Leuten zu dienen vermögen und auch ihre Kinder wiederum zum besten anhalten und so fortan — solches verlangt Gott von uns. Er wird uns mit seiner Gnade beistehen, so daß es ihnen gedeihe und vorangehe.

Die Juden unterrichteten ihre Kinder zu Hause und hatten Schulen in allen Städten, damit sie den Moses wohl lernten. Es wäre uns Christen eine Schande, wenn wir nicht an erster Stelle unsere Kinder die richtige Grundlage lehren ließen, wodurch sie erst recht Christus zu erkennen vermögen. Gott läßt es nicht allen Heiligen so ohne Schulunterricht zuteil werden wie den Aposteln, sondern hat Mittel dazu geschaffen, welche eben Schulen sein sollen. Wenn sie in Anspruch genommen werden, so wird er das Geschenk seiner Gnade nicht vermindern.

Vom Standort und von der Aufsicht der Schule

Der Ehrsame Rat und die Gemeinde sind sich einig, daß kein passender Standort für eine Schule bislang in Minden vorhanden war und haben zum Nutzen ihrer Stadt und im Dienste des Evangeliums einen günstigen Standort auserkoren, nämlich das Paulerkloster der Dominikaner und dieselbe Stätte, vornehmlich Kapitelhaus, Hospital und verschiedene andere Räumlichkeiten, die sich als Schule eignen und anbieten. Dortselbst soll der Schulleiter zusammen mit den Lehrern eine angenehme Bleibe für sich und die Schüler haben. Auch sollen die Grundschüler ihren eigenen Raum haben, damit sie die anderen nicht stören.

Da man nicht mehr als eine Schule hier haben kann, soll sie einen gelehrten Magister erhalten, der überaus fähig ist und der auch das Wort Gottes kennt und ihm gewogen ist. Unchristliche Schulleiter wollen wir nicht haben. Derselbe sollte auch über Kenntnisse des Griechischen und des Hebräischen verfügen, zumindest des Griechischen. Derselbe Schulleiter soll drei Lehrkräfte haben: Mit weniger kann man eine Schule nicht einrichten. Daneben sollen alle Winkelschulen und ähnliche Einrichtungen abgeschafft und nicht länger geduldet werden, des besseren Unterhalts des Leiters und der Einigkeit halber. Dieser Schulleiter soll von dem Superintendenten befragt und geprüft werden. Wenn er sich eignet, wird er zu den durch den Ehrsam Rat und die Gemeinde bestellten Kastenherren geführt und dort einhellig mit aller Bewilligung des Ehrsam Rates durch den Superintendenten in sein Amt eingeführt.

Die Arbeit des Schulleiters und der Lehrer

Von der Arbeit in der Schule weiß ich keine bessere Darstellung zu finden als Philip Melancton in dem Buch mit dem Titel „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherren im Kurfürstentum zu Sachsen“. Der Schulleiter und die Lehrkräfte werden mit Hilfe des Superintendenten auch wohl den Fähigkeiten der Schüler entsprechend die Lektionen behandeln, die nützlich sein werden. Die Kinder sollen in zwei Gruppen geteilt werden. Die erste Gruppe, das sind die ABC-Schützen und Donatisten, wird ihre eigene Räumlichkeit haben, damit sie die anderen durch ihr Gemurmel nicht störe. Der Schulleiter soll die Jungen anhalten, daß sie gut Latein lernen, und wenn sie sich als fähig erweisen, soll er ihnen auch das griechische Alphabet beibringen und auch das Pater noster oder ähnlich leichte Texte vorstellen, jedoch nicht, bevor sie sich dazu eignen. Auch hat der Schulleiter sich vorgenommen, diejenigen sowohl aus der Stadt als auch von auswärts, die sich dazu schicken, Griechisch, und wenn es

auch nötig ist, Hebräisch lesen zu lehren, zu welchem Zweck der Ehrsame Rat als einen geeigneten Standort diese Stätte auch einzurichten beiträgt.

Wer nun solche Kunst zu lernen begehrt, möge sich an den obengenannten Ort begeben. Dortselbst wird für eine geziemende Summe Geldes solches unterrichtet. Wenn nun jemand lernen möchte, Deutsch zu lesen und zu schreiben, soll die eine Lehrkraft, die die Kinder unterrichtet, auch [dazu] verpflichtet werden, so lange, bis man mit der Zeit in der Lage ist, weitere Kräfte zu beschäftigen. Bisläng haben wir unsere Kinder dazu gegeben, daß sie Mönche und Pfaffen wurden, die jedoch keinem anderen dienen außer ihrem Bauch und dem Teufel. Und wenn eine Stadt in Not war, gab es keinen einzigen, der sich zum Wohle der Allgemeinheit hätte verwenden lassen können. Wäre es nun nicht besser, daß man sich dazu befleißigte, solche Kinder zu erziehen, die jedermann dienen könnten? Ich hoffe, daß jeder danach trachten wird.

Ordnung der Jungen in allen Kirchen

Der Schulleiter soll mit seinem Teil der Jungen, die in das Kirchspiel St. Martini gehören, mitsamt den Auswärtigen in der Martinikirche bleiben und dort Frühmesse, Messe und Vesper, sowohl lateinisch als auch deutsch, was zur Zeit gesungen wird, gestalten helfen und die Jungen dazu anhalten. Der eine Lehrer, der dem Schulleiter am [rang-]nächsten steht, soll verpflichtet sein, mit den Jungen, die in dieses Kirchspiel gehören, alle Sonn- und Feiertage in die Marienkirche zu gehen, und dort soll auch dieselbe Ordnung, wie im folgenden beschrieben, eingehalten werden. In das Kirchspiel St. Simeon soll der Lehrer, der die Kinder unterrichtet, mit denen gehen, die in dieses Kirchspiel gehören, und verpflichtet sein, dort die gleiche Ordnung einzuhalten. Sollten es aber (da das Kirchspiel klein ist) zu wenig Jungen sein, soll der Schulleiter von St. Martini ihm von seinen Jungen etliche mitgeben, auf das alles ordentlich zugehen möge.

Vom Singen und Lesen der Schulkinder in allen Kirchen

Die Alten haben es wohl bedacht und zu Recht danach getrachtet, die ungezähmte Jugend mit etlichen Übungen und Mitteln an ihre Zucht und Lehre zu gewöhnen, indem sie Psalmen und Wechselgesänge, die zur Lehre und zum Verständnis der freien Künste und zur Ehre Gottes nützlich waren, aufgesetzt und erdacht haben. Welches ich nicht ganz habe verwerfen wollen, weil es nicht unchristlich ist und zudem für die Jugend ganz nützlich. Wiewohl doch viel unchristliches Tun damit im Zusammenhang stand, ficht [es] uns nicht an, [wir] wollen auch dasjenige, was gegen Gott und sein Wort ist, nicht einhalten, aber deswegen doch nicht alles sofort verwerfen. Und [es] soll nun [mit] besserer Absicht verwendet werden, auf daß die Kinder richtig lateinisch und deutsch zu singen lernen. So soll es eine Ordnung in allen Kirchen sein für die Frühmesse wie auch für Messe und Vesper sowohl an Sonn- und Feiertagen. Vor oder nach dem ersten Predigtgottesdienst [?] soll eine christliche Frühmesse in allen Kirchen gesungen werden. Und zwar so, daß der Schulleiter mit den Jungen 3 Psalmen in Lateinisch singe, mit einem christlichen Wechselgesang. Danach betet man ein Vaterunser, und der Junge hebt an, eine Lektion deutsch oder lateinisch zu lesen, doch einen aus der Schrift gegründeten Wechselgesang allein in Latein, in einem Vers. Wenn das zu Ende ist, hebt der Schulleiter an: O, Gott, wir loben dich. Dabei begleitet der Organist einen Vers um den anderen. Wenn der Organist spielt, singt der Schulleiter den Vers den Jungen vor, damit sie fein einträchtig singen mögen. Wenn das vorbei ist, liest der Kaplan eine deutsche Kollekte an Gott. Danach singen zwei Jungen: Benedicamus domino etc. Dann ist die Frühmesse zu Ende. Diese Ordnung der Frühmesse soll man in allen Kirchen gleichermaßen halten.

Von den anderen Zeremonien

Die Geistlichen mitsamt dem Schulleiter sollen zu keiner anderen zeremoniellen Grundform verpflichtet sein, als hier aufgezeigt. Auch sollen alle anderen Zeremonien, sei es Weihwasser, Prozession, Salz, Feuer und anderes gottloses Gebaren in keiner Kirche gestattet werden, sondern alle zusammen, die in göttlicher Schrift keine Begründung finden, und auch zu keiner Grundlage christlichen Lebens und christlicher Lehre dienen können, sollen abgeschafft werden mit der Bestimmung, daß man sie zuvor von der Kanzel mit Gottes Wort widerlege und, wenn nötig, sich zu einer Disputation erböte, denn es soll nichts mit Gewalt oder Unrecht, sondern mit Gottes Wort abgeschafft werden. Also, daß nicht wir es [tun], sondern daß Gottes Wort es tue. Denn, was jenes erdulden kann, können wir auch wohl erdulden, und was sie aus Gottes Wort als richtig dartun können, [darin] wollen wir ihnen nicht entgegen sein, sondern in jeder Hinsicht folgen, sonst nicht.

Von der Grundlage der Messe und dem Sakrament in beiderlei Gestalt

Als Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, wußte, daß wir so lange jämmerlich verloren und wegen der Sünde dem Teufel zu eigen geworden waren, hat er nicht seinen eingeborenen Sohn verschont, wie Paulus Römer 8, sagt, sondern hat ihn für uns alle in den Tod gegeben, damit wir durch sein Verdienst und [seine] Werke, d. h. durch sein Blut, seinen Tod und [seine] Auferstehung erlöst werden sollten von unserem Tode. Also werden wir, die wir Fleisch und Blut sind, nun durch solche Gnade durch den Glauben Christus (der um unseretwillen Fleisch und Blut geworden ist) einverleibt und werden vollkommen mit ihm eins. Das ist dann das Essen seines Fleisches und das Trinken seines Blutes, wovon [er] bei Johannes im 6. [Kapitel] spricht. Wenn wir glauben, daß Christus um unseretwillen wahrhaftiger Mensch geworden

ist und dasselbe Fleisch und Blut, das er für uns angenommen hat, für uns seinem Vater am Kreuze in den Tod geopfert hat, dann essen wir sein Fleisch und trinken sein Blut wahrhaftig und unsichtbar allein durch den aus der Botschaft des Evangeliums begriffenen Glauben. Und wir werden ihm wahrhaftig eingepflanzt, so daß er in uns bleibt und wir in ihm, und [wir] haben dadurch das ewige Leben. Wessen bedürfen wir mehr? Nichts. — Und [er] hat [es] sich nicht genügen lassen, daß er [es] uns so reichlich versprechen ließ und uns auch durch die Botschaft des Evangeliums solche Gnade gibt, wie gesagt ist, sondern er hat uns dazu auch [als] sichtbares [Zeichen] die beiden Sakramente eingesetzt, befohlen und gegeben, in denen uns nichts anderes manifestiert wird, als das heilige Evangelium von Christus, und es wird uns darin Christus [Dativ] gewiß zugeeignet, wenn wir glauben und uns an das Geheiß Christi halten, wie uns die Sakramente befohlen haben, auf daß wir immer gestärkt und getröstet seien, daß Christus mit uns handeln [will] und unser eigen sein, wie er uns zugesagt [hat] und auch hält, wenn wir dem Evangelium glauben. Dies sind nun die Worte Christi, die er im Abendmahl sprach: Nehmt, eßt, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird! Nehmt, trinkt alle daraus, dieser Trank ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünde. Solches tut zu meinem Gedächtnis. Da sehen wir Brot und Wein. Aber um des Wortes willen, das wir hören, bekommen wir den Leib und das Blut Christi, und essen und trinken das zu Christi Gedächtnis, wie er befohlen hat. Das ist immer das richtige Evangelium Christi, daß wir glauben und [uns] darauf verlassen, daß Christus seinen Leib für uns in den Tod gegeben und sein Blut am Kreuz vergossen hat, um keines anderen Grundes willen, als um der Vergebung der Sünde. Solches Evangelium wird uns in diesen Worten ausgelegt mit dem Wort und Befehl Christi. Die Verwendung von beiderlei Gestalt des Sakraments ist für alle Christen notwendig und nach dem Befehl Christi richtig, welches ich noch in diesem Buche kürzer und sonst, wenn man es fordert, verteidigen will.

Ich muß Gottes Wort nicht verteidigen, es wird sich selbst wohl schützen. Aber wegen der Papisten, die die klaren Worte Christi mit ihren Konzilien in unklare Sachverhalte gewandelt haben, ist es notwendig, mit Gottes Wort zu verteidigen, [aber] nicht um der Christen, sondern allein um der gottlosen Papisten willen. Es soll doch, wenn Gott will, auch nicht unterbleiben (wenngleich mich die Menge an Arbeit [?] nun gehindert hat), sondern mit Gottes Wort als richtig verteidigt werden. Da zürne, wer will, Gottes Wort ist deswegen trotzdem recht.

Von der Durchführung des Vesperegottesdienstes

Sonntags und feiertags soll in der Kirche, in der der Predigtgottesdienst nachmittags durchgeführt wird, auch die Vesper gesungen werden. Die Ordnung der Vesper ist folgende: Zuerst soll der Schulleiter anheben: Dixit dominus . . . mit den anderen 4 Psalmen in Latein und einen Jungen den Wechselgesang singen lassen, danach eine Hymne, wenn sie christlich ist, oder einen deutschen Psalm. Danach singt ein Junge den Wechselgesang: Fröhlich wollen wir . . . Und dann soll der Schulleiter das Magnificat anheben. Einen Vers singen sie, den anderen spielt der Organist, mit einem danach gesungenen deutschen Psalm. Alle Tage aber sollen lateinische Frühmessen und Vespere um 8 Uhr in der St. Martinikirche gesungen werden.

Von Küstern und Organisten

An einer jeden Kirche benötigt man nicht mehr als einen Küster, der dazu beitragen soll, die Kirchenordnung, so wie sie abgefaßt ist, zu verstehen und einzuhalten. Auch soll ein jeder Küster an seiner Kirche neben dem Lehrer dazu beitragen, den Chor der Jungen leistungsfähig zu halten, und [er] soll auch dem Prediger in allen Dingen gehorsam sein und willig und gern tun, was er ihm aufträgt [Plural]. Sie sollen

sich auch nicht zu gottlosem Wesen mit anderen Pfaffen verbinden, sondern allein nach christlichem Dasein trachten. Auch sollen die Küster eine halbe Stunde vor der Predigt läuten. Für den Fall, daß sie in diesen und anderen Dingen, die ihnen zu tun gebührt, säumig und aufsässig befunden werden, soll man sie sogleich entlassen und andere anstellen. Sie sollen auch keine Trunkenbolde [sein], sondern allezeit bereit sein, mit den Predigern zu den Kranken zu gehen. Hierfür und für andere Arbeit sollen sie einen geziemenden Lohn und einen angemessenen Vorteil haben. Auch sollen die Küster, sofern keine Organisten da sind, die Orgel, deren Verwendung nicht gegen die Heilige Schrift verstößt (solange keine unzüchtigen Lieder darauf gespielt werden), verwahren. Sie sollen hinsichtlich der Orgel so lange einen besonderen Lohn erhalten, bis mit der Zeit eine bessere Lösung gefunden wird.

Von den Armenkasten

Es ist richtig, weil [es] 1. Joh. 3 steht: So jemand in dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Not leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie kann die Liebe Gottes in ihm sein? Und Matth. 25: Weichet von mir, ihr Vermaledeiten, zum ewigen Feuer! Ich bin zu euch gekommen und bin hungrig gewesen, ihr habt mich nicht gespeist, [ich bin] durstig [gewesen], ihr habt mir nicht zu trinken gegeben, [ich bin] nackt [gewesen] und ihr habt mich nicht bekleidet etc. — Als dann werden sie sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dich nicht gespeist, durstig und haben dir nicht zu trinken gegeben, etc. Alsdann wird er sagen: Was ihr dem geringsten Gläubigen nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan. Matth. 25. — Aus diesen und weiteren anderen Worten Christi lernen wir, wie wir uns mit unserem Vermögen helfend gegenüber unserem Nächsten verhalten sollen.

Weil nun auch dieses Wort auf vielerlei Art in Anspruch genommen und auch [einerseits] zu einer gottlosen Begrün-

derung unserer Mönche herangezogen wird, womit sie ihre freiwillige Armut, wie sie sagen, verteidigt haben und sich hiermit wehren, [anderen] zu Hilfe zu kommen, weil solches Wort nun [andererseits] zur Anhäufung überflüssigen Reichtums und von Gebäuden herangezogen wird und wir seinen unchristlichen Charakter erkannt haben, ist [es] richtig, daß wir aus der Erkenntnis von Gottes Wort die falsche Grundlage in eine christliche umzuwandeln genötigt werden.

Darum hat sich ein Ehrbarer Rat und die ganze Gemeinde aus der Erwägung solcher Worte veranlaßt gesehen, sowohl einen gemeinschaftlichen Kasten zum Nutzen der Armen und Kirchendiener in einem jeden Kirchspiel einzurichten, als auch daselbst etliche aus einem Ehrbaren Rat unter Einschluß der Gemeinde, wie nachher beschrieben, zu bestellen, um daselbst alle böse Grundlage, wie [sie] durch die Prediger angezeigt werden mag, in eine christliche umwidmen zu helfen. Auch sollen alle Memorialien, Vigilien, Seelenmessen und andere schlechte Bräuche, [an] die [man sich] bisher als Gottesdienst gewöhnt hatte, nun zu dem rechten Gottesdienst, das heißt zum Nutzen der Armen, umgewandelt werden. Es sollen auch 4 Kirchengeschworene an einer jeden Kirche zum Nutzen der Armen eingesetzt werden. Dieselben sollen alle Sonn- und Feiertage, während man das Evangelium singt, in der Kirche für die Armen [um Gaben] bitten und sogleich in den [Geld-]Kasten werfen. Auch soll das Volk zuletzt durch die Prediger fleißig von der Kanzel aufgefordert werden, den Armen zu Hilfe zu kommen.

Es ist auch ein gewöhnlicher Brauch gewesen, daß jemand in seinem Testament so und so viele hundert Gulden dem Kloster [und] so und so viele dem Kloster vermacht hat. Und sie haben geglaubt, sie täten Gott damit einen großen Dienst. Und wollten Gott so den Himmel durch die Sicherung solcher Raubnester abkaufen. Darin sind sie doch sehr irregeleitet. Damit wir nun zu einer rechten Grundlage beitragen, ist es billig, daß die Kranken durch die Prediger mit Gottes Wort belehrt und ermahnt werden, daß sie sich richtig entscheiden, und, falls sie unrechtes Gut erworben und zu-

sammengebracht haben, daß sie dasselbe in die rechtmäßigen Hände zurückgeben. Und wenn sie ein Testament, das gerecht ist, machen wollen, daß sie es mit der rechten Grundlage zum Nutzen der rechten Hausarmen und armen Kranken geben. Und daß sie betrachten wollen das Wort Lukas 19 von Zachäus, der da sprach: Herr, ich gebe die Hälfte meiner Güter für die Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, dem gebe ich das zurück vierfältig. — Hier hört ihr, was Zachäus sagt, er gibt die Hälfte seiner Güter den Armen; er sagt nicht, den Mönchen oder denen, die arm sein wollen, und doch die ganze Welt besitzen. Aber arm sind diejenigen, denen kein Trost menschlicher Erhaltung oder Ernährung [zuteil] wird. Denen gegenüber ist man zu helfen verpflichtet. Es sollen auch alle [Vermögenswerte der] Bruderschaften, Gilden und was dessen mehr ist, zum Nutzen der Armen dem Kasten zuteil werden. Daraus sollen dann die, die in Ämtern und Gilden verarmen oder sonst arm werden, zu ihres Leibes Notdurft erhalten und ernährt werden. Für den Fall, daß jemand von den Handwerksleuten oder ein Bruder oder eine Schwester seiner Bruderschaft krank würde und nicht mehr in der Lage wäre [Plural], die aus Billigkeitsgründen von ihm zu versorgenden Leute zu unterhalten, so soll es dem Superintendenten gemeldet werden. Derselbe soll mit den Kastenverwaltern danach trachten, daß niemand wegen Hungers oder Versäumnisse halber vernachlässigt werde.

Ordnung der Kastenverwalter

Zu einem jeden Kasten in einer jeden Kirche und Kirchspiel sollen zwei von einem Ehrsamem Rat eingesetzt werden. Dieselben sollen zwei oder mehr aus den Ämtern, falls sie es für notwendig erachten, wählen und zwei aus der Gemeinde. Dieselben sollen den Schlüssel zu dem Kasten haben und das Geld anweisen, wenn es benötigt wird.

Wie oft die Armen zu besuchen sind

Es sollen die Kastenverwalter alle acht Tage oder 14 Tage, so oft es nötig ist, mit dem Superintendenten zu den Kranken gehen und das Geld, welches in dem Kasten ist, zum Nutzen und nach Notdurft der Armen verteilen und ausgeben, und dies in keinerlei Weise beschwerlich empfinden. Denn das ist das rechte Werk, das wir unserem Nächsten schuldig sind, das will Gott auch von uns haben.

Von fremden Bettlern

Weil man weiß, daß manche Länder, Städte und Dörfer [durch] die Bettler, die so hergelaufen gekommen sind, verraten und ausgekundschaftet und wohl auch in Brand gesteckt worden sind, hat ein Ehrsammer Rat (weil auch Gott von solchen Bettlern nicht sagt, daß man ihnen helfen muß) geplant und beschlossen, will es auch so durchgeführt haben, daß keinem Bettler in seiner [Plural] Stadt gestattet werden solle, über Nacht zu bleiben. Und er will [Plural] auch seinen [Plural] Bürgern verboten haben, daß niemand sich vermesse, dieselben zu Hause zu beherbergen. Andernfalls, sollten sie damit entdeckt werden, wird sie ein Ehrsammer Rat auf das höchste strafen. Auch soll niemand einem fremden Landstreicher etwas zuwenden, sondern den rechtschaffenen Armen, den sie kennen, ausreichend versorgen. Falls jedoch jemand von den Fremden bei uns krank wird, bei dem müssen wir so viel tun wie bei den unseren, und daran denken, Gott habe ihn [Plural] uns zugesandt.

Von Ehesachen

Äußerst notwendig ist es hier zu Minden insonderheit, daß man achthabe auf die den Ehestand anlangenden Angelegenheiten, die man nicht mit Leichtfertigkeit, als handle es sich dabei um Unbedeutendes, übergehen sollte. Denn es ist bisher leider wenig darauf geachtet worden und wohl fast

aus der Gewohnheit des rechten Gebrauchs und der Ehre samt dem Auftrag (wie denn durch Gottes Wort geschehen) gekommen, dadurch [ist] geschehen, daß man Hurerei und andere Unkeuschheit fast als dem Ehestand gleichberechtigt gestellt und gehalten hat. Hieraus sind nun mancherlei den Ehestand angehende Angelegenheiten erwachsen. Wenn es sich nun begibt, daß eine Ehesache strittig wird, also daß ein Teil oder zu Zeiten beide Teile frevelnd und mutwillig wider Gott handeln, es sei bereits offenkundig oder müsse noch gerichtlich untersucht werden, solches alles soll ein Ehrsammer Rat sich vorbehalten und einem jeden Recht verschaffen. Falls jedoch ein Fall ehelicher Angelegenheiten aufträte, bei dem es dem Rat schwerfiele, zu einem Urteil zu kommen, so wird ein Ehrsamer Rat den Superintendenten konsultieren oder ihn hinzuziehen. Was aber allein das Gewissen angeht, das wird man vom Superintendenten untersuchen und beurteilen lassen. Sollte es schwierig sein in dieser und anderen das Gewissen betreffenden Angelegenheiten, und wo Gefahr für die Seele besteht, sollen, sofern es keine Prozeßsachen sind, der Superintendent und die anderen Prediger, wo nötig, die Belasteten nach bestem Wissen beraten und [ihnen] auch helfen, wie Gott ihren Seelen helfen möge.

Vom Banne

Es hat hier zu Minden verschiedene Arten von Bannstrafen gegeben, beispielsweise den des Propstes, des Dechanten, des Papstes, des Offizials, so daß manche darüber um Erbe und Gut — ganz zu schweigen von Leib und Leben — gebracht worden sind, und sie haben doch das Wenigste [?], was man hätte strafen sollen, unnötigerweise nicht berücksichtigt, andere geringfügige Dinge jedoch hoch bewertet, und dennoch wenig danach getrachtet, die Seligkeit der Seelen oder die allgemeine Zucht zu verbessern. Allein: Geld her, so wirst du den Bann los — solchen Bann lehrt Christus nicht. Aber Matth. 18 lehrt er uns eine ganz andere Grundeinstellung und sagt: Sündigt dein Bruder an dir, so strafe

ihn allein zwischen euch beiden. Wenn er [auf] dich hört, so hast du [Plural] ihn gewonnen. Wenn er aber nicht [hört], nimm noch zwei oder drei zu dir; wenn er dann noch nicht hören will, so sage es der christlichen Versammlung. Wenn er der nicht gehorchen will, so halte ihn für einen Heiden und verdamnten Menschen.

Was sind das nun für Leute? Offenkundige Ehebrecher, Hurer, Herumtreiber, tägliche Trunkenbolde, Gotteslästerer und andere, die in einem Schandleben und frevelnder Gesetzlosigkeit gegenüber anderen Leuten handeln, sollen zunächst fleißig ermahnt werden, einmal, zweimal, durch einen oder zwei Prediger, daß sie sich bessern. Wollen sie nicht, so halte man sie, wie vorher gesagt ist, für unchristliche und verdamnte Leute. Man soll sie, zu [ihrer] größeren Verdammnis, auch nicht zum Sakrament gehen lassen, bis sie sich vor aller Augen bekehren, weil sie offenkundig gesündigt haben. Doch zur Predigt dürfen sie wohl gehen, man soll sie auch ermahnen, Gott zu fürchten und die Verurteilung durch den Prediger im Namen der Gemeinde, die gemäß Gottes Wort geschieht, zu akzeptieren, auf daß sie nicht noch übermütig Gottes Gericht auf sich laden. Denn ihr eigenes Gewissen und Gottes Gebot und Urteil ist gegen sie.

Besseren Bann können wir nicht verhängen. Auch hat Christus uns nicht anderes aufgetragen. Denn er sagt: Halte ihn für einen verdamnten Menschen. — Wäre es aber so, daß sie sich bekehren, so soll man sie wohl annehmen. Dies ist das Urteil und der Richtspruch der Prediger über solche, die sich nicht bessern wollen. Das muß im Himmel gelten, wie Christus sagt, denn es geschieht aus und nach Gottes Wort, wie gesagt ist. Was mehr¹ zu richten ist, geht den Prediger nichts an, sondern die Obrigkeit. Und ich hoffe, sie werden dies auch wohl ernstlich begreifen, nachdem auch Paulus an die Römer im 13. [Kapitel] sagt, daß die Richter Gottes Diener sind. Wenn diese nicht wollen, muß Gott selber sein Recht aufrechterhalten, das kostet dann zuviel.

¹ Text: **Wanner**, verdruckt für **Wat mer?**

Von den Kranken innerhalb und außerhalb der Stadt

Die Prediger sollen das Volk von der Kanzel her davon unterrichten, daß sie mit ihren Kranken nicht bis zum letzten Atemzuge warten. Wenn sie das nicht begreifen können, schicken sie dann unchristlich in der Nacht zum Prediger, welches dann allein bei den Leuten geschehen sollte, die unversehens krank werden. Wenn es nun Kranke gibt, die ihr Leben lang das Evangelium verachtet oder sonst böse gelebt haben, können die Prediger diese noch in den letzten Nöten mit Gottes Wort überzeugen, gut; wofern aber nicht, so kann man ihnen das Sakrament nicht geben, denn es würde ihnen, aber auch dem Geistlichen, noch mehr zur Verdammung gereichen. Die sich aber zu Christus und zu ihren Übeltaten bekennen, denen gebe man das Sakrament Christi ohne alle Gefahr.

Also soll der eine Prediger an der Marienkirche, der des Sonntags den Gottesdienst gehalten hat, auch die Kranken innerhalb und außerhalb [besuchen]. Dasselbe soll auch der Kaplan an St. Martini innerhalb und außerhalb der Stadt tun. Wenn es dem Kaplan an St. Martini zu viel wird, soll der von St. Simeon freiwillig behilflich sein. Die Kranken, die da aber in den Gasthäusern und Krankenhäusern sind, sollen auch oft durch den Superintendenten und die anderen Prediger mitsamt den Küstern, wie vorher schon erwähnt wurde, besucht und ihre Not behandelt werden. Wäre es nun so, daß einige von den Frauen, die ihren Unterhalt aus milden Stiftungen bekommen und in der Lage wären, den anderen zu dienen, dieselben sollen sich gern in solchen Notfällen zur Verfügung stellen. Das andere, was hierzu mehr nötig sein wird, werden wir mit der Zeit, wenn Gott will, wohl ausrichten.

Von den Festen

Wenngleich wir wissen, daß unser Gewissen [Plural] an keine Tage oder Feste gebunden ist, wie Christus oft und Paulus [im] Kolosser[brief] [im] 2. [Kapitel] lehrt, und wir doch auch sehen, daß an vielen Festtagen Saufen, Schlemmen, Hauen, Spielen etc. getrieben werden, müssen wir gegen dieses gräßliche Verhalten einschreiten. Wir wollen aber um der Predigten willen, auf daß ein jeder durch Gottes Wort belehrt werden möge, auch um der Schwachheit dieser Stadt willen, die folgenden Feste halten: zum ersten den Tag der Geburt Christi mit den beiden nachfolgenden Tagen. Auch desgleichen Ostern und Pfingsten mit den ihnen folgenden zwei Tagen. Den Neujahrstag, den Tag, den man Heilige Drei Könige nennt; den Tag der Bekehrung des Paulus; Lichtmeß und den Tag des Matthäus, weil er ein Apostel ist und durch Lukas in der Apostelgeschichte bezeugt; Mariä Verkündigung, anders genannt Annuntiatio; den Tag des Philippus und Jakobus; den Tag der Himmelfahrt Christi; den Tag Johannes des Täufers, den Tag Peter und Paul; Mariä Heimsuchung; Jakobus; Laurentius. Weil man es nun einmal angefangen hat und das Volk mit dem Tidepfennig zu den gewöhnlichen vier Festen von den Außendörfern zu kommen gewohnt und noch nicht so gründlich unterrichtet ist [Plural], muß man das Fest Mariä Himmelfahrt noch eine Zeitlang beibehalten, wiewohl es doch in keiner göttlichen Schrift gegründet steht. Die Tage des Bartholomäus, Matthäus, Michael, Simon und Judas, Thomas und die aller anderen Apostel sollen gefeiert werden. So daß das Volk an diesen Tagen mit Predigten fleißig ermahnt werde [Plural], daß es wohl achtgebe auf die Grundlage der Schrift, wie Gott mit seinen auserkorenen lieben Heiligen kraft des Wortes in großem Leiden und Blutvergießen bewiesen hat, wodurch wir in unserem Leiden, wenn wir um der Gerechtigkeit willen leiden, sehr gestärkt und getröstet werden.

Man soll auch beileibe nichts anderes predigen, als man in der göttlichen Schrift und im Evangelium oder der Apostel-

geschichte findet. Unnütze Fabeln und lügenhafte Märchen lasse man fahren. Wenn nun diese vorher genannten Tage oder dergleichen, z. B. Magdalenen- oder sonstige Tage heiliger Jungfrauen, kommen und das Volk arbeiten müßte, so sollen sie [wohl: die Feste] auf den nachfolgenden Sonntag gelegt werden. Die Prediger sollen sich nachdrücklich bemühen, hierüber und über alles, was hierzu gehört, zu einer Einigung zu kommen und [diese] dann beizeiten dem Volke bekanntmachen. Die Sonntage aber soll man, wie es Gewohnheit gewesen ist, halten, und ein jeder soll sich an diesen Tagen andächtig darauf rüsten, Gottes Wort zu hören.

Vom Beichtehören und Sakramentausteilen

Manch einer wurde durch Klosterstiftungen um Erbe und Gut gebracht durch mancherlei Verführung, Schandtät und heimlichen Abzug — von der großen Bosheit, die aus der Ohrenbeichte resultiert, ganz zu schweigen — und entfernte sich auf diese Weise noch mehr vom richtigen Christus[verständnis] und wurde „guten Werken“ und „Verdienst“ zugeführt. Als könnten wir [von] Gott das Himmelreich nachgebildet haben, indem wir mit den Gütern in die Klöster gehen und so viele Messen stiften. Weil nun dieser Sachverhalt hier in Minden reichlich zutraf, wollen wir auch darauf achtgeben und fürderhin solches nicht mehr geschehen lassen. Insbesondere [diejenigen], die uns das Wort Gottes öffentlich verkündigen, die sollen auch die Sakramente darreichen und Beichte hören, vor allem in der letzten Stunde [in den letzten Nöten]. Denn bei anderen, etwa bei Mönchen, müßte man Sorge haben, daß sie nicht richtig mit den Leuten umgingen, in der Lehre des Evangeliums und der Privatbeichte, besonders in der letzten Stunde. Es soll auch niemand zum Sakrament zugelassen werden, er habe denn wenigstens zuvor einen Prediger, der dazu beauftragt ist, angesprochen und [ihm] Auskunft über seinen Glauben gegeben, auf daß nicht etliche durch Nachlässigkeit unwürdig zum Sakrament gehen, zur Verdammnis. Wir wollen dazu

auch wohl solche [Leute] bereitstellen, die über die rechte Unterweisung, soweit nötig, informiert sind.

Von den Mönchen

Die Mönche von St. Simeon sollen alle ihre Heuchelei aufgeben und der angenommenen Kirchenordnung folgen (weil sie ihr zugestimmt haben). Es soll auch niemand von diesen oder anderen, die die Klöster verlassen wollen, sowohl zu St. Simeon wie zu St. Pauli, gegen seinen Willen festgehalten, sondern frei und gut entlassen werden. Die Mönche unter den Brüdern, die alt sind, die der Welt nicht dienen [können], sollen Zeit ihres Lebens ernährt werden, und [es soll ihnen] nicht gestattet sein, jemanden weiteres zu sich zu nehmen. Den jungen [Mönchen] soll man ein angemessenes und geziemendes Geld geben, damit sie wohl in einem Amte oder so ankommen können. Ein Ehrsamer Rat will sie auch in Schutz nehmen und in allen Rechten gleich jedem anderen Bürger beschirmen. Auch soll da niemand die Klöster verlassen, es sei denn, er habe es zuvor dem Konvent angesagt oder ansagen lassen, auf daß er [Plural] nicht von den anderen der Dieberei gescholten werden könne. Auch sollen der Abt von St. Simeon und der Prior von St. Pauli denjenigen, die austreten wollen, ihre Siegel und Briefe mit Unterstützung des Superintendenten geben. Auch sollen sie, wenn einige studieren wollen, mit Geld versehen und nach Wittenberg geschickt werden. Die Wohnung werden wir wohl finden.

Offenkundiger Beweis, daß die Messe kein Opfer ist, sondern ein Testament

Wir finden und lesen (wie vorher gemeldet), wie uns die ganze göttliche Schrift sagt, so nämlich Genesis 3: Da Gott, der Vater, sein göttliches Wort unserem ersten Vater Adam gegeben hatte, von welchem man durch List und Betrug des

Teufels abging, wurde der Zorn Gottes auf das menschliche Geschlecht solchermaßen vererbt, daß er an Stelle der Erb-gerechtigkeit dem Menschen die Verfluchung gegeben, zugewandt und zugerechnet hat, weswegen die Menschen sich nun so lange in die Irre führen und in viele unnütze sterbliche Werke, Gaben und Brandopfer und dergleichen mehr Zeremonien verstricken ließen. Sie haben sich so lange in die Irre leiten lassen (wie in dem Leviticus beschrieben steht) und ließen sich zu keiner Erkenntnis des wahren Lichts führen, so lange, bis Gott sich durch besonders große Barmherzigkeit bewegen ließ und geneigt war, die Erb-gerechtigkeit samt allem, was verloren war, den Menschen wiederzugeben. Wozu er seinen einzigen Sohn zu uns gesandt hat, nämlich unseren Herrn Jesus Christus, den er nicht verschont hat, zu diesem Zweck heranzuziehen. Welche Heranziehung keine geringe war, sondern durch sein eigenes teures Blut geschehen ist, das am Kreuze einmal für uns zu einem ewigen Opfer gegeben und vergossen wurde (wie geschrieben steht). Weil nun die Epistel an die Hebräer klar mitteilt, daß Christus für uns einmal am Kreuz als ein Hoherpriester, in dem das ganze Priestertum der Bibel mit all seinen Verpflichtungen ihren Höhepunkt fand, der uns von Gott dem Vater gegeben, sein eigenes Blut geopfert und vergossen hat, haben wir durch diese Opferung des Leibes und Blutes unseres Herrn Jesu Christi einmal bei Gott dem Vater Vergebung der Sünden erworben. Um der erworbenen Vergebung zu gedenken, hat Christus uns ein Abendmahl, welches wir die Messe nennen, eingesetzt, in dem er uns seinen Leib, der für uns gegeben, und sein Blut, das für uns vergossen wurde, dargebracht hat, womit er uns die durch das Opfer seines Leibes und Blutes erworbene Vergebung zuteil werden ließ und sagt: Das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird, das eßt etc. Dieser Kelch ist mein Blut, ein neues Testament, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünde, den trinkt etc. Hier sollt ihr nicht glauben, daß uns Christus abermals, wenn diese Worte verwendet werden, vor der Sünde rette. Sondern die [bereits] erworbene Verge-

bung, die uns Christus einmal am Kreuz durch seinen Leib und [sein] Blut gegeben hat, wird uns zuteil, indem Christus spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut. Also sollen wir den Leib Christi essen und sein Blut trinken und dem Wort glauben; so wird uns die Vergebung der Sünde zuteil, die doch am Kreuz erworben ist. Hieraus ist zum ersten beweisbar, daß die Messe kein Opfer ist, sondern ein Gedenken an die erworbene Vergebung. Dieses Wort, das Christus selbst gesprochen hat, hat der Papst nicht für gut und wahr annehmen und glauben wollen, sondern in seinem Dekret *De Consecra. dist. 2* mit seinen Bocksgesellen anders gedeutet und besser zu wissen sich dünken lassen als unser Herr Christus mit seiner Weisheit, wie nämlich *De Consecra. dist. 2*: *Semel immolatus est Christus in semetipso et tamen quottidie immolatur in sacramento*. Also: Christus ist einmal am Kreuze geopfert worden für uns, und [es ist] uns befohlen, daß wir ihn alle Tage opfern sollen in dem Sakramente des Altars. Höre doch, lieber Pfaffe, du sagst, Christus hat seinen Leib für uns geopfert und dir samt deinen Spielgesellen befohlen, solche Opferung zu tun. Lieber Hansnarr, bring doch einen Buchstaben aus der Heiligen Schrift, womit du das beweisen kannst, und ich will dir gerne folgen. Weißt du auch, was ein Opfer heißt? Sieh doch an, wie die Schrift sagt: Christus hat durch seinen Leib und [sein] Blut, welche das Opfer gewesen sind [Singular], uns die Vergebung der Sünde erworben. Hier hörst du, daß Christi Leib das Opfer ist, womit er solches getan hat. Und du sagst, deine Messe sei das Opfer, mit dem du Gott dem Vater ein angenehmes Opfer bringen willst. Wie im Kanon geschrieben steht, mit dem du den Lebendigen und den Toten die Erlösung und Seligkeit erlangen willst. Soll deine Messe ein Opfer sein und willst du sie für jemanden opfern und Geld dafür nehmen, so mußt du deinen eigenen Leib und [dein eigenes] Blut opfern, weil du es dich zu tun rühmst. Wenn du nun schon deinen Leib und [dein] Blut opferst, wer bietet dir die Gewähr, daß das Gott auch für ein Opfer annehmen wollte, weil du doch ein armer stinkender Sünder bist und dich solcherart öffentlich rühmst. Du meinst, du

tust Gott einen Dienst darin und sagst, es würde ihm angenehm und wohlgefällig sein. Welcher Teufel hat es dich geheißen oder es dir befohlen? Denk daran, daß du nichts Geringses tust; du verachtest den Herrn Christus mit allen seinen Werken und Erlösungen, die für uns geschehen [sind]. Wenn einer gegen einen Teil eines Gesetzes verstößt, der verstößt gegen das ganze Gesetz, wodurch er den Vater in Christus verachtet und das Kollegium der Heiligen Dreifaltigkeit, das im Himmel beschlossen wurde, zerbricht. Wie kann er denn selig werden? Deshalb akzeptiert diese kleine Ermahnung: So Gott will, wird euch von den Kanzeln aus wohl widersprochen werden, worüber ihr doch viele Bücher aus der Hand des ehrwürdigen Dr. Martin Luther und anderen erhalten und unterdrückt habt, in denen es zur Genüge aufgezeichnet ist. Aber solche Leute haltet ihr für Ketzer, und um des Namens willen wollt ihr Gottes Wort nicht lesen oder anhören. Käme aber einer von euern Papisten, der zu dem Bekenntnis gezählt würde, doch euch unbewußt, und ließe sich nichts anmerken und tadelte doch all euer Gebaren, wo er nur nicht Martinsch wäre oder von der Person Martins nichts sagte, so wäre er wohl ein gelehrter Mann, wiewohl euch doch alle seine Schriften, wenn ihr sie verstehen könntet, entgegen wären. Solche gelehrte Affen, ich sage Pfaffen, sind unsere Herren zu Minden, von denen es doch fast 350 gibt. Gott bekehre sie alle nach seinem göttlichen Willen. Amen.

Von der deutschen Messe

Die Ordnung der Messe ist durch Christus, zumal der Bruch von uns ausgegangen ist, im Abendmahl hinreichend geordnet, wovon uns Paulus im 1. Korinther[brief, Kapitel] 11 hinreichend unterrichtet, der solches nicht vom Papste, wie unsere Mistkerle, sondern von Christus selbst, der im Himmel regierend sitzt, erfahren hat, über welches niemand eine Ordnung setzen kann. Daß wir aber unsere Priester ein Meßgewand anziehen lassen, geschieht nicht auf den Befehl

Christi hin. Es mindert auch den Befehl Christi mitsamt der Nutznießung des Sakraments darum nicht weniger oder mehr. Aber weil uns Christus gelehrt hat, dem Schwachen zu dienen und auch Ärgernisse zu vermeiden, besonders bei denen, die offenbar nicht gegen Gottes Wort streiten, lassen wir das zu. Wiewohl wir doch wissen, daß Christus und die heiligen Apostel mit solcher Pracht nicht umgegangen sind, aber [da es] so tief in den Menschen eingepflanzt ist, müssen wir [es] zu seiner Zeit dulden. Wir wollen aber solche Dinge nicht halten, als ob sie notwendig wären, sondern frei um der Liebe willen.

Ordnung der Messe

Zum ersten singt man einen deutschen Psalm, welchen man will. Danach Kyrieelleison. Nach dem Kyrieelleison singt der Geistliche das Gloria in excelsis Deo. Also: Lob und Preis sei Gott in der Höhe. Und der Chor antwortet: Und auf Erden sei Friede den Menschen etc.

Danach liest der Geistliche eine Lesung, und wenn er die zu Ende gelesen hat, so antwortet das Volk: Amen. Und er dreht sich zum Volk um und liest die Epistel. Also: Diese Epistel steht bei St. Paulus an die Römer, Korinther etc., St. Peter, St. Johannes; liebe Brüder etc. Wenn die Epistel zu Ende ist, singen die Jungen ein Halleluja oder einen deutschen Psalm oder einen Gesang aus der Schrift. Danach liest der Geistliche das Evangelium. Also: Dieses heilige Evangelium steht bei St. Johannes, Matthäus etc. Und der Chor antwortet: Ehre sei dir, Herr. Darauf liest er das Evangelium. Wenn das nun vorbei ist, so dreht sich der Geistliche zum Altar und hebt an: Wir glauben alle an einen Gott. Danach singt das Volk alle 3 Verse. Während man den 3. Vers singt, steigt der Geistliche auf die Kanzel und predigt das Evangelium. Nach der Predigt kündigt er wichtige Dinge ab. Danach ermahnt er das Volk, für die Obrigkeit zu beten, wie Paulus im 1. [Brief an] Timotheus [Kapitel] 2 vorschreibt. Welche Ermahnung zu Braunschweig hinreichend geordnet ist, die wir auch in glei-

cher Weise halten wollen. Wenn er von der Kanzel herabsteigt, so hebt er einen deutschen Psalm an oder ein christliches Lied. Dann gehen die Kommunikanten zum Altar. Wenn der Psalm oder das Lied zu Ende ist, so hebt der Geistliche an: Der Herr sei mit euch, nach der Art wie nachher geschrieben steht. Chor: Durch alle Ewigkeit der Ewigkeit. Amen. Geistlicher: Der Herr sei mit euch. Chor: Und mit deinem Geist. Geistlicher: Unsere Herzen in die Höhe. Chor: Haben wir bei dem Herrn. Geistlicher: Wir sagen Dank dem Herrn, unserm Gott. Chor: Es ist billig und recht. Geistlicher: Wahrlich, es ist billig und gerechtfertigt und ist heilsam, daß wir, Herr, allmächtiger Gott, dir allenthalben Dank sagen durch Jesum Christum, unseren Herrn, und besonders in dieser Zeit hoch preisen, denn Christus, unser Opferlamm, ist für uns geopfert. Er ist das wahre Lamm Gottes, welches da weggenommen hat die Sünde der Welt, der durch seinen Tod unseren ewigen Tod besiegt hat, und als er auferstanden ist, hat er das Leben zurückgebracht. Einen Tag, bevor er leiden sollte, nahm er das Brot in seine Hände und hob seine Augen auf in den Himmel zu dir, Gott, seinen allmächtigen Vater, und sagte dir Dank, und segnete es und gab es seinen Jüngern, indem er sprach:

Hier nimmt er das Brot und hält es so lange, bis die Worte vom Leib des Herrn gesungen sind.

Nehmt hin und eßt davon, das ist mein Leib, der da für euch gegeben wird.

Hier legt er des Herrn Leib nieder und nimmt den Kelch in die Hände, so lange, bis er singt: Sooft ihr solches tut, so tut [es] zu meinem Gedächtnis.

Desselben gleichen, als man gegessen hatte, nahm er den Kelch in seine Hände und sagte dir Dank und segnete ihn und gab ihn seinen Jüngern, indem er sprach: Nehmt hin und trinkt alle daraus. Dies ist der Kelch meines Blutes des Neuen Testaments, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr das tut, zu meinem Gedächtnis. Darum singen wir mit allen Engeln der

himmlischen Schar einen Lobgesang deines Preises, ohne Ende sagend:

Hier hebt der Chor an: Sanctus, also lautend:

Heilig, heilig, heilig bist du, Herr Gott, Himmel und Erde sind erfüllt von deinem Preis. Oh, Herr in der Höhe, gebenedeit, der da kommt im Namen des Herrn. Oh, Herr in der Höhe.

Wenn der Chor das Sanctus zu Ende gesungen hat, singt der Geistliche wie folgt:

Laßt uns nun alle bitten, wie uns Jesus Christus gelehrt hat, sprechend: Vater unser, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und erlaß uns unsere Schuld, wie wir erlassen unseren Schuldnern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel. Amen. Geistlicher: Das geschehe durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, [der] mit dir und dem Heiligen Geist [als] ein wahrer Gott lebt und herrscht durch alle Ewigkeit der Ewigkeit. Amen. Geistlicher: Der Friede des Herrn sei alle Zeit mit euch. Chor: Und mit deinem Geist.

Hier hebt der Geistliche an, eine Ermahnung zu geben an die Kommunikanten. Danach singen sie: Jesus Christus, unser Heiland. Alsdann teil er dem Volk das Abendmahl aus. Wenn er das getan hat, liest er die letzte Kollekte. Wenn die zu Ende ist, dreht er sich zum Volk und singt: Der Herr segne uns und benedeie uns, [er] erleuchte sein Angesicht über uns gnädig. So antwortet das Volk: Amen.

Allerliebste Christen und Brüder! Nachdem diese vorgeannten Punkte und Artikel hier ordentlich niederzulegen nötig gewesen ist, und auch durch einen Ehrbaren Rat einträchtig mitsamt euch allen zu verfertigen befohlen war, will ich nun einen jeden von euch gewarnt haben, daß sich hiergegen niemand versündige. So sollte er nun daran denken, falls er der Obrigkeit nicht gehorchen oder dem gewöhnli-

chen Stadtrecht sich nicht unterwerfen wollte, solch einer, der so angetroffen wird, soll durch niemanden beschützt, sondern an Leib und Gut gestraft werden. Auf die andere Angelegenheit, die die Prediger angeht und Aufruhr abwenden soll, wird der Superintendent wohl achten, auf daß es unterbleibt. Gott gebe uns allen Gnade, daß wir dabei bleiben mögen. Amen.

Diese Kirchenordnung ist angenommen und einträchtig beschlossen worden durch einen Ehrsam Rat und die ganze Gemeinde, wie ein jeder in dem Briefe eines Ehrsam Rates, der hiernach gedruckt wird, sehen mag, und am Sonntag Septuagesimä von der Kanzel zu St. Martini verlesen. Anno 1530.

Folgende Artikel sind des Montags nach Okuli

an alle Kirchentüren zu Minden durch Nikolaus Krage angeschlagen worden. Daraufhin er alle Papisten innerhalb und außerhalb Mindens zu einer öffentlichen Disputation aufgefordert hat. 1530.

Kund, wissentlich und offenbar sei allen Gläubigen und sonst einem jeden, daß ich, Nikolaus Krage, Pastor zu Minden, durch bedeutende große Ursache genötigt werde, die Bekenntnisse meines Glaubens (wiewohl täglich von der Kanzel hinreichend bekannt) schriftlich kundzutun. Und das ist der erste Grund: Sie reden öffentlich gegen die Wahrheit des Evangeliums und wollen sich nicht allein damit begnügen, daß sie das Wort Gottes nicht hören wollen, sondern sie streiten und fechten, [um] einen jeden, der auch bereits das Wort Gottes angenommen hat, davon wieder abzubringen, und sagen, es sei nicht Gottes Wort, sondern Ketzerei, Verführung und werde bald umkommen.

Der andere und größte Grund: Sie reden öffentlich gegen die Einsetzung des hochwürdigen Sakraments durch Christus, unsern Herrn, im Abendmahl eingesetzt, befestigt und eingerichtet, [sie sagen] nämlich, das Sakrament, das in den Kirchen zu Minden auf deutsch ausgeteilt wird, sei nur ein

Dreck und kein Sakrament. Aus dieser und mehreren großen Ursachen werde ich durch Gottes Wort und mein Gewissen genötigt, solches, wie angezeigt, zu tun. So bekenne ich nun:

Zum ersten: Daß der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, drei unterschiedliche Personen, ein richtiger, einiger, natürlicher, wahrhafter Gott ist, Schöpfer Himmels und der Erde. Hiermit streite ich gegen die Arianer.

Zum andern: Daß die Mittelperson, nämlich der Sohn, allein wahrhafter Mensch geworden ist, vom Heiligen Geist ohne eines Mannes Zutun empfangen und von einer reinen Jungfrau (wie das Lukas beschreibt) geboren ist. Auch glaube ich gleichermaßen, was die Artikel des christlichen Glaubens alles enthalten.

Zum dritten: Daß der wahrhaftige, mein Herr Christus (der für mich gelitten hat) auch allein genug getan hat für meine und aller Welt Sünde. [Zum vierten:] Hierdurch (wie auch in der göttlichen Schrift angezeigt) bekenne ich, daß nur er allein mein Mittler, Fürsprecher, Gnadensitz [sowie] Leben, Seligkeit, Vergebung der Sünde und einzige Hoffnung ist.

Zum fünften: Daß die papistische Messe unrecht, Ketzerei und teuflisches Werk und gegen Gott und die göttliche Schrift ist, und kein Opfer für die Lebendigen und Toten, ohne ein Testament, sondern ein Gedenken der erworbenen Vergebung.

Zum sechsten: Glaube ich, daß es kein Fegefeuer gibt und auch mit keiner göttlichen Schrift zu beweisen ist.

Zum VII.: Daß Weihwasser, geweihtes Salz, Palmen und Prozession und alles, wie es gehalten sei, unrecht und von Gott nicht zu tun befohlen [ist].

Zum VIII.: Glaube ich nicht an die Fürbitte der Heiligen, [sondern] alleine an die meines Herrn Jesus Christus.

Zum IX.: Daß Totenämter, Gedenkgottesdienste und Seelenmessen gegen die Schrift sind.

Zum X.: Halte ich [es] nicht mit den Wiedertäufern und Sakramentsschändern.

Zum XI.: Das Taufbecken soll man nicht weihen, sondern aus dem Wasser taufen nach Christi Befehl.

Zum XII.: Halte ich nichts von den Gelübden der Nonnen, Mönche oder sonstigen papistischen Gelübden. Und wo sie geschehen, sind sie nicht als christlich anzusehen.

Zum XIII.: Daß allen Geistlichen der Ehestand von Gott freigestellt sei und nicht verboten, sondern eher, wo sie sich nicht enthalten können, geboten.

Zum XIV.: Daß nicht allein den Geistlichen das Sakrament des Leibes und Blutes Christi zu empfangen befohlen sei, sondern allen Christen freigegeben.

Zum XV.: Von der Ölung, die ist nichts. Wenn man sie aber so hielte wie Markus im 6. [Kapitel] und Jakobus im 5. [Kapitel], könnte man es zulassen.

Zum XVI.: Vom papistischen Ablass halte ich gar nichts.

Zum XVII.: Bilder lasse ich freigestellt, wenn kein Götzendienst damit geschieht, auch Glocken, Meßgewänder, Kirchenschmuck, Altarlichter verstoßen nach meiner Auffassung nicht gegen den Glauben. Doch soll es so stehn, man lasse es oder nicht, [es] ist keine Sünde.

Zum XVIII.: Ich halte nichts von der papistischen Jurisdiktion und dem Bann. Was ich aber für einen Bann halte, wird man in der Kirchenordnung wohl sehen.

Zum XIX. und letzten glaube ich an die Auferstehung der Toten am Jüngsten Tag, beider, der Frommen und der Bösen.

Auf diese Artikel habe ich mich erboten und erbitte mich gegenwärtig auf das Höchste und fordere alle unsere Papisten auf, innerhalb von 4 Wochen hierauf zu antworten oder Gottes Wort nicht mehr zu lästern.

Markus 1: Poenitemini et credite Euangelio.

In der kaiserlichen Stadt Lübeck durch Johann Balhorn gedruckt. 1530.

Zu Text und Übersetzung der Kirchenordnung

Nikolaus Krages **Christlike Ordeninge der Erlyken Stadt Mynden** ist die zweitälteste g e d r u c k t e Kirchenordnung einer norddeutschen Stadt. Sie erschien nur zwei Jahre nach der als Quelle für die Geschichte der Reformation bedeutenden, von Johannes Bugenhagen verfaßten und 1528 in Wittenberg gedruckten Ordnung der Stadt Braunschweig und gilt als die älteste Kirchenordnung Westfalens. Ihre Sprache kann man als eine nachklassische Form des Mittelniederdeutschen lübischer Prägung bezeichnen, das Jahrhunderte hindurch als Schriftsprache im norddeutschen Kulturkreis Verwendung fand. Es machen sich im Text jedoch wiederholt sowohl Krages eigener nordniedersächsischer Dialekt als auch ostfälische Einflüsse aus der vielfach als Vorlage benutzten Braunschweiger Ordnung bemerkbar.

Daß Abfassung und Drucklegung unter Zeitdruck erfolgten, ist an den vielen Nachlässigkeiten im Text (Wortauslassungen, Wechsel von Singular und Plural innerhalb einer syntaktischen Einheit u. a.) und an der mangelnden Sorgfalt des Satzes (vertauschte oder fehlende Buchstaben, irreführende Interpunktion, inkonsequente Satzgestaltung etc.) ablesbar. Vor allem aber die fehlerhafte syntaktische Struktur mancher Sätze deutet auf eine gewisse Sorglosigkeit schon bei der Konzipierung des Manuskriptes hin. Die teilweise assoziativ wirkende Aneinanderreihung einzelner Gedanken (so etwa in den ersten Sätzen der Anrede Krages an den Leser) verrät eher den volkstümlichen Prediger als den reflektierenden Theologen. Vielfach wird erst durch lautes Lesen der Sinn und Zusammenhang solcher Passagen deutlich.

Dies alles hat natürlich auch die Arbeit des Übersetzens erschwert. Einerseits war dem verständlichen Wunsch nachzukommen, den Text möglichst wortgetreu zu übertragen, denn die Übersetzung sollte nichts anderes als eine Lesehilfe bei der Erschließung des Urtextes darstellen. Andererseits war die Herstellung einer verständlichen neuhochdeutschen Fassung wegen der genannten Unzulänglichkeiten

der Vorlage ohne Eingriffe in den Text nicht möglich. Wir haben uns dabei aber bemüht, in unsere Übertragung möglichst wenig interpretative Elemente einfließen zu lassen, um den Leser nicht ungebührlich zu beeinflussen. Die von uns stammenden Zusätze, die wir für das Textverständnis als notwendig ansehen, stehen in eckigen Klammern.

Dr. Hermann Niebaum

Dr. Timothy Sodmann

Kirchenordnung und Reformation in Minden

Eine „Christliche Ordnung“ oder Kirchenordnung, von einem Landesherrn oder einem städtischen Magistrat erlassen und veröffentlicht, bezeichnet in aller Regel den Übergang eines Landes aus dem mittelalterlich-katholischen Kirchenverband zur evangelischen Reformation. Mit seiner Ordnung von 1530 erscheint Minden an der Spitze der westfälischen Städte, gefolgt von Lippstadt 1531, von Soest, Lemgo und Herford 1532, von Münster und Höxter 1533.

Es hatte zuvor unter der Bürgerschaft der Stadt wohl eine evangelische Bewegung gegeben, auch wenn uns darüber kaum Nachrichten erhalten geblieben sind. Aber sie hatte in der bischöflichen Metropole keine günstigen Entwicklungsbedingungen. Bischof Franz I. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1508—1529) und zu dieser Zeit auch der Kölner Oberhirt, Erzbischof Hermann V. von Wied, garantierten unbeirrt den überkommenen katholischen Gottesdienst. 1526 wurde der Prediger Albert Niese an St. Marien wegen evangelischer Predigt einem kirchlichen Verfahren unterworfen, kam aber, zumal er keine gottesdienstlichen Änderungen vorgenommen hatte, ohne ernstliche Maßregelung davon. In den Händen des Bischofs mit der Stadt und den Ständen des Stifts in diesen Jahren scheinen die kirchlichen Fragen keine herausragende Rolle gespielt zu haben.

Eine Wende brachte erst das Spätjahr 1529, als Bischof Franz schon schwer erkrankt war. Am Sonntag, dem 3. Oktober 1529, trat der Benediktiner Heinrich Traphagen auf der Kanzel der Simeonskirche demonstrativ mit einer evangelischen Predigt hervor. Abt und Stadtrat schritten unverzüglich ein und setzten den Prediger ins Gefängnis. Dagegen formierte sich eine Bürgerbewegung mit einem Ausschuß von 36 Männern, die den Gefangenen befreiten und ihn am folgenden Sonntag (10. Oktober) gegen den Widerstand von Abt und Konvent unter Tumulten auf seine Kanzel zurückführten. Der bisher offenbar katholisch gesinnte Rat der Stadt mußte sich den neuen Gewalten anpassen. Dadurch

verbindet sich das städtische Selbständigkeitsstreben gegenüber dem Landesherrn mit der Sache der Reformation. Mit dem Tode des Bischofs und Stadtherrn am 29. November 1529 sah man in der Stadt die Gelegenheit, die kirchlichen Dinge ganz in die eigene Hand zu nehmen. Auf Druck der Bürgerbewegung berief der Rat den lutherischen gräflich hoyaschen Hofprediger Nikolaus Krage aus Stolzenau, der Weihnachten 1529 in Minden eintraf und sofort in St. Martini, dann auch in den anderen Kirchen die Predigt aufnahm. Zugleich nötigte der Ausschuß die Stiftsdechanten von St. Martini und St. Johannis ebenso wie die Konvente der Benediktiner und Dominikaner zu Verhandlungen, die die Freigabe der Kirchen für den evangelischen Gottesdienst, eine Beschränkung der Rechte der geistlichen Korporationen und die Aufhebung der Klöster zum Ziele hatten. Nur mit Abt und Konvent der Dominikaner erreichte man am 27. Januar 1530 einen Vertrag, der die Auflösung des Klosters und den Übergang des Klosterbesitzes an die Stadt einleitete. Die andern geistlichen Körperschaften leisteten entschiedenen Widerstand und erhoben Klage beim Kölner Oberhirten, beim Herzog von Kleve, der als Graf von Ravensberg Nachbar des Stiftsgebiets war, und später bei Kaiser Karl V.

Neben seiner pastoralen Wirksamkeit entwarf Nikolaus Krage in diesen Wochen die Kirchenordnung, die von Rat und Bürgerschaft durch Beschluß gebilligt und dann am Sonntag Septuagesimae (13. Februar) 1530 von der Kanzel der Martinikirche öffentlich verkündet wurde. Sie ist damit die Antwort des evangelischen Minden auf die Wahl des neuen Bischofs Franz II. (1530—1553) drei Tage zuvor. Der Widerstand der katholischen Geistlichen in der Stadt, die zum Teil aus der Stadt ausgewichen waren, bestand fort. Im Blick auf sie, die Krages Predigt als Ketzerei bezeichneten und der Abendmahlsfeier in deutscher Sprache den Charakter des Sakraments bestritten, stellte Krage 19 Artikel zusammen, die sich teils an Luthers Schrift gegen Zwingli „Vom Abendmahl Christi Bekenntnis“ (1528), teils an Sätze der Kirchenordnung anschlossen. Diese schlug er am 21. März

1530 an die Mindener Kirchtüren an und erbot sich zur Disputation darüber. Dies wieder ist exakt der Tag, an dem sich der angerufene Herzog von Kleve für den katholischen Klerus und Gottesdienst bei der Stadt einsetzte.

Krages Mindener Kirchenordnung, die noch 1530 in Lübeck durch Johann Balhorn d. J. gedruckt wurde, ist kein völlig eigenständiges Werk. Trotz etwas veränderter Disposition folgt sie in ganzen Partien und in vielen Einzelheiten einem Vorbild, „Der ehrbaren Stadt Braunschweig christliche Ordnung“ des Johannes Bugenhagen von 1528, jenem wichtigsten Urtyp niedersächsischer und norddeutscher Kirchenordnungen. Besonders scharf hat Krage den katholisch-evangelischen Gegensatz herausgehoben. In vielen Momenten ist noch die Übergangssituation in den kirchlichen Verhältnissen Mindens deutlich erkennbar. Manches ist mehr Absicht und Programm als bereits dauerhafte Regelung konsolidierter Verhältnisse. Die wichtigste Folge hat die Schulordnung gezeitigt, mit der Einrichtung der städtischen Lateinschule im Sommer 1530 im ehemaligen Dominikanerkloster unter Rektor Rudolf Moller.

Eine gewisse Stabilisierung der kirchlichen Verhältnisse ist erst 1535 eingetreten, nachdem der radikale Krage aus der Stadt entfernt worden war, in Gerhard Oemeken einen Nachfolger erhalten hatte und Bischof Franz zwischen Domkapitel und Stadt einen Vertrag vermittelt hatte, der den katholischen Gottesdienst im Dom sicherte. Der Streit zwischen Klerus und Stadt dauerte an und trug der Stadt sogar die Reichsacht ein, gegen deren Vollstreckung die Stadt sich durch Beitritt zum protestantischen Schmalkaldischen Bund sicherte.

Prof. Dr. Gerhard Goeters

